Lotto no.: L252143

Nazione/Tipo: Tematiche

Collezione tematica Nobel, con francobolli nuovi ** non linguellati, su album.

Prezzo: 60 eur

[Vai al sito www.matirafil.com]

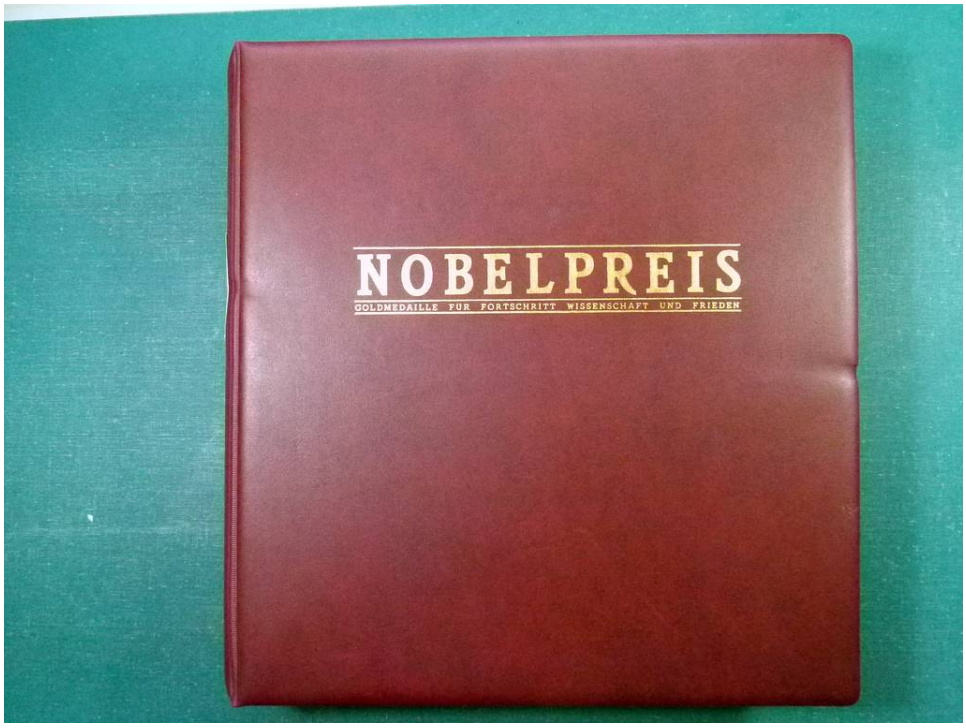


Foto nr.: 2

Marke und Maximumkarte 'Nobelpreisträger für Literatur'. Die Markenmotive veranschaulichen Land, Kultur und Tradition jener fünf Laureaten:
2,70 Kr. William Faulkner, USA – William H. Faulkners (25. September 1897 bis 6. Juli 1962) erste literarische Versuche mit Filmskripten, Jugendgedichten sowie Heimkehrer- und Künstlerromanen hatten keinen besonderen Erfolg, bis er 1929 mit dem Familienroman 'Sartoris' und vor allem mit der Schilderung pervertierter Psychopaten im Roman 'Die Freistatt' (1931) bekannt wurde. Seine von heimatlicher Landschaft und Kultur geprägten realistischen Romane beschreiben in oft humorvoller Erzählweise die Zerstörung der noblen Farmerwelt mit Bürgerkrieg, wobei er sich der Technik der unmittelbaren Wiedergabe der Bewußtseinsströme bedient. In bilderreicher , oft labyrinthisch verschachtelter Sprache und mit grotesken Einfällen spiegeln oft mehrere Erzähler aus verschiedenen Perspektiven das Geschehen und verschaffen eine symoblische Vertiefung. Faulkner erhielt 1949 den Nobelpreis für Literatur.

Foto nr.: 3

Marke und Maximumkarte 'Nobelpreisträger für Literatur':
2,70 Kr. Patrick White (28. Mai 1912), Australien – White gilt als bedeutendster zeitgenössischer Erzähler Australiens; in seinen umfangreichen, teilweise dunklen, schwer zugänglichen psychologischen Romanen setzte er sich mit menschlichen Existenzproblemen auseinander. International bekannt wurde er 1955 mit dem Roman 'Zur Ruhe kam der Baum des Menschen nie', der in epischer Breite erzählten Geschichte einer australischen Familie. Den Nobelpreis für Literatur erhielt White im Jahre 1973.

Foto nr.: 4

Marke und Maximumkarte 'Nobelpreisträger für Literatur':
2,70 Kr. Yasunari Kawabata (11. Juni 1899 bis 16. April 1972), Japan – war von 1948 bis 1965 Präsident des japanischen PEN-Clubs. Kawabata war von der Gebrechlichkeit und Vergänglichkeit menschlichen Daseins überzeugt; ein feines psychologisches Einfühlungsvermögen zeichnet seine realistisch geschriebenen Werke aus. Er erhielt 1968 den Nobelpreis für Literatur.

Foto nr.: 5

Marke und Maximumkarte 'Nobelpreisträger für Literatur':
2,70 Kr. Halldor Kiljan Laxness (23. April 1902), Island – Einfluß auf sein Schaffen hatten die Sagas, daneben der deutsche Expressionismus, den er in Deutschland kennenlernte, der Katholizismus, zu dem er 1923 in einem luxemburgischen Kloster übertrat, der Surrealismus, mit dessen Vertretern er während seines Frankreichsaufenthaltes in Berührung kam, und sozialistische Ideen, zu denen er sich nach seiner Rückkehr von einem dreijährigen Aufenthalt in Amerika bekannte. Neben Lyrik, Essays, Erzählungen und Dramen sind u.a. die sozialkritischen Romane aus dem Island von heute von Bedeutung, in denen Laxness den epischen Sagastil aufnahm und meisterhaft umgestaltete. 1955 erhielt er den Nobelpreis.

Foto nr.: 6

Marke und Maximumkarte 'Nobelpreisträger für Literatur';
2,70 Kr. Miguel Angel Asturias (19. Oktober 1899 bis 9. Juni 1974), Guatemala – Asturias verbindet in seinem vorwiegend epischen Werk, das in den kulturellen Traditionen und Mythen seines Landes wurzelt, einen oft brutalen Realismus mit der bildhaft-magischen Sprache der Majas. Seine Romane sind gekennzeichnet durch starkes politisches Engagement wie auch sozialkritische und anti-imperialistische Akzente. Er verfaßte auch Gedichte und Dramen. Im Jahre 1967 erhielt Asturas den Literaturnobelpreis.

Foto nr.: 7

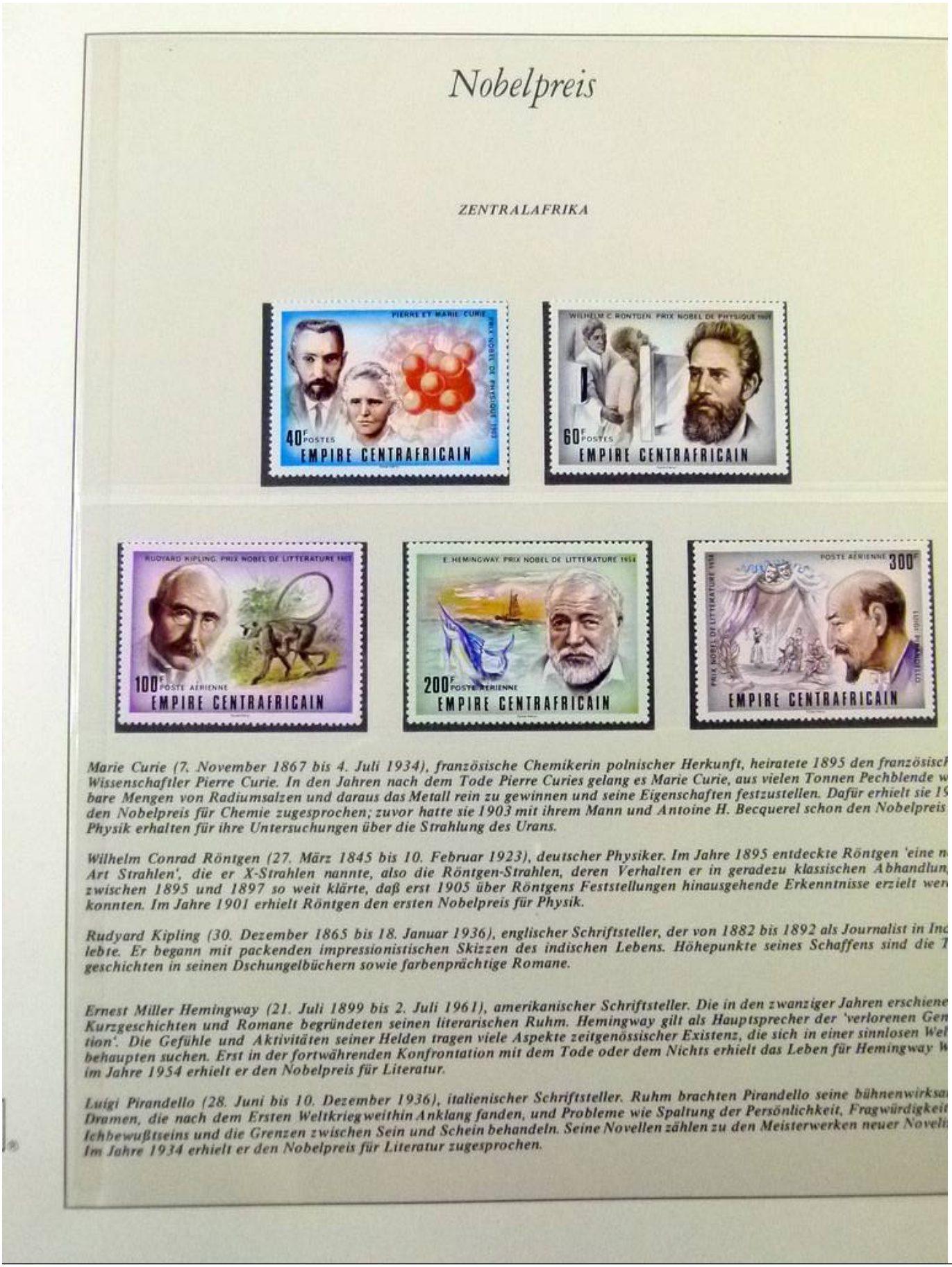

Nobelpreis
ZENTRALAFRIKA
PIERRE ET MARIE CURIE
40F POSTES
EMPIRE CENTRAFRICAIN
WILHELM C. RÖNTGEN. PRIX NOBEL DE PHYSIQUE 1901
60F POSTES
EMPIRE CENTRAFRICAIN
RUDYARD KIPLING. PRIX NOBEL DE LITTERATURE 1907
100F POSTE AERIENNE
EMPIRE CENTRAFRICAIN
E. HEMINGWAY. PRIX NOBEL DE LITTERATURE 1954
200F POSTE AERIENNE
EMPIRE CENTRAFRICAIN
POSTE AERIENNE 300F
PRIX NOBEL DE LITTERATURE 1934
EMPIRE CENTRAFRICAIN
Marie Curie (7. November 1867 bis 4. Juli 1934), französische Chemikerin polnischer Herkunft, heiratete 1895 den französisch
Wissenschaftler Pierre Curie. In den Jahren nach dem Tode Pierre Curies gelang es Marie Curie, aus vielen Tonnen Pechblende w
bare Mengen von Radiumsalzen und daraus das Metall rein zu gewinnen und seine Eigenschaften festzustellen. Dafür erhielt sie 19
den Nobelpreis für Chemie zugesprochen; zuvor hatte sie 1903 mit ihrem Mann und Antoine H. Becquerel schon den Nobelpreis
Physik erhalten für ihre Untersuchungen über die Strahlung des Urans.
Wilhelm Conrad Röntgen (27. März 1845 bis 10. Februar 1923), deutscher Physiker. Im Jahre 1895 entdeckte Röntgen 'eine n
Art Strahlen', die er X-Strahlen nannte, also die Röntgen-Strahlen, deren Verhalten er in geradezu klassischen Abhandlun
zwischen 1895 und 1897 so weit klärte, daß erst 1905 über Röntgens Feststellungen hinausgehende Erkenntnisse erzielt wer
konnten. Im Jahre 1901 erhielt Röntgen den ersten Nobelpreis für Physik.
Rudyard Kipling (30. Dezember 1865 bis 18. Januar 1936), englischer Schriftsteller, der von 1882 bis 1892 als Journalist in Ind
lebte. Er begann mit packenden impressionistischen Skizzen des indischen Lebens. Höhepunkte seines Schaffens sind die 1
geschichten in seinen Dschungelbüchern sowie farbenprächtige Romane.
Ernest Miller Hemingway (21. Juli 1899 bis 2. Juli 1961), amerikanischer Schriftsteller. Die in den zwanziger Jahren erschiene
Kurzgeschichten und Romane begründeten seinen literarischen Ruhm. Hemingway gilt als Hauptsprecher der 'verlorenen Gen
tion'. Die Gefühle und Aktivitäten seiner Helden tragen viele Aspekte zeitgenössischer Existenz, die sich in einer sinnlosen Wel
behaupten suchen. Erst in der fortwährenden Konfrontation mit dem Tode oder dem Nichts erhielt das Leben für Hemingway W
im Jahre 1954 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.
Luigi Pirandello (28. Juni bis 10. Dezember 1936), italienischer Schriftsteller. Ruhm brachten Pirandello seine bühnenwirksa
Dramen, die nach dem Ersten Weltkrieg weithin Anklang fanden, und Probleme wie Spaltung der Persönlichkeit, Fragwürdigkeit
Ichbewußtseins und die Grenzen zwischen Sein und Schein behandeln. Seine Novellen zählen zu den Meisterwerken neuer Novell
Im Jahre 1934 erhielt er den Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

Foto nr.: 8

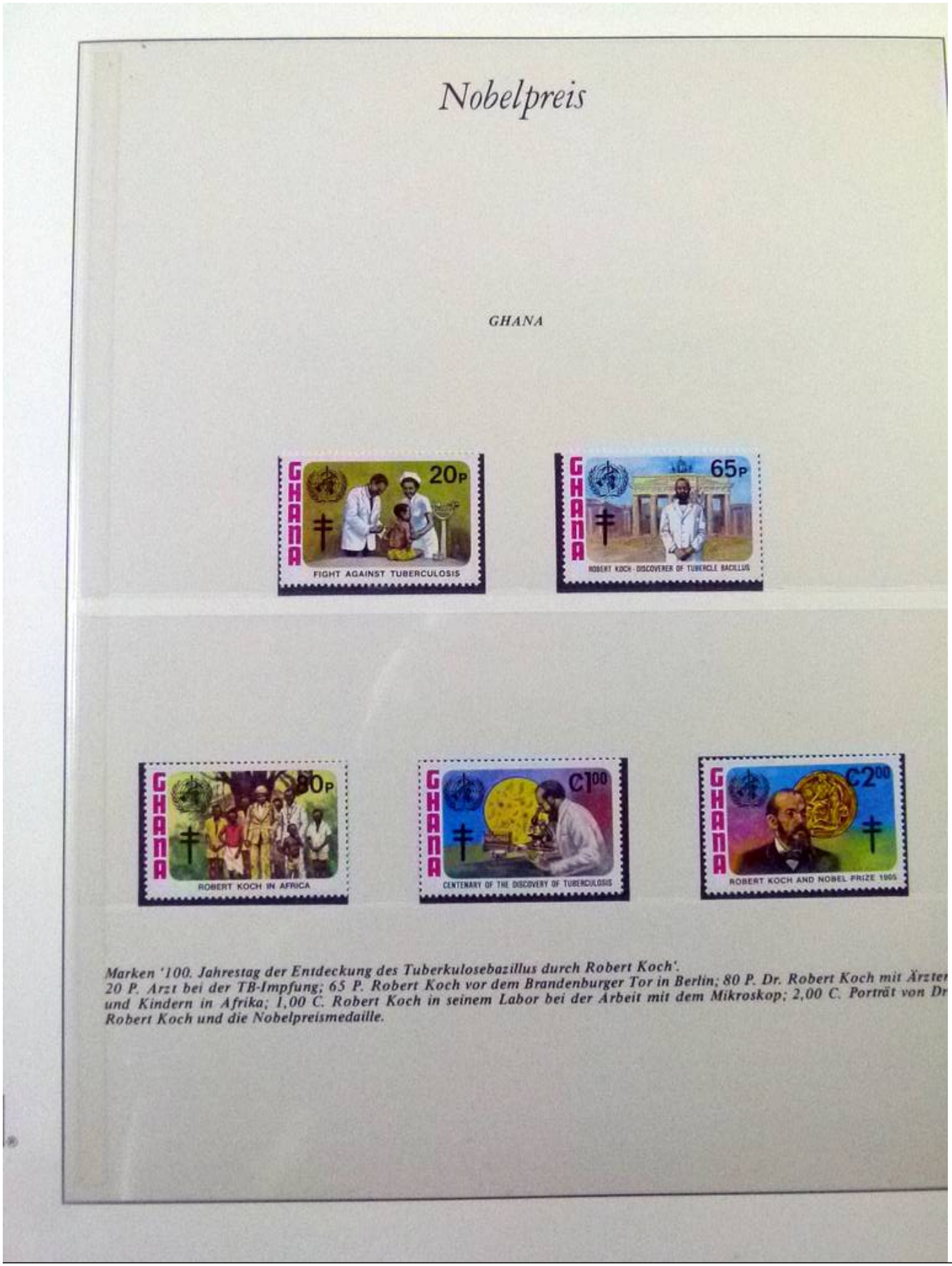

Nobelpreis
GHANA
GHANA 20P
FIGHT AGAINST TUBERCULOSIS
GHANA 65P
ROBERT KOCH - DISCOVERER OF TUBERCLE BACILLUS
GHANA 80P
ROBERT KOCH IN AFRICA
GHANA C1.00
CENTENARY OF THE DISCOVERY OF TUBERCULOSIS
GHANA C2.00
ROBERT KOCH AND NOBEL PRIZE 1905
Marken '100. Jahrestag der Entdeckung des Tuberkulosebazillus durch Robert Koch'.
20 P. Arzt bei der TB-Impfung; 65 P. Robert Koch vor dem Brandenburger Tor in Berlin; 80 P. Dr. Robert Koch mit Ärzten
und Kindern in Afrika; 1,00 C. Robert Koch in seinem Labor bei der Arbeit mit dem Mikroskop; 2,00 C. Porträt von Dr
Robert Koch und die Nobelpreismedaille.

Foto nr.: 9

Nobelpreis

BENIN

TSCHAD

Marke '150. Geburtstag von Alfred Nobel'. Die Marke zu 300 Fr. zeigt ein Porträt Alfred Nobels sowie Gegenstände aus den Fachbereichen, in denen ein Nobelpreis verliehen wird.

Marke und Block 'Berühmte Persönlichkeiten', enthaltend eine Marke zu 300 Fr. Die Marke zu 300 Fr. zeigt ein Porträt von Alfred Nobel sowie das Testament-Manuskript des Begründers der Nobelpreisstiftung. Der Blockrand zeigt Alfred Nobel in seinem Labor.
Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg, seit 1859 war er in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglycerinfabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprenggelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstoffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so segensreichen Nobelstiftung.

Foto nr.: 10

Nobelpreis

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Maximumkarte zum 100. Jahrestag der Entdeckung des Tuberkulosebazillus durch Robert Koch. Die Marke zu 50 Pfg. zeigt den Nobelpreisträger Robert Koch nach einer zeitgenössischen Fotografie an seinem Schreibtisch beim Lesen wissenschaftlicher Literatur.
Dr. Robert Koch (1843–1919), deutscher Bakteriologe, Begründer der experimentellen Bakteriologie. Als praktischer Arzt stieß er 1876 bei der Untersuchung einer Infektionskrankheit auf keimfähige Sporen im Milzbrandbazillus, konnte damit erstmals lebende Mikroorganismen als Erreger einer Krankheit nachweisen. An das kaiserliche Gesundheitsamt in Berlin berufen, fand er 1882 den Tuberkelbazillus und das Gegenmittel Tuberkulin sowie 1884 den Choleraerreger. Im Jahre 1905 erhielt er den Nobelpreis für Medizin. Koch schuf die Grundlagen für das Sichtbarmachen der Bakterien und ihre Bekämpfung. Er entwickelte bessere mikroskopische Techniken, färbte und isolierte die Bakterien und züchtete sie in Reinkulturen auf Nährböden. Die gewonnenen Erkenntnisse versuchte er umgehend für die öffentliche Hygiene und Gesundheitspflege praktisch zu nutzen. Koch erforschte auch tropische Krankheiten, wie Pest, Malaria, Schlafkrankheit und Afrikanisches Rückfallfieber, und wies Wege zu ihrer Vorbeugung und Heilung.

Foto nr.: 11

Die Postverwaltung Ajmans brachte am 2. April 1971 eine Sondermarkenausgabe mit Fotografien aus dem Leben des Friedensnobelpreisträgers Albert Schweitzer an die Postschalter:

20 Dh. der junge Albert Schweitzer mit seinem Bruder, seinem Vater Ludwig Schweitzer, Pfarrverweser in Kaysersberg (Elsaß) und seiner Mutter Adele, geb. Schillinger; 30 Dh. Albert Schweitzer als junger Student; Schweitzer studierte Theologie und Philosophie an der Universität in Straßburg, Philosophie und Musik in Paris, Promotion zum Dr. phil. 1899 in Berlin, seit 1900 Vikar an St. Nicolai in Straßburg, begann das Medizinstudium 1905 und promovierte zum Dr. med. im Jahre 1913; 40 Dh. Albert Schweitzer während einer Konzertvorstellung an der Orgel. Er war ein hervorragender Interpret des Werks von Johann Sebastian Bach und reformierte den Orgelbau auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens; 60 Dh. Schweitzer mit seiner Frau und seinem Hund – am 18. Juni 1912 heiratete er Helene Breßlau (25. Januar 1879, Berlin bis 23. Mai 1957, Zürich); 1,50 Rls. Schweitzer im Gespräch mit dem weltberühmten Cellisten Pablo Casals; 2 Rls. Schweitzer mit der belgischen Königin Elisabeth (1876–1965), Ehefrau des belgischen Königs Albert I. Ihre Persönlichkeit war bestimmt durch karitative Tätigkeit und kulturelle Interessen (besonders auf dem Gebiet der Musik).

Foto nr.: 12

Nobelpreis

AJMAN

Gedenkblock zu Ehren des Friedensnobelpreisträgers Albert Schweitzer, in Ergänzung des Satzes: 10 Rls. Albert Schweitzer in seinem Tropenhospital Lambarene mit zwei kleinen Kindern.
Albert Schweitzer wurde am 14. Januar 1875 in Kaysersberg bei Colmar (Elsaß) geboren und starb am 4. September 1965 in Lambarene (Gabun), evangelischer Theologe, Musiker, Arzt und Philosoph. Nach seinem medizinischen Studium gründete er das Tropenhospital Lambarene und wirkte dort als Missionsarzt. 1917 als Zivilinternierter nach Europa zurückgebracht, beschaffte er sich durch schriftstellerische Tätigkeit, Vorträge und Orgelkonzerte die Mittel, um nach seiner Rückkehr (1924) nach Lambarene auf eigenem Gelände ein größeres Spital zu errichten (1927), wo er bis zu seinem Tode wirkte. Schweitzer leistete Beiträge zur Theologie, u.a. zur Leben-Jesu-Forschung und zur Paulus-Forschung. Für den Kulturphilosophen stand schon früh sein Losungswort von der 'Ehrfurcht vor dem Leben' stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip 'Leben erhalten, Leben fördern, entwicklungsfähiges Leben auf seinen höchsten Wert bringen' ergibt. Diesem Prinzip war dann auch sein eigenes Lebenswerk gewidmet; ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in unmittelbarem Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in der Herausgabe und in seiner neuen stilgerechten Interpretation des Orgelwerkes von Johann Sebastian Bach, als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens. 1951 erhielt Schweitzer den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels; für sein Werk wurde ihm 1952 der Friedensnobelpreis verliehen.

Foto nr.: 13

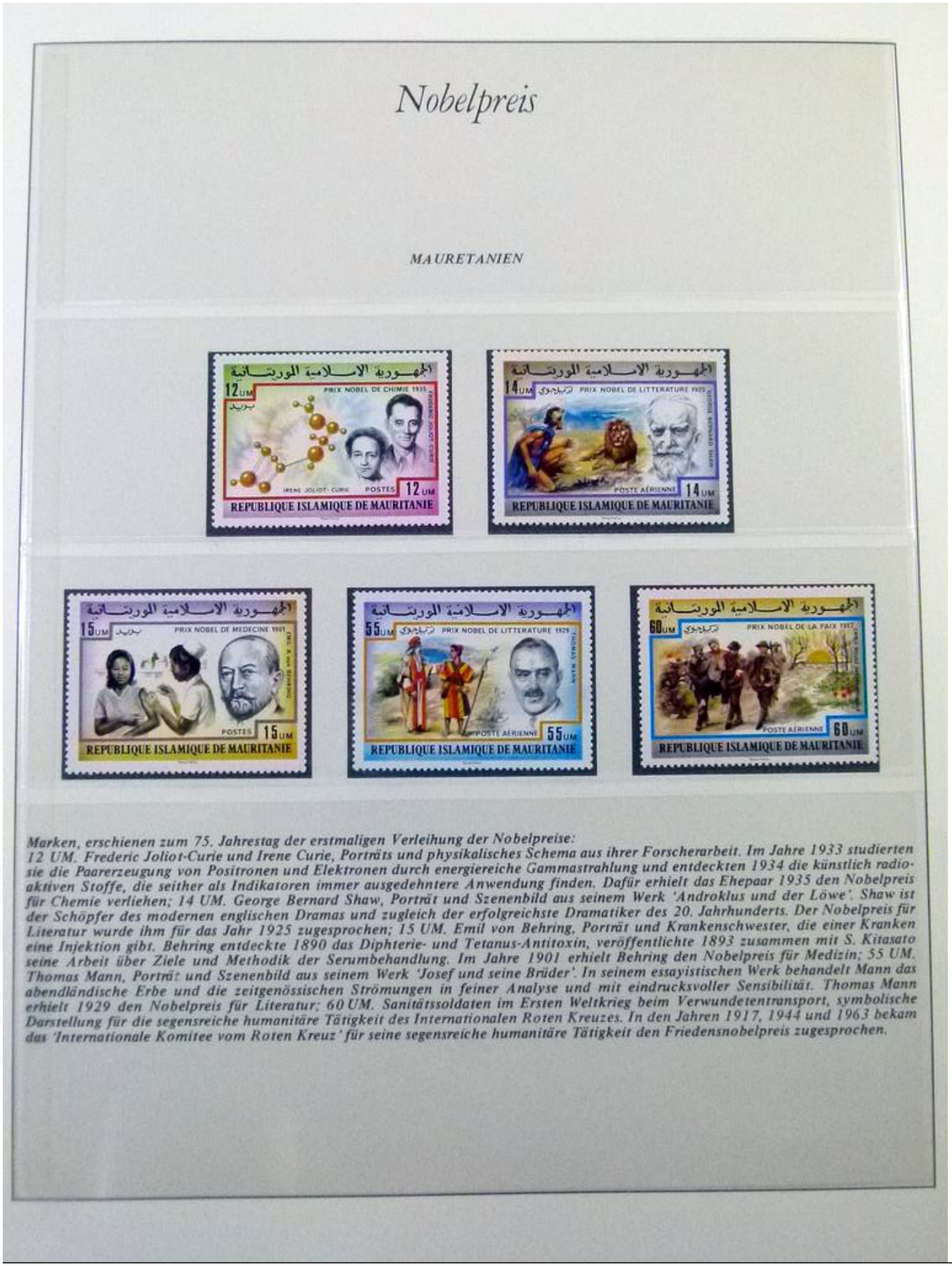

Nobelpreis
MAURETANIEN
12 UM
PRIX NOBEL DE CHIMIE 1935
POSTES 12 UM
REPUBLIQUE ISLAMIQUE DE MAURITANIE
14 UM
PRIX NOBEL DE LITTERATURE 1925
POSTE AÉRIENNE 14 UM
REPUBLIQUE ISLAMIQUE DE MAURITANIE
15 UM
PRIX NOBEL DE MEDECINE 1901
POSTES 15 UM
REPUBLIQUE ISLAMIQUE DE MAURITANIE
55 UM
PRIX NOBEL DE LITTERATURE 1929
POSTE AÉRIENNE 55 UM
REPUBLIQUE ISLAMIQUE DE MAURITANIE
60 UM
PRIX NOBEL DE LA PAIX 1917
POSTE AÉRIENNE 60 UM
REPUBLIQUE ISLAMIQUE DE MAURITANIE
Marken, erschienen zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung der Nobelpreise:
12 UM. Frederic Joliot-Curie und Irene Curie, Porträts und physikalisches Schema aus ihrer Forscherarbeit. Im Jahre 1933 studierten sie die Paarerzeugung von Positronen und Elektronen durch energiereiche Gammastrahlung und entdeckten 1934 die künstlich radioaktiven Stoffe, die seither als Indikatoren immer ausgedehntere Anwendung finden. Dafür erhielt das Ehepaar 1935 den Nobelpreis für Chemie verliehen; 14 UM. George Bernard Shaw, Porträt und Szenenbild aus seinem Werk 'Androklus und der Löwe'. Shaw ist der Schöpfer des modernen englischen Dramas und zugleich der erfolgreichste Dramatiker des 20. Jahrhunderts. Der Nobelpreis für Literatur wurde ihm für das Jahr 1925 zugesprochen; 15 UM. Emil von Behring, Porträt und Krankenschwester, die einer Kranken eine Injektion gibt. Behring entdeckte 1890 das Diphterie- und Tetanus-Antitoxin, veröffentlichte 1893 zusammen mit S. Kitasato seine Arbeit über Ziele und Methodik der Serumbehandlung. Im Jahre 1901 erhielt Behring den Nobelpreis für Medizin; 55 UM. Thomas Mann, Porträt und Szenenbild aus seinem Werk 'Josef und seine Brüder'. In seinem essayistischen Werk behandelt Mann das abendländische Erbe und die zeitgenössischen Strömungen in feiner Analyse und mit eindrucksvoller Sensibilität. Thomas Mann erhielt 1929 den Nobelpreis für Literatur; 60 UM. Sanitätssoldaten im Ersten Weltkrieg beim Verwundetentransport, symbolische Darstellung für die segensreiche humanitäre Tätigkeit des Internationalen Roten Kreuzes. In den Jahren 1917, 1944 und 1963 bekam das 'Internationale Komitee vom Roten Kreuz' für seine segensreiche humanitäre Tätigkeit den Friedensnobelpreis zugesprochen.

Foto nr.: 14

Nobelpreis

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Zum ersten Todestag von George Marshall brachte die Deutsche Bundespost am 15. Oktober 1960 eine Sondermarke in einer Auflage von 20.000.000 Stück mit dem Porträt des amerikanischen Staatsmannes heraus.

MAURETANIEN

Block, herausgegeben zum 75jährigen Jubiläum der erstmaligen Verleihung des Nobelpreises, enthaltend eine Flugpostmarke zu 100 UM mit dem Porträt des amerikanischen Staatsmannes sowie eines Bauern hinter seinem Pflug als symbolische Darstellung des Wiederaufbaus.
Auf dem Blockrand Darstellung von der Rückseite der Nobelpreismedaille für Literatur.

George Catlett Marshall (31. Dezember 1880 bis 16. Oktober 1959), amerikanischer General und Staatsmann. Nachdem er am Ersten Weltkrieg als Chef eines Armeestabes teilgenommen hatte, sehen wir ihn von 1939 bis 1945 als Generalstabschef der Armee der Vereinigten Staaten die strategische Planung der Operationen durchführen, namentlich auch die der Invasion in der Normandie. Als Sonderbotschafter in China vermittelte er 1946 erfolglos zwischen Tschiang Kai-schek und Mao Tse-tung. Als US-Außenminister leitete er zusammen mit G. F. Kennan zwischen 1947 und 1949 die Stärkung der wirtschaftlichen und politischen Widerstandskraft der europäischen Staaten ein, wobei er den entscheidenden Anstoß zu einer Wirtschaftshilfe (European Recovery Program), allgemein Marshall-Plan genannt, am 5. Juni 1947 gab. Die Wirtschaftshilfe, die der amerikanische Kongreß jährlich durch die 'Foreign Assistance Act' gewährte, wurde in Washington durch die Verwaltung für wirtschaftliche Zusammenarbeit gebilligt. In Europa bildete sich 1948 zur Durchführung der Hilfsmaßnahmen die Organisation für europäische wirtschaftliche Zusammenarbeit (OEEC), der auch die Bundesrepublik Deutschland beitrat. Den Friedensnobelpreis erhielt George Marshall zusammen mit Albert Schweitzer für seine Verdienste um Wiederaufbau und Frieden in Europa 1953 zugesprochen.

Foto nr.: 15

Nobelpreis

PARAGUAY

Block, herausgegeben zu Ehren der Nobelpreisträger für Literatur. Der Block enthält eine Flugpostmarke zu 25 G. mit der Darstellung der Vorder- und Rückseite der Nobelpreisträger-Medaille, wie sie den Preisträgern bei der Überreichung des Preises in Stockholm überreicht wird.
Auf dem Blockrand sind die Namen der Preisträger für Literatur von 1901 bis 1976 aufgeführt. Außerdem erscheinen noch das Staatswappen Paraguays und die Darstellung eines Buches mit darübergelegter Kielfeder.

In seinem von Bertha von Suttner beeinflußten, am 27. November 1895 in Paris errichteten Testament, bestimmte Alfred Nobel, daß die Zinsen seiner Stiftung jährlich zu fünf gleichen Teilen denen zugeteilt werden soll, 'die im verflossenen Jahr der Menschheit den größten Nutzen geleistet haben: je ein Teil dem, der auf dem Gebiet der Physik die wichtigste Entdeckung oder Verbesserung gemacht hat, der die wichtigste chemische Entdeckung oder Verbesserung gemacht hat, der die wichtigste Entdeckung auf dem Gebiet der Physiologie oder der Medizin gemacht hat, der in der Literatur das Ausgezeichnetste in idealistischer Richtung hervorgebracht hat, der am meisten oder am besten für die Verbrüderung der Völker gewirkt hat und für die Abschaffung oder Verminderung der stehenden Heere sowie für die Bildung der Verbreitung von Friedenskongressen'.
Der aus dem Vermögen Alfred Nobels gebildete Fonds von seinerzeit 31 Millionen Schwedenkronen, dessen jährliche Zinsen als Nobelpreise verliehen werden, wird von der Nobelstiftung in Stockholm verwaltet. Die Stiftung nahm ihre Tätigkeit gemäß der am 29. Juni 1900 veröffentlichten Statuten auf.
Die Preise für Physik und Chemie werden von der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm, die für Physiologie und Medizin vom Königlich Karolinischen Medico-Chirurgischen Institut in Stockholm, die für Literatur von der Schwedischen Akademie der Schönen Künste in Stockholm und die für die Erhaltung des Friedens von einem durch das Norwegische Storting zu wählenden Ausschuß von fünf Personen verliehen. Bei der Auswahl der Preisträger werden diese Körperschaften von den Nobelinstituten in Stockholm und Oslo unterstützt. Der Kreis der vorschlagsberechtigten Personen und Körperschaften ist festgelegt. Bei der Verleihung soll keine Rücksicht auf die Nationalität genommen werden. Der Preis kann zwei Arbeiten zu gleichen Teilen zuerkannt oder an mehrere Mitarbeiter gemeinsam verliehen werden. Auch eine Institution oder Gesellschaft kann ausgezeichnet werden.
Die offizielle Verleihung der Nobelpreise erfolgt jährlich am 10. Dezember, dem Todestage Nobels, durch den schwedischen König. Der Friedensnobelpreis wird gleichen Tages durch das Nobel-Komitee des norwegischen Parlamentes in Oslo verliehen. Wenn man in einem Jahr von der Verleihung eines Preises absieht, wird das Geld der Nobelstiftung wieder zugeführt. Mit einer Anweisung auf den Geldbetrag werden dem Preisträger ein Diplom und eine mit dem Porträt Nobels sowie einer Inschrift versehene Goldmedaille überreicht.

Foto nr.: 16

Nobelpreis

SOWJETUNION

Marken '80. Geburtstag von Michail Alexandrowitsch Scholochow':
5 Kop. (großformatig) Porträt des sowjetischen Schriftstellers Scholochow;
5 Kop. Porträt sowie die Bücher dieses Schriftstellers 'Geschichten vom Don', 'Ruhig fließt der Don' und 'Ein Menschenschicksal'; 5 Kop. Porträt und die Bücher 'Der stille Don'. 'Neuland unterm Pflug' und 'Sie kämpften für die Heimat'.
Michail Alexandrowitsch Scholochow (1905–1984), russisch-sowjetischer Schriftsteller, schrieb seine ersten Novellen 1923/26: 'Geschichten vom Don' (1925) und 'Flimmernde Steppe' (1926). Sein Hauptwerk ist der Roman 'Der stille Don' (zwischen 1928 und 1940 in vier Teilen erschienen). Das Werk wurde mehrfach umgearbeitet, 1930 und 1958 verfilmt, 1965 von Dimitri Schostakowitsch vertont. Im breiten Stil schildert Scholochow darin das Leben und Schicksal der Donkosaken, vor, während und nach der Revolution und im Bürgerkrieg. Im Jahre 1960 erhielt Scholochow den Leninpreis und wurde 1965 mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet.

Foto nr.: 17

Nobelpreis

BOLIVIEN

Die bolivianische Postverwaltung brachte am 20. Dezember 1976 einen Gedenkblock heraus mit der Reproduktion der berühmten Freimarke von 1868 im Nennwert von 500 Centavos in Schwarz sowie jener Sondermarke vom 2. Juli 1976 zu Ehren des Vaters Bernedo. Ferner erschienen die Namen der ersten Nobelpreisträger von 1901, das Signet des Internationalen Roten Kreuzes und die Porträts Albert Schweitzers und Konrad Adenauers, inmitten des Blocks Alfred Nobel im Medaillon, daneben Lorbeerzweig.

Frederic Passy (20. Mai 1822 bis 12. Juni 1912), französischer Volkswirtschaftler und Pazifist, war von 1874 bis 1889 liberaler Abgeordneter, seit 1877 Mitglied der Academie Francaise, der neben volkswirtschaftlichen Schriften auch eine 'Histoire du mouvement de la paix' im Jahre 1905 veröffentlichte. Für seine Tätigkeit in der Interparlamentarischen Union erhielt er zusammen mit Henri Dunant 1901 den ersten Friedensnobelpreis verliehen.

Henri Dunant (1828–1910), schweizerischer Philanthrop und Schriftsteller, der in seiner Schrift 'Un souvenir de Solferino' (Eine Erinnerung an Solferino), die 1862 in Genf erschien, in bewegten Worten das Elend der Kriegsverletzten schildert, das er gesehen hatte. Er veranlaßte die Einberufung einer Konferenz, die am 22. August 1864 die Genfer Konvention beschloß: ein internationales Abkommen zum Schutze der Verwundeten, der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung in Kriegszeiten. Die weitere Entwicklung der Genfer Konvention ist besonders durch die ebenfalls auf Dunants Vorschlag zurückgehende Organisation des Roten Kreuzes gefördert worden. Die Konvention von 1864 wurde durch das Genfer Abkommen vom 6. Juli 1906 und die nachfolgenden weiter verbessert. Als Anreger zur Gründung des Roten Kreuzes erhielt Henri Dunant 1901 den ersten Friedensnobelpreis.

Wilhelm Conrad Röntgen (27. März 1845 bis 10. Februar 1923), deutscher Physiker, untersuchte die Wärmeabsorption des Wasserdampfes, die physikalischen Eigenschaften der Kristalle und erbrachte 1885 den Nachweis der von der Maxwellschen Theorie geforderten elektromagnetischen Wirkung der dielektrischen Polarisation. Im Jahre 1895 entdeckte Röntgen 'eine neue Art Strahlen', die er X-Strahlen nannte, also die Röntgen-Strahlen, deren Verhalten er in geradezu klassischen Abhandlungen zwischen 1895 und 1897 so weit klärte, daß erst 1905 über Röntgens Feststellungen hinausgehende Erkenntnisse erzielt werden konnten. Im Jahre 1901 erhielt Röntgen den ersten Nobelpreis für Physik.

Albert Schweitzer (14. Januar 1875 bis 4. September 1965), evangelischer Theologe, Musiker, Arzt und Philosoph. Nach seinem medizinischen Studium gründete er das Tropenhospital Lambarene und wirkte dort als Missionsarzt. 1917 als Zivilinternierter nach Europa zurückgebracht, beschaffte er sich durch schriftstellerische Tätigkeit, Vorträge und Orgelkonzerte die Mittel, um nach seiner Rückkehr (1924) nach Lambarene auf eigenem Gelände ein größeres Spital zu errichten (1927), wo er bis zu seinem Tode wirkte. Für den Kulturphilosophen stand schon früh sein Losungswort von der 'Ehrfurcht vor dem Leben' stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip 'Leben erhalten, Leben fördern, entwicklungsfähiges Leben auf seinen höchsten Wert bringen' ergibt. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in der Herausgabe und in seiner neuen stilgerechten Interpretation des Orgelwerkes von Johann Sebastian Bach, als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens. 1951 erhielt Schweitzer den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels; für sein Werk wurde ihm 1952 der Friedensnobelpreis verliehen.

Foto nr.: 18

Nobelpreis

RUMÄNIEN

URUGUAY

OBERVOLTA

Die Postverwaltungen von Rumänien (1974), Uruguay (1967) und Obervolta (1975) gedachten mit Sondermarken und einem Gedenkblock an den Friedensnobelpreisträger Albert Schweitzer.

Albert Schweitzer wurde am 14. Januar 1875 in dem elsässischen Städtchen Kaysersberg bei Colmar geboren und starb am 4. September 1965 in Lambarene (Gabun); evangelischer Theologe, Musiker, Arzt und Philosoph. Er war seit 1899 Hilfsprediger an St. Nicolai in Straßburg und wirkte dort seit 1902 zugleich als Privatdozent für Neues Testament. Nach seinem Medizinstudium gründete er in Lambarene ein Tropenhospital und wirkte dort als Missionsarzt. Lambarene ist eine Regionshauptstadt in Gabun und liegt hauptsächlich auf einer Insel im Unterlauf des Ogowe. Dieses Hospital versuchte er mit Vortragsreisen und Orgelkonzerten in der Heimat und schriftstellerischer Arbeit zu finanzieren. Nach Internierung in Europa seit 1917, kehrte er 1924 nach Lambarene zurück und errichtete dort (1927) ein neues und größeres Spital auf eigenem Gelände, wo er bis zu seinem Tode wirkte.
Schweitzer leistete bedeutende Beiträge zur Leben-Jesu-Forschung des 19. Jahrhunderts. Jesus habe als Messias das Kommen des Gottesreiches noch zu seinen Lebzeiten nach einer kosmischen Katastrophe erwartet und darum zur radikalen Erfüllung des Liebesgebotes aufgerufen. Das enttäuschende Ausbleiben habe dann zur Entstehung der Kirche und zur theologisch lehrhaften Aus- und Umformung von Jesu-Botschaft, insbesondere und zuerst bei Paulus geführt. Goethe, Schopenhauer und Nitsche haben den Kulturphilosophen Schweitzer beeinflußt, darüber hinaus Stoa und die altchinesische Philosophie. Im Mittelpunkt seines Denkens stand die 'Ehrfurcht vor dem Leben', aus der sich für ihn denknotwendig ein allgemeingültiges sittliches Grundprinzip der Erhaltung und Förderung des Lebens ergibt. Ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in einem unmittelbaren Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in der Ausgabe und in der stilgerechten Interpretation von Johann Sebastian Bachs Werk und Persönlichkeit als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschens Kunstschaffens. Schweitzer erhielt 1951 den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels für sein Werk wurde ihm 1952 der Friedensnobelpreis und 1954 der Orden der Friedensklasse des 'Pour le merite' verliehen. Sein Lebenswerk und seine Gedanken werden von vielen freien Vereinen fortgeführt.

Foto nr.: 19

Nobelpreis

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Sondermarke, herausgegeben zum 100. Geburtstag der Nobelpreisträger für Physik, Max Born und James Franck. Beide Wissenschaftler waren auf der Höhe ihres Wirkens von 1921–1933 als Professoren der Physik an der Göttinger Universität tätig. Sie haben durch ihre Arbeiten viel zu deren damaliger Weltgeltung beigetragen.
James Franck erarbeitete 1913 zusammen mit dem jungen G. Hertz die grundlegenden Zusammenhänge zwischen der bei einem atomaren Vorgang umgesetzten Energie und der Frequenz einer Lichtschwingung. Er erforschte die Rolle des Elektrons beim Leuchten der Stoffe und bei chemischen Vorgängen, zuletzt bei der Photosynthese, dem Grundvorgang pflanzlichen Lebens.
Max Born stellte sich die Aufgabe der Erklärung und der Berechnung von mechanischen, elektrischen und optischen Eigenschaften der Körper aus ihrem Aufbau aus Atomen. Im Jahre 1925 gelang ihm, zusammen mit W. Heisenberg und P. Jordan, die mathematische Ausgestaltung der von Heisenberg entworfenen ersten Fassung einer strengen Quantenmechanik.
Max Born (1882–1970) erhielt im Jahre 1954 den Nobelpreis für Physik zugesprochen – James Franck (1882–1964) im Jahre 1925. Die Sondermarke zu 80 Pfg. zeigt ein Doppelporträt der beiden deutschen Nobelpreisträger.

Nathan Söderblom (15. November 1866 bis 12. Juli 1931), evangelischer Theologe und Religionshistoriker, seit 1914 Erzbischof von Uppsala. Als Mitarbeiter des Christlichen Studenten-Weltbundes und der Mission beschäftigte ihn besonders der Gedanke an die Einheit der Kirche. Er begründete die moderne Religionswissenschaft in Schweden, war der jungkirchlichen Bewegung seines Landes zugehörig und hob das religiöse Erbe der schwedischen Volkskirche hervor. Während des Ersten Weltkrieges leitete Söderblom eine Versöhnungsaktion unter den christlichen Kirchen ein; seine ökumenische Arbeit krönte er 1925 mit der Stockholmer Weltkirchenkonferenz für praktisches Christentum. Söderblom erhielt für sein Wirken 1930 den Friedensnobelpreis.

Mit dem internationalen Kinderhilfswerk (UNICEF = United Nations Childrens Emergency Fund), gegründet am 11. Dezember 1946 mit Sitz in New York, versorgen die Vereinten Nationen bedürftige Kinder in Europa, Asien, Afrika und Lateinamerika mit Nahrungsmitteln, Kleidung und Medikamenten, veranlassen Untersuchungen und Impfungen. UNICEF wird durch freiwillige Beiträge der Regierungen und Spenden nationaler UNICEF-Komitees unterhalten. Das Kinderhilfswerk hat sich in mehr als hundert Staaten und Gebieten Europas, Lateinamerikas und besonders in den Entwicklungsländern an Wohlfahrtsaktionen beteiligt. UNICEF wurde 1965 als 'Kinderhilfswerk der Vereinten Nationen' der Friedensnobelpreis zuerkannt.

Sondermarke '100. Geburtstag von Otto Warburg (1833–1970)'.
Warburg gelang es erstmals Enzyme, biologische Katalysatoren in größerer Anzahl und in reiner Form darzustellen und auch ihren Wirkungsmechanismus aufzuklären. Seine experimentellen Ergebnisse versetzten ihn in die Lage, das chemische Prinzip der biologischen Dehydrierung und die Wirkungsweise von Vitaminen zu beschreiben. Er sah die Gärung der Krebszellen und lieferte entscheidende Beiträge zur Aufklärung der Fotosynthese sowie zur Bedeutung von Schwermetallen, insbesondere Eisen in biologischen Systemen. Seine Entdeckungen sind allgemeiner Grundstock der Lehrbücher. Neben zahlreichen anderen Auszeichnungen erhielt Otto Warburg 1931 den Nobelpreis für Physiologie und Medizin.

Foto nr.: 20

Nobelpreis

ALBERT SCHWEITZER

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Sondermarken zum 90. Geburtstag von Albert Schweitzer.

Albert Schweitzer vor Uferlandschaft am Ogowefluß in Gabun.

Der schreibende Albert Schweitzer, im Hintergrund Demonstration gegen Kernwaffen.

Porträt vor dem Faksimile des Orgel-Präludiums von Johann Sebastian Bach.

Albert Schweitzer (14. Januar 1875 bis 4. September 1965), Arzt, evangelischer Theologe, Kulturphilosoph und Musiker. Im Jahre 1913 gründete er in Lambarene als Missionsarzt ein Tropenhospital, das er mit Vortragsreisen, Orgelkonzerten und schriftstellerischer Arbeit zu finanzieren suchte. Nach Internierung in Europa kehrte er 1924 nach Lambarene (Ghana) zurück und wirkte dort bis zu seinem Tode in dem seit 1927 errichteten, größten Hospital. Im Denken des Kulturphilosophen Albert Schweitzer stand die 'Ehrfurcht vor dem Leben' stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip der Erhaltung und Förderung des Lebens ergibt; ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in unmittelbarem Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in seiner neuen stilgerechten Interpretation von Johann Sebastian Bachs Werk und Persönlichkeit als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens; er erhielt für sein Werk 1952 den Friedensnobelpreis.

Foto nr.: 21

Nobelpreis

SOWJETUNION

Zu Ehren von Nobelpreisträgern gab die Postverwaltung der UdSSR zwischen 1961 und 1971 Sonderpostwertzeichen heraus: Am 30. Dezember 1961 zum 100. Geburtstag Fridtjof Nansens im Wert zu 6 Kopeken mit dem Porträt dieses Preisträgers, der 'Fram' im Packeis und davor ein Hundeschlittengespann als Zeichen für seine Nordpolarforschungen.
Der 26. September 1969 brachte die Sondermarke zum 120. Geburtstag des russischen Physiologen Pawlow in der Wertstufe zu 4 Kopeken, gestaltet nach dem Gemälde von Anatoli Jar-Krawtschenko.
Der 24. August 1971 brachte schließlich die Sondermarke zum 100. Geburtstag des englischen Physikers Rutherford im Nennwert zu 6 Kopeken in einer Auflage von 3 200 000 Stück mit dem Porträt dieses Wissenschaftlers und einer schematischen Darstellung der Streuung der Alpha-Teilchen.

Fridtjof Nansen (10. Oktober 1861 bis 13. Mai 1930), norwegischer Polarforscher, Zoologe und Philanthrop, war Kustos am Zoologischen Museum in Bergen, überquerte mit O. Sverdrup als erster im Jahre 1888 von der Ost- zur Westküste auf Hundeschlitten mit Skikufen – dem sogenannten Nansenschlitten – die 3000 m hohe Inlandeisdecke Grönlands. Im Jahre 1893 unternahm er mit der 'Fram' von den Neusibirischen Inseln aus die wissenschaftlich ergebnisreiche Driftfahrt in das nördliche Polarmeer. Am 14. März 1895 versuchte er von der 'Fram' aus auf Schlitten den Nordpol zu gewinnen und gelangte bis 86^0 14' nördlicher Breite, wonach er über Franz-Josef-Land 1896 wieder Norwegen erreichte. Im Jahre 1918 leitete er die Rückkehr der Kriegsgefangenen aus Rußland in ihre Heimat. Zwischen 1921 und 1923 sehen wir ihn in der Sowjetunion mit einer Hilfsaktion in den Hungergebieten beschäftigt. Auch regte er die Schaffung eines Reisedokumentes (Nansen-Paß) für Staatenlose an, der am 5. Juli 1922 für russische Flüchtlinge eingeführt wurde. Fridtjof Nansen erhielt für das Jahr 1922 den Friedens-Nobelpreis zuerkannt.

Iwan Petrowitsch Pawlow (14. September 1849 bis 27. Feburar 1936), russischer Physiologe, der von 1895 bis 1924 Professor der Physiologie an der militärärztlichen Akademie in Leningrad war. Er entdeckte die bedingten Reflexe, in deren Ausbildung er das Prinzip jeder 'seelischen' Tätigkeit sah. Sprechen und Denken seien Reflexketten höherer Ordnung, die durch Ausbildung eines zweiten Signalsystems möglich werden; die 'Psychologie' sei in eine Physiologie des Ausbildens bedingter Reaktionen zu einer viel verwendeten Versuchstechnik in Lernexperimenten. Der 'Pawlowianismus' bestimmte lange Zeit hindurch den Gang der russischen Psychologie. Iwan Petrowitsch Pawlow erhielt 1904 den Nobelpreis für Medizin für seine Arbeiten zur Physiologie der Verdauung.

Ernest Baron Rutherford of Nelson (30. August 1871 bis 19. Oktober 1937), englischer Physiker, war in Cambridge Direktor des Cavendish-Laboratoriums. Er beschäftigte sich mit den Erscheinungen der Radioaktivität und beeinflußte maßgebend die Entwicklung auf diesem Gebiet. In den Jahren 1898/99 wies er nach, daß Uran zwei Arten von Strahlen aussendet, die er als 'Alpha'- und 'Betastrahlen' unterschied. Im Jahre 1900 zeigte er, daß die Thoriumemanation ein hochatomiges Gas ist. Im Jahre 1903 stellte er gemeinsam mit F. Soddy die Atomzerfallshypothese auf. Ein 1907 von Rutherford vermuteter Zusammenhang zwischen Reichweite und Lebensdauer radioaktiver Stoffe wurde später von anderen Physikern noch genauer formuliert. Im Jahre 1909 identifizierte Rutherford gemeinsam mit T. Royds das Alphateilchen als doppelt positiv geladenes Helium und stellte durch die Versuchsergebnisse über Streuung der Alphateilchen beim Durchgang durch Materie 1911 das seither als 'Rutherford-Bohrsches' bezeichnete 'Atommodell' auf, während ihm 1919 der erste Nachweis einer Kernreaktion beim Stickstoff gelang. Im Jahre 1908 erhielt Rutherford den Nobelpreis für Chemie.

Foto nr.: 22

Nobelpreis

SCHWEDEN

Am 10. Dezember 1964 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1904. Die Marken wurden sowohl in Rollen (zweiseitig) als auch in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt) gedruckt. Auflagen: 30 Öre 10269800 Stück; 40 Öre 31937300 Stück.

Jose Echegaray y Eizaguirre (19. April 1832 bis 16. September 1916), spanischer Dramatiker, der großen Erfolg mit bühnenwirksamen, aber durch Pathos und überspitzte Situationen wirklichkeitsfremden romantischen Mantel- und Degenstücken oder Thesenstücken über Gesellschafts- und Gewissenskonflikte hatte; 1904 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Frederic Mistral (8. September 1830 bis 25. März 1914), provenzalischer Dichter, der bedeutendste und fruchtbarste Dichter und Förderer der provenzalischen Wiedererweckungs-Bewegung, veröffentlichte neben einem Wörterbuch Versdichtungen und Erzählungen in neuprovenzalischer Sprache, in denen die Eigenart der Landschaft und der Lebensformen wie auch volkspoetische und anekdotische Überlieferungen seiner Heimat eingefangen sind, wofür er 1904 den Nobelpreis für Literatur erhielt.

John William Strutt Rayleigh (12. November 1842 bis 30. Juni 1919), britischer Physiker, der unter anderem Schallstärken mittels des auf eine leicht bewegliche Platte (Rayleighsche Scheibe) ausgeübten Schalldrucks maß, führte das Blau des Himmels auf die Beugung des Lichtes an den Luftmolekülen zurück und stellte 1900 ein Strahlungsgesetz auf, das als Rayleigh-Jeanssches Gesetz einen Grenzfall des Planckschen Gesetzes darstellt. Unstimmigkeiten bei der Messung der Schallgeschwindigkeit in Stickstoff führten 1894 ihn und W. Ramsey zur Entdeckung des Argons, wofür sie 1904 gemeinsam den Nobelpreis für Physik und Chemie erhielten.

William Ramsey (2. Oktober 1852 bis 23. Juli 1916), englischer Chemiker, Professor in Glasgow, Bristol und seit 1887 in London. Für die Erforschung der Atmosphäre und die Entdeckung der Edelgase Argon (1894 mit Lord Rayleigh), Helium (1895), Krypton und Neon (1897) sowie Xenon (1898) erhielt er für das Jahr 1904 den Nobelpreis für Chemie. Ramsey erkannte, daß Helium auch als Zufallsprodukt des Radiums auftritt.

Iwan Petrowitsch Pawlow (14. September 1849 bis 27. Feburar 1936), russischer Physiologe, der von 1895 bis 1924 Professor der Physiologie an der militärärztlichen Akademie in Leningrad war. Er entdeckte die bedingten Reflexe, in deren Ausbildung er das Prinzip jeder 'seelischen' Tätigkeit sah. Sprechen und Denken seien Reflexketten höherer Ordnung, die durch Ausbildung eines zweiten Signalsystems möglich werden; die 'Psychologie' sei in eine Physiologie des Ausbildens bedingter Reaktionen zu einer viel verwendeten Versuchstechnik in Lernexperimenten. Der 'Pawlowianismus' bestimmte lange Zeit hindurch den Gang der russischen Psychologie. Iwan Petrowitsch Pawlow erhielt 1904 den Nobelpreis für Medizin für seine Arbeiten zur Physiologie der Verdauung.

Foto nr.: 23

Nobelpreis

SCHWEDEN

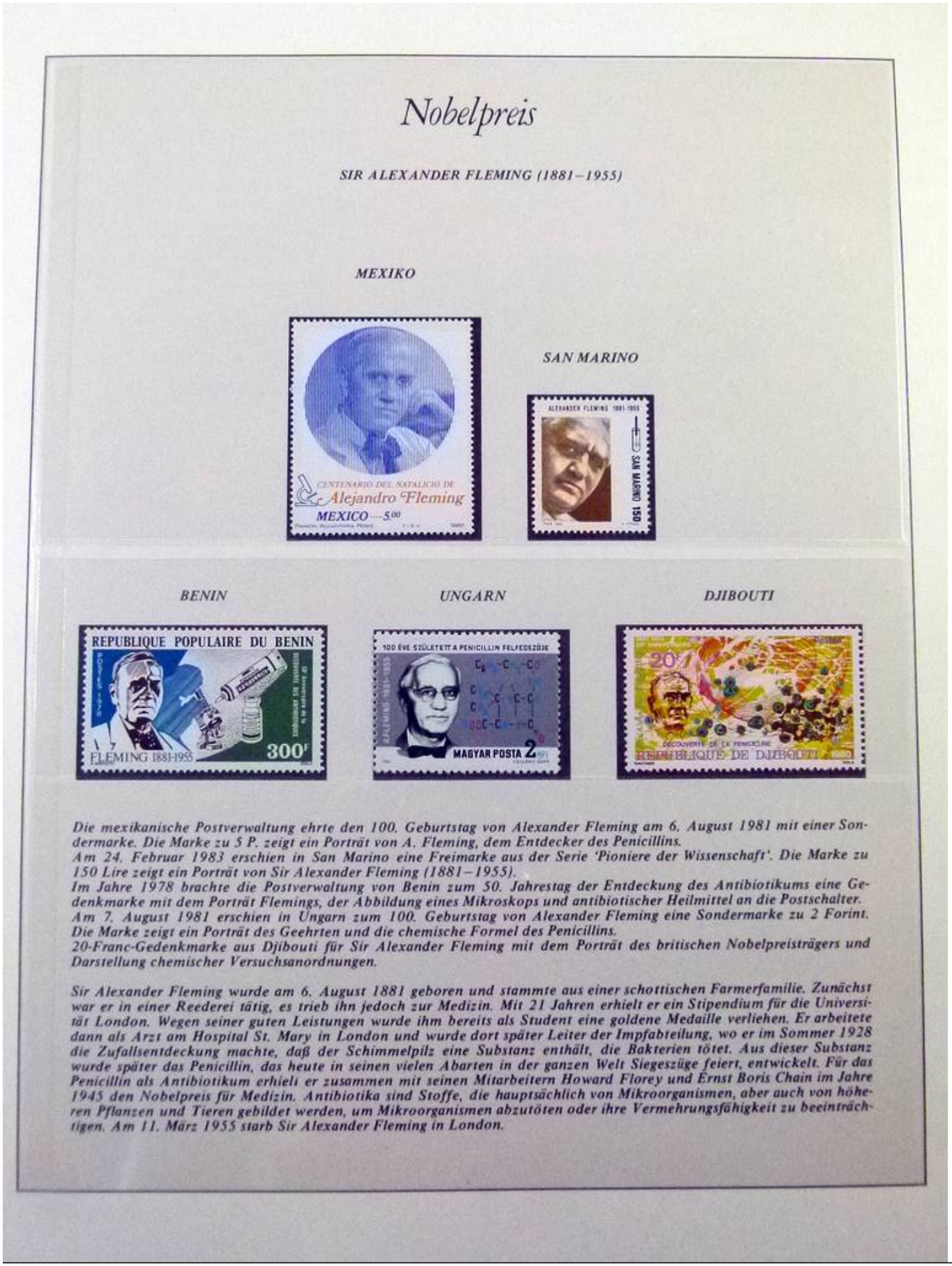
Am 10. Dezember 1973 erschienen drei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1913, alle Marken in Rollen gedruckt und zweiseitig gezähnt. Auflagen: 75 Öre 13116000 Stck., 1 Kr. 6420000 Stck. und 1,40 Kr. 8720000 Stck.

Alfred Werner (12. Dezember 1866 bis 15. Dezember 1919), Schweizer Chemiker, arbeitete besonders über die Stereochemie sowie komplexe Verbindungen und begründete die heutigen Anschauungen über die Bindungsverhältnisse der Atome im Molekül und erhielt dafür 1913 den Nobelpreis für Chemie. – Heike Kamerlingh Onnes (21. September 1853 bis 21. Februar 1926), niederländischer Physiker, gründete als Professor in Leiden 1894 ein Kältelaboratorium zum Studium des Verhaltens von Stoffen bei sehr tiefen Temperaturen. Im Jahre 1908 gelang ihm die Verflüssigung des Heliums, 1911 entdeckte er die Supraleitfähigkeit, wofür er den Nobelpreis für Physik 1913 erhielt.

Charles Richet (26. August 1850 bis 4. Dezember 1935) war Professor der Physiologie, arbeitete über Nervenphysiologie, tierische Wärme, Serumtherapie und Immunisierung. Er erkannte 1888 die Schutzwirkung des Blutes bei infizierten Versuchstieren, nahm 1890 die erste Seruminjektion beim Menschen vor und entdeckte 1902 die Anaphylaxie, dafür erhielt er 1913 den Nobelpreis für Medizin.

Rabindranath Tagore (7. Mai 1861 bis 7. August 1941), indischer Dichter und Philosoph, er schuf die moderne Literatursprache des Bengali. Nach erfolgreichen Anfängen als Dichter sangbarer Lyrik begründete er seinen weltweiten Ruhm vor allem durch eigene Prosaübersetzung mystischer Gedichte aus der Sammlung 'Gitandscholi', die in Europa begeistert aufgenommen und mit dem Nobelpreis für Literatur 1913 ausgezeichnet wurde.

Foto nr.: 24



Die mexikanische Postverwaltung ehrte den 100. Geburtstag von Alexander Fleming am 6. August 1981 mit einer Sondermarke. Die Marke zu 5 P. zeigt ein Porträt von A. Fleming, dem Entdecker des Penicillins.
Am 24. Februar 1983 erschien in San Marino eine Freimarke aus der Serie 'Pioniere der Wissenschaft'. Die Marke zu 150 Lire zeigt ein Porträt von Sir Alexander Fleming (1881–1955).
Im Jahre 1978 brachte die Postverwaltung von Benin zum 50. Jahrestag der Entdeckung des Antibiotikums eine Gedenkmarke mit dem Porträt Flemings, der Abbildung eines Mikroskops und antibiotischer Heilmittel an die Postschalter.
Am 7. August 1981 erschien in Ungarn zum 100. Geburtstag von Alexander Fleming eine Sondermarke zu 2 Forint. Die Marke zeigt ein Porträt des Geehrten und die chemische Formel des Penicillins.
20-Franc-Gedenkmarke aus Djibouti für Sir Alexander Fleming mit dem Porträt des britischen Nobelpreisträgers und Darstellung chemischer Versuchsanordnungen.

Sir Alexander Fleming wurde am 6. August 1881 geboren und stammte aus einer schottischen Farmerfamilie. Zunächst war er in einer Reederei tätig, es trieb ihn jedoch zur Medizin. Mit 21 Jahren erhielt er ein Stipendium für die Universität London. Wegen seiner guten Leistungen wurde ihm bereits als Student eine goldene Medaille verliehen. Er arbeitete dann als Arzt am Hospital St. Mary in London und wurde dort später Leiter der Impfabteilung, wo er im Sommer 1928 die Zufallsentdeckung machte, daß der Schimmelpilz eine Substanz enthält, die Bakterien tötet. Aus dieser Substanz wurde später das Penicillin, das heute in seinen vielen Abarten in der ganzen Welt Siegeszüge feiert, entwickelt. Für das Penicillin als Antibiotikum erhielt er zusammen mit seinen Mitarbeitern Howard Florey und Ernst Boris Chain im Jahre 1945 den Nobelpreis für Medizin. Antibiotika sind Stoffe, die hauptsächlich von Mikroorganismen, aber auch von höheren Pflanzen und Tieren gebildet werden, um Mikroorganismen abzutöten oder ihre Vermehrungsfähigkeit zu beeinträchtigen. Am 11. März 1955 starb Sir Alexander Fleming in London.

Foto nr.: 25

Nobelpreis

MARTIN LUTHER KING

LIBERIA

DJIBOUTI

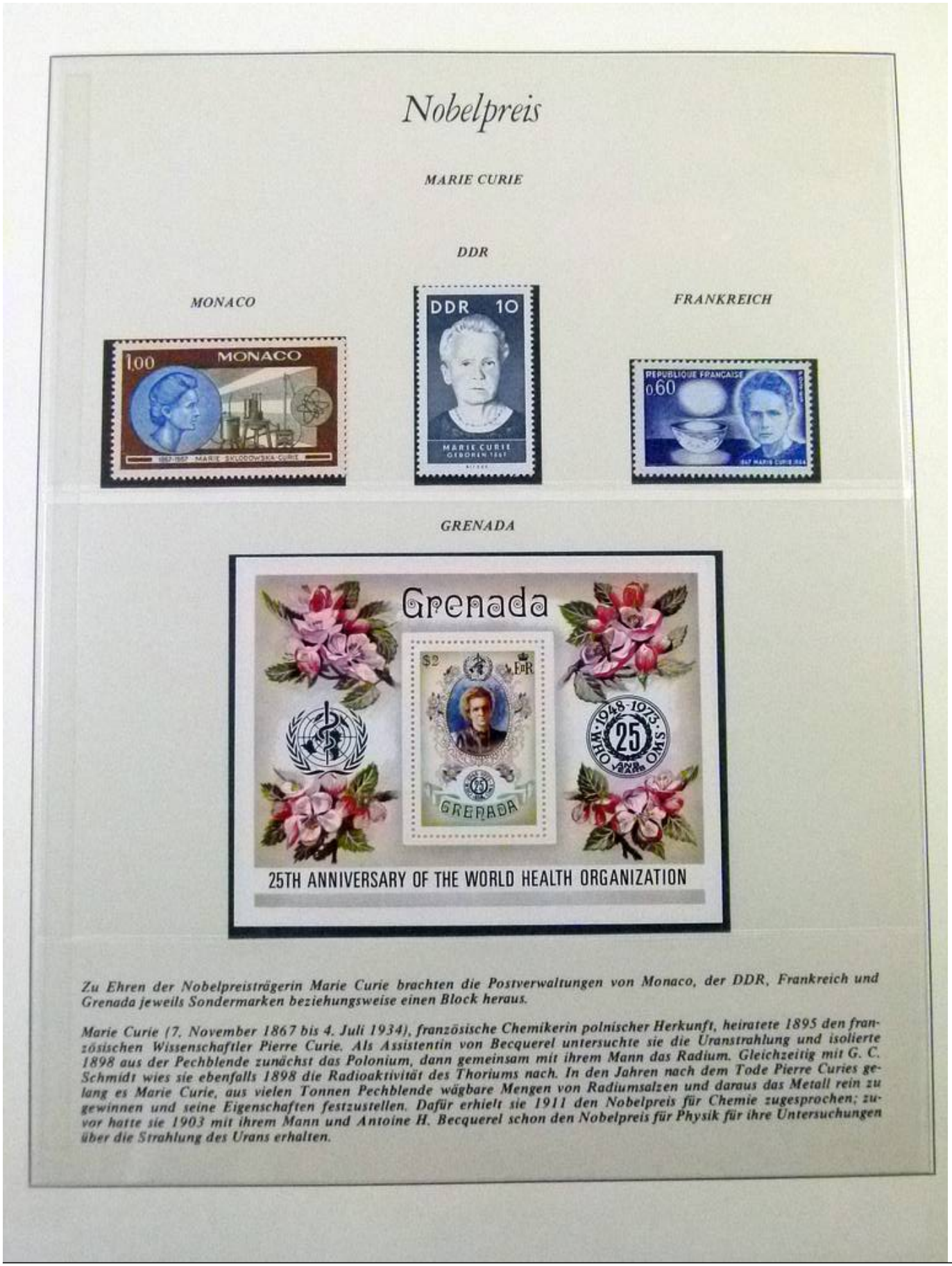
USA

TURKS UND CAIKOS

Liberia: 15 c. Begräbnis: Pferdegespann mit Sarg und Gefolge sowie Zitat und Porträt von Martin Luther King; 25 c. Porträt von Dr. Martin Luther King (1929–1968), evangelischer Theologe; 35 c. Porträt von Dr. Martin Luther King vor dem Lincoln-Denkmal in Washington.
USA: Sondermarke aus der Serie 'Amerikas schwarzes Erbe', im Nennwert zu 15 c., verausgabt am 13. Januar 1979 zum 50. Geburtstag Dr. Martin Luther Kings.
Turks und Caikos: Einzelwert aus der Serie 'Human Rights' im Nennwert zu 20 c. mit dem Porträt des Geehrten, Martin Luther King, im Hintergrund demonstrierende Menschengruppe.
Djibouti: Sondermarke '15. Jahrestag der Ermordung von Martin Luther King': 180 Fr. Porträtaufnahme Martin Luther Kings bei einer Rede.

Martin Luther King (15. Januar 1929 bis 4. April 1968), amerikanischer Führer der Schwarzen und Theologe, der unter dem Einfluß Mahatma Gandhis den gewaltlosen Widerstand zur wirksamen Waffe der Bürgerrechtsbewegung der amerikanischen Neger machte. Im Jahre 1957 wurde King, als Prediger von großer Wirkung auf seine Zuhörer der Leiter der 'Konferenz Christlicher Führer des Südens' (Southern Christian Leadership Conference), wonach er zahlreiche Demonstrationen durchführte und mehrmals inhaftiert wurde. Im Jahre 1964 erhielt er als unbestrittener Wortführer einer friedlichen Rassen-Integration in den Vereinigten Staaten von Amerika den Friedensnobelpreis.
Aus Verehrung für den deutschen Kirchenreformer nahm King 1935 dessen Namen an. Als protestantischer Pfarrer wurde er seit den 50er Jahren zum Vorkämpfer der amerikanischen Bürgerrechtsbewegung, der die Rechtsgleichheit für die Farbigen und Beseitigung aller Rassenschranken forderte. Nach dem ersten Erfolg der Aufhebung der Rassentrennung in den öffentlichen Verkehrsmitteln in Montgomery setzte eine Reihe von Attentatsversuchen durch weiße Fanatiker ein, denen King schließlich zum Opfer fiel. 1964 erhielt King den Friedensnobelpreis.

Foto nr.: 26



Zu Ehren der Nobelpreisträgerin Marie Curie brachten die Postverwaltungen von Monaco, der DDR, Frankreich und Grenada jeweils Sondermarken beziehungsweise einen Block heraus.

Marie Curie (7. November 1867 bis 4. Juli 1934), französische Chemikerin polnischer Herkunft, heiratete 1895 den französischen Wissenschaftler Pierre Curie. Als Assistentin von Becquerel untersuchte sie die Uranstrahlung und isolierte 1898 aus der Pechblende zunächst das Polonium, dann gemeinsam mit ihrem Mann das Radium. Gleichzeitig mit G. C. Schmidt wies sie ebenfalls 1898 die Radioaktivität des Thoriums nach. In den Jahren nach dem Tode Pierre Curies gelang es Marie Curie, aus vielen Tonnen Pechblende wägbare Mengen von Radiumsalzen und daraus das Metall rein zu gewinnen und seine Eigenschaften festzustellen. Dafür erhielt sie 1911 den Nobelpreis für Chemie zugesprochen; zuvor hatte sie 1903 mit ihrem Mann und Antoine H. Becquerel schon den Nobelpreis für Physik für ihre Untersuchungen über die Strahlung des Urans erhalten.

Foto nr.: 27

Nobelpreis

DDR BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND DDR

Zu Ehren von Thomas Mann erschienen Sondermarken, sowohl in der Bundesrepublik Deutschland als auch in der Deutschen Demokratischen Republik, von denen eine sogar einen interessanten Druckfehler aufweist.

Sondermarke, erschienen zum 1. Todestag des Schriftstellers am 11. August 1956. Die Marke mit seinem Porträt wurde in einer Auflage von 10 Millionen Stück herausgegeben.

Sondermarke zum 1. Todestag von Thomas Mann, erschienen am 13. August 1956 – durch einen Irrtum des Markenkünstlers A. Bengs, der ein spiegelverkehrtes Foto als Vorlage verwendete, trägt Thomas Mann auf dieser Marke den Scheitel auf der verkehrten Seite.

Sondermarke mit dem Porträt von Thomas Mann, erschienen am 18. März 1975 im Rahmen einer Serie 'Bedeutende Persönlichkeiten' in einer Auflage von 15 Millionen Exemplaren.

Anfangs verdiente Thomas Mann (6. Juni 1875–12. August 1955) sein Geld bei einer Versicherungsanstalt und als Mitarbeiter des 'Simplizissimus'. Bald stellte sich jedoch schriftstellerischer Erfolg ein, der 1901 mit den 'Buddenbrooks' – dem erstaunlichen Familienuntergangsroman eines 25jährigen – einen ersten Höhepunkt fand. Er bewegte sich in großbürgerlichen, die 'Deutsche Idee' hochhaltenden Kreisen. Erst während der Zeit der Weimarer Republik mäßigte sich seine Einstellung. Er begann, vor dem aufkeimenden Faschismus zu warnen, und verarbeitete 1924 seine intellektuelle Problemsituation vor dem Ersten Weltkrieg als weitausgreifendes Streitgespräch in seinem zweiten großen Roman 'Der Zauberberg'. Der mittlerweile berühmte Dichter empfing neben den verschiedensten Ehrentiteln im Jahre 1929 den Nobelpreis für Literatur.
Im Grunde der realistischen Erzähltradition des 19. Jahrhunderts verhaftet, erreichte Mann durch seine verschärfte und komplizierte Personendarstellung eine solch intellektualisierte, subtile Abstufung in der Aussage, daß diese sich skeptisch-ironisch bis zur Auflösung selbst in Frage stellte. Die epische Form seines Werkes bereicherte er mit einer der Musik abgelauschten Leitmotivtechnik und Einschüben essayistischer oder kommentierend-analytischer Art. Thematisch erfaßte Mann durch seine psychologisch feinnervige Gegenüberstellung von dekadenten Künstlertypen und einem geistig unsicheren und unreflektiert handelnden Bürgertum die tiefgreifende Wandlung vom 19. zum 20. Jahrhundert in Gesellschaft und Geschichte.

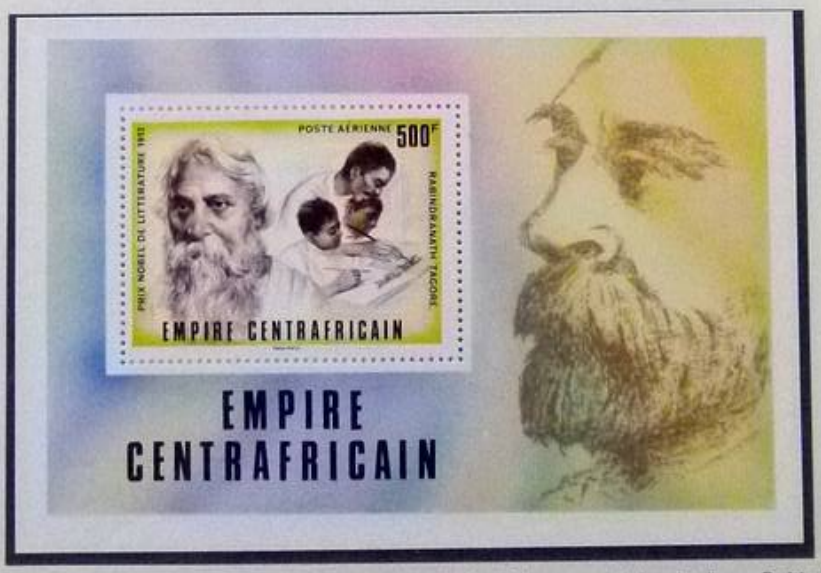
Foto nr.: 28

Nobelpreis

VIETNAM

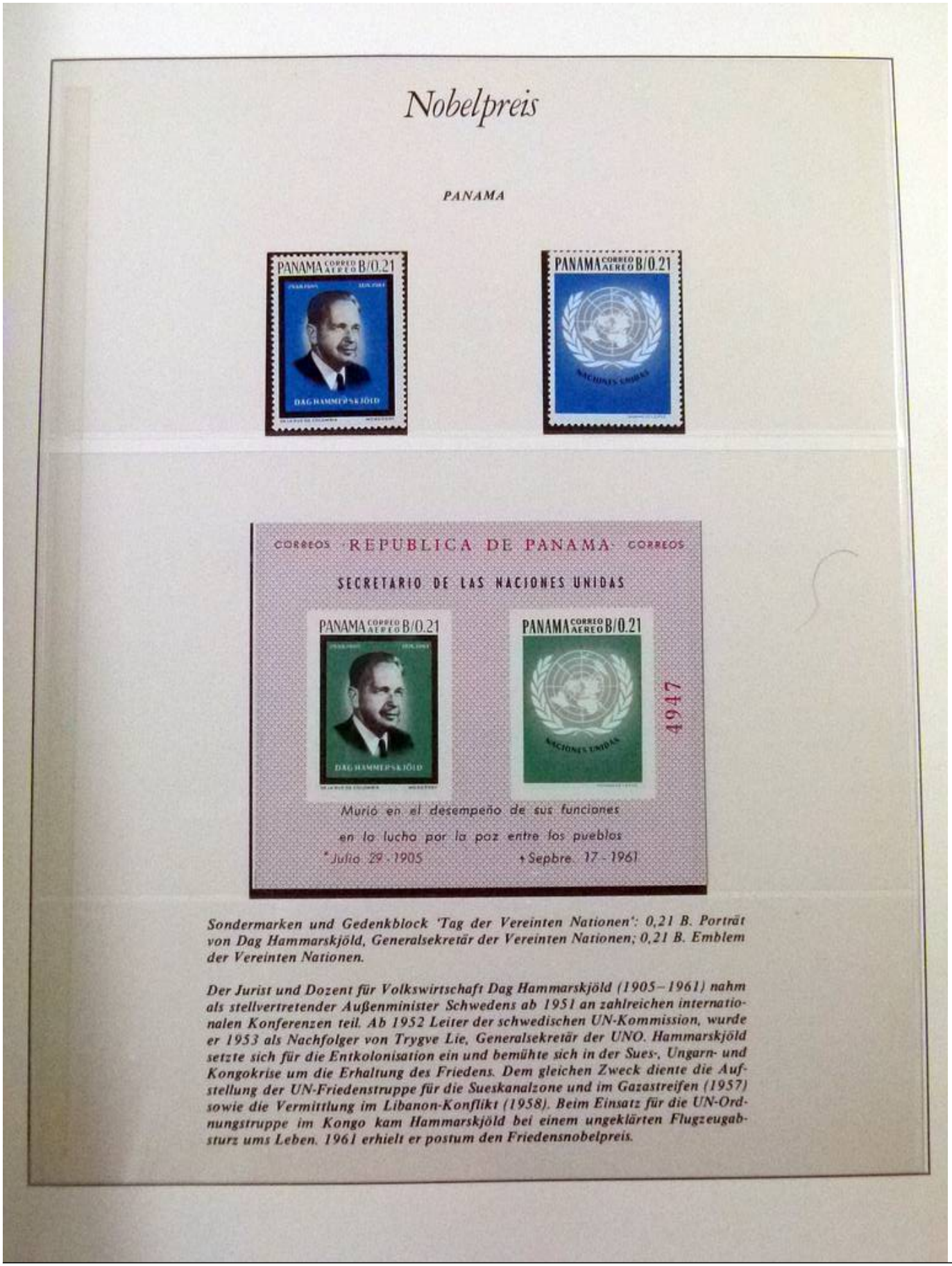
BULGARIEN

ZENTRALAFRIKA



In Vietnam und Bulgarien erschien zu Ehren des indischen Literaturnobelpreisträgers Rabindranath Tagore jeweils eine Sondermarke zu 30 Xu. und 30 Stot. sowie in Zentralafrika ein Gedenkblock, enthaltend eine Marke zu 500 Frans.
Als Sohn eines hochgestellten bengalischen Brahmanen genoß Tagore (1861–1941) eine umfassende Ausbildung und studierte in England Jura, beschäftigte sich aber fast ausschließlich mit der englischen Literatur. 1891/97 erarbeitete er in der Heimat ein Erziehungsmodell, welches westliche und östliche Pädagogik verschmolz. Dieses Konzept verwirklichte er mit einer 1901 in Santiniketan gegründeten Privatschule. 1921 wurde sie zur Hochschule ausgebaut und 1951 als staatliche Universität anerkannt. Tagores Pädagogik wie seine weltweiten Reise- und Vortragstätigkeiten galten dem Versuch, das Übereinstimmen der Grundlagen östlicher und westlicher Philosophie aufzuzeigen. Gegen das dem Westen eigene intellektuelle Denken setzte er die Tugenden inneren Reifens, Sichversenkens und Erkennens und übte damit große Faszination auf die europäische Öffentlichkeit aus. Am bekanntesten wurde die Lyriksammlung 'Gitanjali' (Flüstern der Seele), 1910, wofür Tagore 1913 den Literaturnobelpreis erhielt.

Foto nr.: 29



Sondermarken und Gedenkblock 'Tag der Vereinten Nationen': 0,21 B. Porträt von Dag Hammarskjöld, Generalsekretär der Vereinten Nationen; 0,21 B. Emblem der Vereinten Nationen.

Der Jurist und Dozent für Volkswirtschaft Dag Hammarskjöld (1905–1961) nahm als stellvertretender Außenminister Schwedens ab 1951 an zahlreichen internationalen Konferenzen teil. Ab 1952 Leiter der schwedischen UN-Kommission, wurde er 1953 als Nachfolger von Trygve Lie, Generalsekretär der UNO. Hammarskjöld setzte sich für die Entkolonisation ein und bemühte sich in der Sues-, Ungarn- und Kongokrise um die Erhaltung des Friedens. Dem gleichen Zweck diente die Aufstellung der UN-Friedenstruppe für die Sueskanalzone und im Gazastreifen (1957) sowie die Vermittlung im Libanon-Konflikt (1958). Beim Einsatz für die UN-Ordnungstruppe im Kongo kam Hammarskjöld bei einem ungeklärten Flugzeugabsturz ums Leben. 1961 erhielt er postum den Friedensnobelpreis.

Foto nr.: 30

Nobelpreis

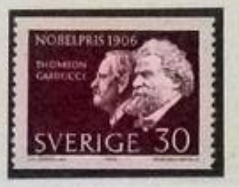
FRANKREICH

Einzelmarken aus der Serie 'Berühmte Persönlichkeiten':
1,70 + 0,40 Fr. Jean-Paul Sartre (1905–1980), französischer Philosoph und Schriftsteller. In mehreren Städten Frankreichs war Sartre als Lehrer tätig, beschäftigte sich während eines Berlin-Stipendiums (1933/34) mit Hegel und Heidegger und veröffentlichte 1936 seine ersten philosophischen Entwürfe und den Roman 'Der Ekel'. Im Jahre 1945 quittierte er den Schuldienst und lebte von seiner inzwischen erfolgreichen Schriftstellerei. Ab 1952 neigte Sartre zum Kommunismus, verurteilte aber entschieden die Moskauer Haltung beim Ungarnaufstand von 1956 und verließ die Partei nach der Niederwerfung des 'Prager Frühlings' (1968). Zusammen mit Bertrand Russell protestierte Sartre gegen den Vietnamkrieg und marschierte an der Spitze der intellektuellen Jugend auf zahlreichen Veranstaltungen für den Frieden. In seltener Konsequenz machte Sartre mit den abstrakten Theorien seiner Philosophie Ernst und verdeutlichte sie der Allgemeinheit durch die Praxis seines eigenen Lebens sowie dramatische und romanhafte Gestaltungen. Zentraler Begriff war für ihn die Freiheit, zu der der Mensch in einer Welt ohne Gott und traditionelle Bindungen verdammt ist. Die einzige Möglichkeit einer Erfüllung besteht in der einsamen Selbstbestimmung und in einer umfassenden tätigen Verantwortung für die Gemeinschaft. Neben zahllosen Essays schrieb Sartre die philosophischen Untersuchungen 'Das Sein und das Nichts' und 'Kritik der dialektischen Vernunft' und – am populärsten – die Dramen 'Die Fliegen', 'Die ehrbare Dirne' u. a. sowie das Drehbuch 'Das Spiel ist aus'. Im Jahre 1964 wurde Jean-Paul Sartre mit dem Nobelpreis für Literatur ausgezeichnet, den er allerdings nicht annahm;
1,70 + 0,40 Fr. Romain Rolland (1866–1944), französischer Schriftsteller. In den Jahren 1903–1912 lehrte Rolland als Professor für Musikgeschichte an der Sorbonne. Anschließend lebte er 25 Jahre in der Schweiz und versuchte, mit schriftstellerischen Arbeiten auf eine geistige Verständigung zwischen Frankreich und Deutschland hinzuwirken und ein Klima der Versöhnung und Menschlichkeit zu schaffen. 1915 erhielt er den Nobelpreis für Literatur, den er dem Roten Kreuz zur Verfügung stellte. Neben idealistischen Volksdramen schrieb Rolland einen 10bändigen Entwicklungsroman über den fiktiven deutschen Musiker 'Johann Christof'. Am erfolgreichsten waren seine Biographien mehrerer international berühmter Komponisten, Dichter und Denker, deren Kunst er eine völkerverbindende Kraft zutraute;
2,10 + 0,50 Fr. Francois Mauriac (1885–1970), französischer Schriftsteller. Er verlor früh seinen Vater, einen wohlhabenden Weinhändler, und wurde von der Mutter streng katholisch und puritanisch erzogen. Diese konservative Linie hat Mauriac als Schriftsteller und Journalist nie mehr verlassen. 1933 wurde er in die Academie Francaise berufen, arbeitete während des Zweiten Weltkriegs für die Widerstandsbewegung und gehörte nach 1945 zu den im 'Figaro' und 'Express' sich öffentlich für de Gaulle engagierenden Autoren. Im Jahre 1952 erhielt Mauriac den Nobelpreis für Literatur. Wichtigster Schauplatz seines vielgestaltigen Werks ist die Gegend um Bordeaux. Die dort ansässigen kleinbürgerlichen Weingutsbesitzer lieferten den Stoff zu Mauriacs gleichbleibendem Thema: 'die Klage über das sittenlose Leben des zur Sünde verdammten Menschen und seine einzig mögliche Erlösung durch den katholischen Glauben. Hervorzuheben sind Mauriacs einfach und anschaulich geschriebene Romane 'Fleisch und Blut', 'Der Aussätzige und die Heilige' u. a. sowie das Drama 'Asmodi'.

Foto nr.: 31

Nobelpreis

SCHWEDEN

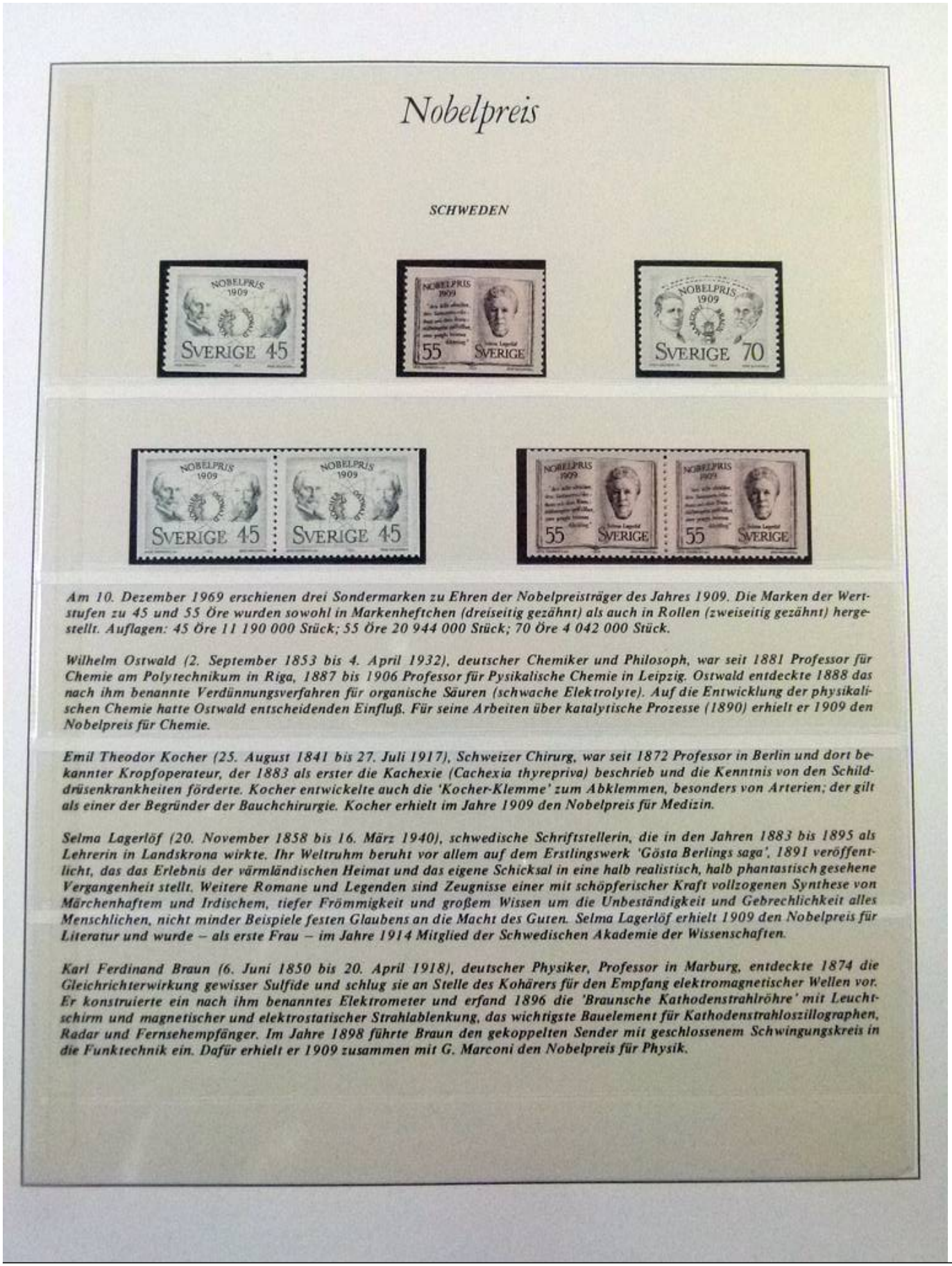


Am 10. Dezember 1966 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1906. Die Marken der Wertstufen zu 30 und 40 Öre wurden sowohl in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt) als auch in Rollen (zweiseitig gezähnt) hergestellt.

Sir Joseph John Thomson (18. Dezember 1856 bis 30. August 1940), britischer Physiker. Er war einer der hervorragendsten Physiker des 19./20. Jahrhunderts, bedeutend auch als Lehrer der Physik. Nach Arbeiten zur Elektrodynamik bewegter Ladungen (1881), über Wirbelströmungen (1883) sowie zur angewandten Dynamik (1888) untersuchte er v. a. den 'Elektrizitätsdurchgang in Gasen'(1903) und im Vakuum. Er wies hierbei 1896/97 die elektrische Leitfähigkeit von Gasen bei Absorption von Röntgenstrahlen sowie die elektrische und magnetische Ablenkung der Kathodenstrahlen nach. Sein Schluß, daß diese Teilchen die 'Atome der Elektrizität' und Bestandteil aller Materie sind, machte ihn zum eigentlichen Entdecker des Elektrons. 1906 wurde ihm in Anerkennung seiner Verdienste, die er sich durch seine theoretischen und experimentellen Untersuchungen des elektrischen Leitungsmechanismus in Gasen erworben hatte, der Nobelpreis für Physik verliehen.
Giosue Carducci (27. Juli 1835 bis 16. Februar 1907), italienischer Schriftsteller, Jugenddeckname Enotrio Romano, war 1861 bis 1903 Professor für Literaturgeschichte in Bologna. Carducci ist die beherrschende Gestalt der italienischen Literatur des ausgehenden 19. Jahrhunderts. Bedeutender noch als die literaturhistorischen und kritischen Arbeiten ist seine Lyrik, die er um eine völlig neuartige Nachbildung der metrischen Formen der Antike bereicherte, und der er einen fortschrittsgläubigen, antiklerikalen und nationalen Gehalt gab. Er erhielt 1906 den Nobelpreis für Literatur.

Henry Moissan (18. September 1852 bis 20. Februar 1907), französischer Chemiker. Moissan arbeitete besonders über Fluor- und Zyanverbindungen. Er entwickelte einen Elektroofen, in dem einige chemische Elemente mit hoher Reinheit dargestellt werden konnten. Mittels eines besonderen Verfahrens versuchte Moissan auch, darin Diamanten künstlich herzustellen. Daß ihm dies tatsächlich gelang, wird von der Fachwelt allgemein bezweifelt. Er erhielt 1906 den Nobelpreis für Chemie.
Camillo Golgi (7. Juli 1844 bis 21. Januar 1926), italienischer Histologe . Er entwickelte zahlreiche histologische Färbemethoden und gewann daraufhin wichtige Erkenntnisse über den Feinbau des Nervensystems, wofür er 1906 den Nobelpreis für Medizin erhielt. Golgi beschrieb u. a. den nach ihm benannten Golgi-Apparat. Daneben wichtige Forschungsbeiträge über Malariaparasiten.
Santiago Ramon y Cajal (1. Mai 1852 bis 17. Oktober 1934), spanischer Histologe. Er übernahm und verbesserte die histologischen Färbemethoden von Golgi und wandte sie erfolgreich bei der Erforschung der Feinstruktur des Nervensystems an. Dabei gelang ihm 1889 die erste präzise Darstellung der nervalen Bahnen in der grauen Substanz des Gehirns und Rückenmarks. Auf gleiche Weise konnte er den funktionellen Aufbau der Retina im Auge klären. Als Ergebnis seiner morphologischen Arbeiten entwickelte Ramon die Neuronenlehre. 1906 erhielt er den Nobelpreis für 'Physiologie oder Medizin'.

Foto nr.: 32



Am 10. Dezember 1969 erschienen drei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1909. Die Marken der Wertstufen zu 45 und 55 Öre wurden sowohl in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt) als auch in Rollen (zweiseitig gezähnt) hergestellt. Auflagen: 45 Öre 11 190 000 Stück; 55 Öre 20 944 000 Stück; 70 Öre 4 042 000 Stück.

Wilhelm Ostwald (2. September 1853 bis 4. April 1932), deutscher Chemiker und Philosoph, war seit 1881 Professor für Chemie am Polytechnikum in Riga, 1887 bis 1906 Professor für Pysikalische Chemie in Leipzig. Ostwald entdeckte 1888 das nach ihm benannte Verdünnungsverfahren für organische Säuren (schwache Elektrolyte). Auf die Entwicklung der physikalischen Chemie hatte Ostwald entscheidenden Einfluß. Für seine Arbeiten über katalytische Prozesse (1890) erhielt er 1909 den Nobelpreis für Chemie.

Emil Theodor Kocher (25. August 1841 bis 27. Juli 1917), Schweizer Chirurg, war seit 1872 Professor in Berlin und dort bekannter Kropfoperateur, der 1883 als erster die Kachexie (Cachexia thyrepriva) beschrieb und die Kenntnis von den Schilddrüsenkrankheiten förderte. Kocher entwickelte auch die 'Kocher-Klemme' zum Abklemmen, besonders von Arterien; der gilt als einer der Begründer der Bauchchirurgie. Kocher erhielt im Jahre 1909 den Nobelpreis für Medizin.

Selma Lagerlöf (20. November 1858 bis 16. März 1940), schwedische Schriftstellerin, die in den Jahren 1883 bis 1895 als Lehrerin in Landskrona wirkte. Ihr Weltruhm beruht vor allem auf dem Erstlingswerk 'Gösta Berlings saga', 1891 veröffentlicht, das das Erlebnis der värmländischen Heimat und das eigene Schicksal in eine halb realistisch, halb phantastisch gesehene Vergangenheit stellt. Weitere Romane und Legenden sind Zeugnisse einer mit schöpferischer Kraft vollzogenen Synthese von Märchenhaftem und Irdischem, tiefer Frömmigkeit und großem Wissen um die Unbeständigkeit und Gebrechlichkeit alles Menschlichen, nicht minder Beispiele festen Glaubens an die Macht des Guten. Selma Lagerlöf erhielt 1909 den Nobelpreis für Literatur und wurde – als erste Frau – im Jahre 1914 Mitglied der Schwedischen Akademie der Wissenschaften.

Karl Ferdinand Braun (6. Juni 1850 bis 20. April 1918), deutscher Physiker, Professor in Marburg, entdeckte 1874 die Gleichrichterwirkung gewisser Sulfide und schlug sie an Stelle des Kohärers für den Empfang elektromagnetischer Wellen vor. Er konstruierte ein nach ihm benanntes Elektrometer und erfand 1896 die 'Braunsche Kathodenstrahlröhre' mit Leuchtschirm und magnetischer und elektrostatischer Strahlablenkung, das wichtigste Bauelement für Kathodenstrahloszillographen, Radar und Fernsehempfänger. Im Jahre 1898 führte Braun den gekoppelten Sender mit geschlossenem Schwingungskreis in die Funktechnik ein. Dafür erhielt er 1909 zusammen mit G. Marconi den Nobelpreis für Physik.

Foto nr.: 33

Nobelpreis

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Einzelwert zu 10 Pfg. der Ausgabe 'Bedeutende Persönlichkeiten' vom 26. Februar 1980 der Deutschen Post der DDR zu Ehren von Frederic Joliot. Auflage 16 Millionen Stück.

Einzelmarke zu 20 Pfg. der Ausgabe 'Für den Frieden der Welt' mit dem Porträt von Frederic Joliot sowie seinem Namenszug.

FRANKREICH

Sondermarke, herausgegeben zu Ehren von Frederic und Irene Joliot-Curie. Die Marke zu 1,80 Fr. zeigt die Porträts von Frederic und Irene Joliot-Curie sowie ein Diagramm.

GUINEA–BISSAU

Block der Postverwaltung von Guinea-Bissau, erschienen anläßlich des 75jährigen Jubiläums der ersten Nobelpreisverleihung. Porträt des Ehepaars Joliot-Curie, Laborgeräte und Vorderseite der Nobelpreismedaille. Auf dem Blockrand die Verleihungszeremonie in Stockholm.

Frederic Joliot (19. März 1900 bis 14. August 1958), genannt Joliot-Curie, französischer Atomphysiker, Schüler von Marie Curie-Sklodowska, deren Tochter Irene Curie (12. September 1897 bis 16. März 1956) er 1926 heiratete. Irene Curie stellte Untersuchungen zur Isotopie und über Alphastrahlen des Poloniums an, Frederic Joliot untersuchte andere radioaktive Stoffe. Dann beobachtete Joliot-Curie mit seiner Frau 1931/32, daß wasserstoffhaltige Substanzen, beispielsweise Paraffin, bei Beschuß mit energiereichen Alphastrahlen Teilchen von Protonenmasse aussenden.
Nach deren Identifizierung als Neutronen durch J. Chadwick untersuchten beide diese Neutronenerzeugung. Im Jahre 1933 untersuchten sie die Paarerzeugung von Positronen und Elektronen durch energiereiche Gammastrahlung und entdeckten 1934 die künstlich radioaktiven Stoffe, die seither als Indikatoren immer ausgedehntere Anwendung finden. Hierfür erhielt das Ehepaar 1935 den Nobelpreis für Chemie.

Foto nr.: 34

Nobelpreis

ÖSTERREICH

Sondermarke, die die österreichische Postverwaltung zum 60. Jahrestag der Verleihung des Friedensnobelpreises an Bertha von Suttner am 1. Dezember 1965 in einer Auflage von 3.500.000 Stück an die Postschalter brachte.

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Sondermarke, die in einer 3 Werte umfassenden Serie für den Weltfrieden am 1. September 1964 erschien.

Bertha von Suttner (9. Juni 1843 bis 21. Juni 1914), österreichische Schriftstellerin. Durch die Heirat mit dem österreichischen Romanschriftsteller Arthur Gundacar von Suttner wurde die geborene Gräfin Kinsky zum literarischen Schaffen angeregt. Nach der Hochzeit trat das Ehepaar eine neun Jahre währende Hochzeitsreise in den Kaukasus an, wo ihr erster Roman entstand. Aber ihr Name wurde erst durch ihr Hauptwerk 'Die Waffen nieder' bekannt, das 1889 erschien. Angeregt durch die in England gegründete internationale Friedens- und Schiedsgerichtsvereinigung trat sie in diesem Buch, das in sechzehn Sprachen übersetzt wurde und überall Aufsehen erregte, für den Weltfrieden und die friedliche Beilegung internationaler Konflikte ein. Der Roman trägt starke autobiographische Züge, verbindet Wahrheit und Dichtung miteinander und zeigt die sinnlose Grausamkeit aller Kriege auf. Im Jahre 1891 gründete Bertha von Suttner die österreichische Friedensgesellschaft. Danach gab sie zusammen mit dem österreichischen Pazifisten A.H. Fried die Zeitschrift 'Die Waffen nieder' heraus, in der sie zu Tagesereignissen als Friedenskämpferin Stellung nahm; auch wurde sie Mitarbeiterin der von Fried geleiteten Zeitschrift 'Die Friedens-Warte'. Einen engen Kontakt unterhielt sie zu Alfred Nobel und sie trägt wohl wesentlichen Anteil daran, daß dieser schließlich sein großes Vermögen in eine Stiftung einbrachte. Bertha von Suttner erhielt den Friedensnobelpreis für ihren Roman 'Die Waffen nieder' und für ihr Wirken für den Weltfrieden auf den verschiedenen Friedenskongressen im Jahre 1905.

Foto nr.: 35

Nobelpreis

DEUTSCHE DEMOKRATISCHE REPUBLIK

Gedenkausgabe für Carl von Ossietzky, herausgegeben am 1. September 1964 im Rahmen der Serie 'Für den Frieden der Welt' durch die Postverwaltung der Deutschen Demokratischen Republik.

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Am 14. November 1975 verausgabte die Deutsche Bundespost einen Block zu Ehren deutscher Friedensnobelpreisträger in einer Auflage von 12.330.000 Stück. Jede Marke zeigt einen Deutschen, der mit diesem Nobelpreis ausgezeichnet wurde, nach Skulpturen von Klaus Kütemeier.

Gustav Stresemann (10. Mai 1878 bis 3. Oktober 1929), Nationalökonom und Staatsmann. Im Januar 1919 wurde er als Vorsitzender der Deutschen Volkspartei zur Weimarer Nationalversammlung delegiert, im Jahre 1920 in den Berliner Reichstag gewählt, am 13. August 1923 wurde er Reichskanzler und- außenminister. Hier sah er sich vor die Aufgabe gestellt, die Einheit des Reiches zu wahren. Mit dem Vorgehen gegen Sachsen stürzte aber die Regierung Stresemann im November 1923. In den folgenden Regierungen konnte Stresemann als Außenminister wirken. In richtiger Einschätzung der begrenzten Möglichkeiten Deutschlands, sah er auf dem Wege der Verständigung die beste Chance, eine Revision der Versailler Verträge zu erreichen. Höhepunkte dieser Außenpolitik sind der Dawes-Plan, die Veträge von Locarno und der Beitritt Deutschlands zum Völkerbund. Zusammen mit dem französischen Außenminister Aristide Briand und dem britischen Staatsmann Joseph A. Chamberlain erhielt Stresemann den Friedensnobelpreis für 1926 zugesprochen.

Ludwig Quidde (23. März 1858 bis 5. März 1941), Historiker und Politiker. Er leitete seit 1889 die Edition der 'Deutschen Reichstagsakten' des 15. Jahrhunderts in München und gründete dort die 'Deutsche Zeitung für Geschichtswissenschaft'. Als Mitglied der Deutschen Volkspartei gehörte er von 1907 bis 1918 dem Bayerischen Landtag an, als Demokrat im Jahre 1919 der Weimarer Nationalversammlung. Schon vor 1900 bekannte er sich als Pazifist und trat für eine allgemeine Abrüstung ein. Von 1914 bis 1929 war er Vorsitzender der Deutschen Friedensgesellschaft, im Jahre 1927 wurde ihm der Friedensnobelpreis zuerkannt.

Carl von Ossietzky (3. Oktober 1889 bis 4. Mai 1938), Publizist. Aus dem Erlebnis des ersten Weltkrieges heraus war er Pazifist geworden und arbeitete 1919 und 1920 für die Deutsche Friedensgesellschaft, von 1920 bis 1922 war er Redakteur an der 'Berliner Volks-Zeitung', zwischen 1924 und 1926 an der Zeitschrift 'Das Tagebuch', 1926 bis 1933 sehen wir ihn als Chefredakteur der 'Weltbühne'. Im Jahre 1933 wurde er nach dem Reichstagsbrand verhaftet. Den Friedensnobelpreis erhielt er 1936, den er aber nicht entgegennehmen durfte.

Foto nr.: 36

Nobelpreis

USA

Die amerikanische Postverwaltung ehrte Nobelpreisträger der Vereinigten Staaten von Amerika in der Ausgabe 'Berühmte Amerikaner' mit einer Marke zu 20 c. für Ralph Bunche aus dem Jahre 1982; im gleichen Jahr folgte eine Sondermarke zu 37 c. für den Physiker Dr. Robert A. Millikan; ein Jahr später folgte eine Sondermarke zu 5 c. für die Schriftstellerin Pearl S. Buck; 1967 erschien eine Marke zu 1 Dollar mit dem Porträt des Dramatikers Eugene O'Neill.

Ralph Bunche (1904–1971) amerikanischer Diplomat. Nach einer Karriere als politischer Wissenschaftler an in- und ausländischen Universitäten sowie (als erster Farbiger) im diplomatischen Dienst des amerikanischen Außenministeriums übernahm Ralph Bunche 1946 den Treuhänderausschuß als Direktor im Sekretariat der UN. Bekannt wurde Bunche nach dem Tode F. Bernadottes durch seine erfolgreiche Vermittlung am Beginn des Israelisch-Arabischen Krieges, die vom Februar bis Juli 1949 zur Unterzeichnung eines Waffenstillstandes zwischen Israel und den arabischen Staaten führte. Für seine im Nahostkonflikt erworbenen Verdienste wurde Bunche 1950 mit dem Friedensnobelpreis geehrt.

Robert A. Millikan (1868–1953), amerikanischer Physiker, ermittelte 1909 bis 1913 erstmals genaue experimentelle Werte der Elementarladung (Millikan-Versuch) und bestätigte 1912–15 die Gültigkeit der Einstein-Gleichung beim Photoeffekt, wobei er den Wert des Planckschen Wirkungsquantums genau bestimmen konnte. Für diese Messungen erhielt er 1923 den Nobelpreis für Physik.

Pearl S. Buck (1892–1973), amerikanische Schriftstellerin. Sie wuchs in China auf, studierte in den USA und ging als Missionarsfrau nach Nanking zurück, wo sie 1922 als Professorin englische Literatur lehrte. Bis zur Umsiedlung in die Vereinigten Staaten schrieb sie unter einem Pseudonym zahlreiche Bücher über das 'Land der Mitte'. Bucks lebendige Erzählungen voll Liebe zu den einfachen chinesischen Menschen, wenn auch ohne tiefere Ergründung ihrer sozialen Probleme, haben in aller Welt Interesse und Verständnis für dieses noch immer fremde Volk geweckt. Für ihren Roman 'Die gute Erde' (1931) erhielt sie 1932 den Pulitzer- und 1938 den Nobelpreis.

Eugene O'Neill (16. Oktober 1888 bis 27. November 1953), amerikanischer Dramatiker. In seinen ständigen Bemühungen und mit Blick auf die griechischen Tragödiendichter zu den menschlichen Urkonflikten vorzustoßen – besonders in seinem bedeutendsten Werk 'Trauer muß Elektra tragen' (1931) – gestaltete O'Neill pessimistisch und illusionslos den schuldverhafteten, in seiner Schuld hilflos unterlegenen Menschen, für den zwar Hoffnung aufleuchtet, die sich jedoch nur für kurze Zeit verwirklichen läßt. Im Jahre 1936 erhielt Eugene O'Neill den Literaturpreis zugesprochen.

Foto nr.: 37

Nobelpreis

ÖSTERREICH

Zu Ehren verschiedener österreichischer Nobelpreisträger gab die Postverwaltung jenes Alpenlandes verschiedene Sondermarken heraus.

Fritz Pregl (3. September 1869 bis 13. Dezember 1930), österreichischer Chemiker, seit 1913 Professor in Graz, gilt als Schöpfer der quantitativen Mikroanalyse organischer Verbindungen; nach ihm ist die 'Preglsche Jodlösung' benannt. Im Jahre 1923 erhielt er den Nobelpreis für Chemie.

Robert Barany (22. April 1876 bis 8. April 1936), österreichischer Ohrenheilkundler, wurde 1917 im schwedischen Uppsala Professor, erhielt für seine Monographie (1907) 'Physiologie und Pathologie des Bogengang-Apparats beim Menschen' im Jahre 1914 den Nobelpreis für Medizin. Die Lärmtrommel nach der Erfindung Baranys von 1908 dient zur Ausschaltung des nicht geprüften Ohres bei Hörprüfungen.

Viktor Franz Hess (1883–1964), amerikanischer Physiker österreichischer Herkunft. Hess befaßte sich seit 1911 mit der Luftionisation – ihre Zunahme mit der Höhe schrieb er einer, von ihm zuerst als harte Gammastrahlung angesehen, sehr durchdringenden Strahlung zu, deren kosmischen Ursprung er nachweisen konnte. Der Erforschung dieser Höhenstrahlung widmete er sein Lebenswerk. Für die Entdeckung der Höhenstrahlung wurde Hess 1936 der Nobelpreis für Physik – gemeinsam mit C.D. Anderson – verliehen.

Wolfgang Ernst Pauli wurde am 25. April 1900 in Wien geboren. Sein Hobby war die Sternkunde. Aus dieser Vorliebe sollte dann später seine Beschäftigung mit der Relativitätstheorie Einsteins hervorgehen. Mit 18 Jahren studierte er an der Universität München Physik. Dort schrieb er einen 236 Seiten langen Übersichtsbericht über die Relativitätstheorie für die Enzyklopädie der mathematischen Wissenschaften. Dieser Bericht gilt auch heute noch als klassisches Werk. Die Jahre zwischen seinem 23. und seinem 28. Lebensjahr waren zweifellos die wissenschaftlich fruchtbarsten in seinem Leben. Er hatte Glück, daß gerade in diesen Jahren die Physik 'den großen Sprung nach vorne machte', indem die Quanten-Mechanik und die Wellen-Teilchen-Äquivalenz gefunden wurde, und Pauli hatte mit seiner Entdeckung des nach ihm benannten Ausschließungsprinzips einen entscheidenden Anteil daran: Diese Entdeckung sollte ihm dann 1945 den Nobelpreis einbringen. Pauli, der am 15. Dezember 1958 in Zürich verstarb, war einer der bedeutendsten theoretischen Physiker des 20. Jahrhunderts und maßgeblicher Begründer und Förderer der modernen Quantentheorie.

Foto nr.: 38

Am 19. August 1974 erschienen zu Ehren des Nobelpreisträgers Guglielmo Marconi sechs Sondermarken und ein Gedenkblock: 20 c. 'L'Electra', Laboratoriums-Jacht des Funkwellentechnikers Marconi; 30 c. Dampfer 'Carlo Alberto'; 50 c. 'Radioausrüstung von Marconi; 4 Fr. Weltkarte, stilisierte Radiowellen und Porträt; 35 Fr. Radio, moderne Sendeantenne; 60 Fr. Porträt Marconis. Gedenkblock mit Marke zu 50 Fr., L'Electra, Laboratoriumsjacht des Funkwellentechnikers Marconi.

Guglielmo Marconi (25. April 1874 bis 20. Juli 1937), italienischer Funktechniker, erfand 1895 die geerdete Senderantenne. Als Empfänger verwandte er den kurz vorher von A. Popow für das Fernanzeigen von Gewittern mit einer Antenne verbundenen Kohärer. Anfang 1896 gelang Marconi die Übertragung drahtloser Signale auf drei Kilometer Entfernung. Er siedelte 1896 zur Weiterentwicklung seiner Erfindung nach England über, wo er im gleichen Jahr das britische Patent Nr. 12039 für die drahtlose Übertragung von elektrischen Impulsen und Signalen erhielt. Im Mai 1897 wurden Signale drahtlos über eine Entfernung von 14,5 km und im Dezember desselben Jahres über 29 km übetragen. Im Jahre 1897 wurde die berühmte 'Wireless Telegraph Trading Signal Co. Ltd' gegründet, seit 1900 'Marconi Wireless Telegraph Co. Ltd.' genannt. Es folgte 1899 die Funkverbindung zwischen Frankreich und England über 52 km hinweg und 1901 zwischen England und Neufundland auf 3.600 km Entfernung, wobei der Buchstabe 'S' als Morsezeichen übetragen wurde. Außerdem erfand Marconi den geschlossenen abgestimmten Schwingungskreis, die gekoppelte abgestimmte Sender- und Empfangsantenne, den rotierenden Oszillator (1904) und die Hohlspiegel-Richtantenne. Im Jahre 1909 erhielt Marconi zusammen mit F. K. Braun den Nobelpreis für Physik.

Foto nr.: 39

Nobelpreis

OBERVOLTA

Am 25. Mai 1975 brachte die Postverwaltung Obervoltas zum 100. Geburtstag Albert Schweitzers eine Gedenkausgabe an die Postschalter, die folgende Wertstufen umfaßt: 5 Fr. Porträt Albert Schweitzers, Rosa Relikane (Pelecanus onocrotalus); 15 Fr. Porträt des Nobelpreisträgers, Gaukler aus der Familie der Schlangenadler (Terathopius ecaudatus); 150 Fr. Porträt des Urwaldarztes, Rotschnabeltoko (Tockus erythrorynchus); 175 Fr. Altersbild des Friedens-Nobelpreisträgers, Geierperlhuhn (Acryllium vulturinum); 200 Fr. Porträt des Geehrten, Königsgeier (Sarcovamphus papa).

Albert Schweitzer wurde am 14. Januar 1875 in Kaysersberg bei Colmar (Elsaß) geboren und starb am 4. September 1965 in Lambarene (Gabun), evangelischer Theologe, Musiker, Arzt und Philosoph. Nach seinem medizinischen Studium gründete er das Tropenhospital Lambarene und wirkte dort als Missionsarzt. 1917 als Zivilinternierter nach Europa zurückgebracht, beschaffte er sich durch schriftstellerische Tätigkeit, Vorträge und Orgelkonzerte die Mittel, um nach seiner Rückkehr (1924) nach Lambarene auf eigenem Gelände ein größeres Spital zu errichten (1927), wo er bis zu seinem Tode wirkte. Schweitzer leistete Beiträge zur Theologie, u.a. zur Leben-Jesu-Forschung und zur Paulus-Forschung. Für den Kulturphilosophen stand schon früh sein Losungswort von der 'Ehrfurcht vor dem Leben' stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip 'Leben erhalten, Leben fördern, entwicklungsfähiges Leben auf seinen höchsten Wert bringen' ergibt. Diesem Prinzip war dann auch sein eigenes Lebenswerk gewidmet; ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in unmittelbarem Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in der Herausgabe und in seiner neuen stilgerechten Interpretation des Orgelwerkes von Johann Sebastian Bach, als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens. 1951 erhielt Schweitzer den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels; für sein Werk wurde ihm 1952 der Friedensnobelpreis verliehen.

Foto nr.: 40

Nobelpreis

PARAGUAY

Zum 75. Jahrestag der Verleihung der ersten Nobelpreise verausgabte die Postverwaltung Paraguays am 5. September 1977 eine Serie, bestehend aus acht Marken – fünf Freimarken und drei Flugpostmarken:
1 G. John Ernst Steinbeck, Porträt und Szene aus seinem Werk 'Früchte des Zorns'; 2 G. Ernest Hemingway, Porträt und Szene aus seinem Werk 'Death in the afternoon'; 3 G. Pearl S. Buck, Porträt und Szene aus ihrem Werk 'The good earth'; 4 G. George Bernard Shaw, Porträt und Szene aus seinem Werk 'Pygmalion' (May fair Lady); 5 G. Maurice Maeterlinck, Porträt und Szene aus seinem Werk 'Jeanne d'Arc'; 10 G. Rudyard Kipling, Porträt und Szene aus seinem Werk 'Das Dschungelbuch'; 15 G. Henryk Sienkiewicz, Porträt und Szene aus seinem Roman 'Quo vadis?; 20 G. Theodor Mommsen, Porträt und Szene aus seinem Werk 'Römische Geschichte'.

John Ernst Steinbeck (27. Februar 1902 bis 20. Dezember 1968), amerikanischer Schriftsteller. Er trat 1935 mit dem Schelmenroman 'Tortilla Flat' über die armen mexikanischen 'paisanos' hervor. Der amerikanische Schriftsteller erzählt mit Vorliebe von Besitzlosen, denen das eigene Stück Land verwehrt blieb durch die bösen Mächte der Natur und Gesellschaft. Er stellt unverhüllt urwüchsige menschliche Triebe dar, die auch dem Einfältigen zum Schicksal werden. Sein starker Glaube an das Gute seiner einfachen, teils rührenden Menschen machte ihn zum Anwalt der Armen. Steinbeck erhielt 1962 den Nobelpreis für Literatur.

Pearl S. Buck (26. Juni 1892 bis 6 März 1973), amerikanische Schriftstellerin, die in China als Tochter des amerikanischen Missionars Sydensticker aufwuchs. Nachdem sie in den Vereinigten Staaten die Universität besucht hatte, kehrte sie nach China zurück, wo sie 1917 den Missionar John L. Buck heiratete; in den Jahren von 1922 bis 1932 war sie Professor für englische Literatur an der Universität Nanking. Ihre im schlichten Erzählstil verfaßten Werke geben ein anschauliches Bild des chinesischen Alltagsleben jener Zeit. Als besondere Mittlerin zwischen China und dem Westen erhielt sie für ihren Roman 'The good earth' (Die gute Erde) im Jahre 1938 den Nobelpreis für Literatur.

George Bernard Shaw (26. Juli 1856 bis 2. November 1950), englischer Dichter. In den Jahren zwischen 1885 und 1892 wirkte er als Musik- und Theaterkritiker am Neuaufbau des englischen Theaters mit. Shaw ist der Schöpfer des modernen englischen Dramas und zugleich der erfolgreichste Dramatiker des 20. Jahrhunderts. Mit geistvollem Witz, der nichts anderes als die grimmige Sachlichkeit des die Dinge beim Namen nennenden Iren ist, klopfte er den Jahrhunderte alten Staub von den muffigen Perücken. Der Dichter bezahlte seine Volkstümlichkeit damit, daß er lange Zeit nicht ernstgenommen wurde; der Nobelpreis für Literatur wurde ihm für das Jahr 1925 zugesprochen.

Ernest Miller Hemingway (21. Juli 1899 bis 2. Juli 1961), amerikanischer Schriftsteller, der sich früh gegen überlieferte Normen in der amerikanischen Gesellschaft auflehnte. Die in den zwanziger Jahren erschienenen Kurzgeschichten und Romane begründeten seinen literarischen Ruhm. Hemingway gilt als Hauptsprecher der 'verlorenen Generation', die sich nach der Erschütterung der bürgerlichen Welt durch den Ersten Weltkrieg ihrer Situation bewußt geworden war. Die Gefühle und Aktivitäten seiner Helden tragen viele Aspekte zeitgenössischer Existenz, die sich in einer sinnlosen Welt zu behaupten suchen. Erst in der fortwährenden Konfrontation mit dem Tode oder dem Nichts erhielt das Leben für Hemingway Wert; im Jahre 1954 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Foto nr.: 41

Nobelpreis

PARAGUAY

Maurice Maeterlinck (29. August 1862 bis 6. Mai 1949), belgischer Schriftsteller. Er wurde 1886 in Paris mit der Aufführung seines Dramas 'Prinzessin Maleine' berühmt; 1896 siedelte er endgültig nach Paris über. Als Lyriker und Dramatiker ist Maeterlinck einer der bedeutendsten Vertreter des Symbolismus. Vor allem in seinem frühen dramatischen Werk zeigt er den Menschen in einer Situation, in der er von einem blinden Schicksal, nämlich dem Tod, überrascht wird und ihm hilflos ausgeliefert ist. Thematisch ähnlich – durch die Vertonung Debussys bekanntgeworden – ist das Märchendrama 'Pellias und Melisande' von 1892. Seine naturphilosophischen, durch eine mystische Allgottlehre gekennzeichneten Schriften stehen unter dem Einfluß von Ruusbroec, Novalis und Emerson. Im Jahre 1911 erhielt Maeterlinck den Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

Rudyard Kipling (30. Dezember 1865 bis 18. Januar 1936), englischer Schriftsteller, der von 1882 bis 1892 als Journalist in Indien lebte. Er begann mit packenden impressionistischen Skizzen des indischen Lebens. Höhepunkte seines Schaffens sind die Tiergeschichten in seinen Dschungelbüchern sowie farbenprächtige Romane. Danach folgen Skizzen aus der englischen Frühgeschichte, in denen er die Hingabe an eine große Idee als eigentlichen Sinn des Lebens erblickte. Im Jahre 1907 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Henryk Sienkiewicz (5. Mai 1846 bis 15. November 1916), polnischer Schriftsteller. Er begann als Feuilletonist und Satiriker; zunächst Positivist, der in seinen Erzählungen u. a. das schwere Leben der unteren Volksschichten oder der polnischen Auswanderer schilderte. Unter dem Einfluß der Romantik wandte er sich dann dem historischen Roman zu, der patriotisch gestimmt, mit leidenschaftlichem Temperament in idealistischem Glauben an die Größe des eigenen Volkes, durch Darstellung der ruhmreichen Geschichte des 17. Jahrhunderts das polnische Volk aufrichten sollte. Welterfolg hatte er mit dem Roman 'Quo vadis?' aus der Zeit der Christenverfolgung unter Nero. Im Jahre 1905 erhielt Sienkiewicz den Nobelpreis.

Theodor Mommsen (30. November 1817 bis 1. November 1903), Geschichtsforscher und Jurist. Er wurde im Jahre 1848 aufgrund seiner ersten Arbeiten zum römischen Recht Professor in Leipzig. Im Jahre 1852 sehen wir ihn als Professor in Zürich, 1854 in Breslau, 1858 wurde er Professor für Alte Geschichte in Berlin. Neben anderen Editionen ist sein Name vor allem mit der großen Sammlung lateinischer Inschriften 'Corpus Inscriptionum Latinarum' verbunden, die er bis zu seinem Tode betreute sowie mit dem monumentalen 'Römischen Staatsrecht'. Der Jurist und Epigrafiker erwies sich in seiner 'Römischen Geschichte' als ein Meister der Kritik und der Darstellung, der als erster Deutscher 1902 den Nobelpreis für Literatur erhielt.

Foto nr.: 42

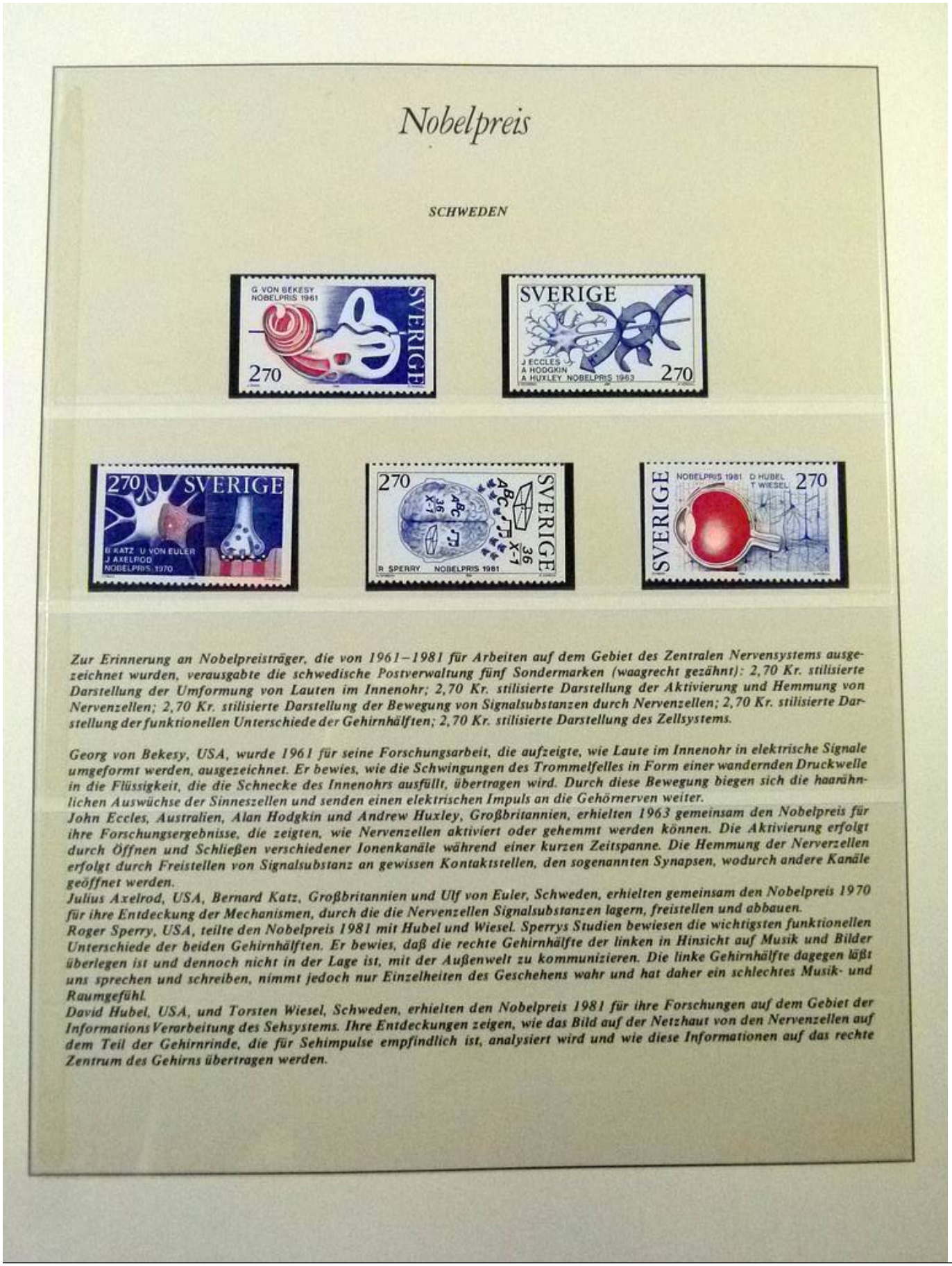

Nobelpreis
SCHWEDEN
G VON BEKESY NOBELPRIS 1961
SVERIGE
270
SVERIGE
J ECCLES
A HODGKIN
A HUXLEY NOBELPRIS 1963
270
270
SVERIGE
B KATZ U VON EULER
J AXELROD
NOBELPRIS 1970
270
SVERIGE
R SPERRY NOBELPRIS 1981
SVERIGE
NOBELPRIS 1981 D HUBEL T WIESEL
270
Zur Erinnerung an Nobelpreisträger, die von 1961–1981 für Arbeiten auf dem Gebiet des Zentralen Nervensystems ausgezeichnet wurden, verausgabte die schwedische Postverwaltung fünf Sondermarken (waagrecht gezähnt): 2,70 Kr. stilisierte Darstellung der Umformung von Lauten im Innenohr; 2,70 Kr. stilisierte Darstellung der Aktivierung und Hemmung von Nervenzellen; 2,70 Kr. stilisierte Darstellung der Bewegung von Signalsubstanzen durch Nervenzellen; 2,70 Kr. stilisierte Darstellung der funktionellen Unterschiede der Gehirnhälften; 2,70 Kr. stilisierte Darstellung des Zellsystems.
Georg von Bekesy, USA, wurde 1961 für seine Forschungsarbeit, die aufzeigte, wie Laute im Innenohr in elektrische Signale umgeformt werden, ausgezeichnet. Er bewies, wie die Schwingungen des Trommelfelles in Form einer wandernden Druckwelle in die Flüssigkeit, die die Schnecke des Innenohrs ausfüllt, übertragen wird. Durch diese Bewegung biegen sich die haarähnlichen Auswüchse der Sinneszellen und senden einen elektrischen Impuls an die Gehörnerven weiter.
John Eccles, Australien, Alan Hodgkin und Andrew Huxley, Großbritannien, erhielten 1963 gemeinsam den Nobelpreis für ihre Forschungsergebnisse, die zeigten, wie Nervenzellen aktiviert oder gehemmt werden können. Die Aktivierung erfolgt durch Öffnen und Schließen verschiedener Ionenkanäle während einer kurzen Zeitspanne. Die Hemmung der Nerverzellen erfolgt durch Freistellen von Signalsubstanz an gewissen Kontaktstellen, den sogenannten Synapsen, wodurch andere Kanäle geöffnet werden.
Julius Axelrod, USA, Bernard Katz, Großbritannien und Ulf von Euler, Schweden, erhielten gemeinsam den Nobelpreis 1970 für ihre Entdeckung der Mechanismen, durch die die Nervenzellen Signalsubstanzen lagern, freistellen und abbauen.
Roger Sperry, USA, teilte den Nobelpreis 1981 mit Hubel und Wiesel. Sperrys Studien bewiesen die wichtigsten funktionellen Unterschiede der beiden Gehirnhälften. Er bewies, daß die rechte Gehirnhälfte der linken in Hinsicht auf Musik und Bilder überlegen ist und dennoch nicht in der Lage ist, mit der Außenwelt zu kommunizieren. Die linke Gehirnhälfte dagegen läßt uns sprechen und schreiben, nimmt jedoch nur Einzelheiten des Geschehens wahr und hat daher ein schlechtes Musik- und Raumgefühl.
David Hubel, USA, und Torsten Wiesel, Schweden, erhielten den Nobelpreis 1981 für ihre Forschungen auf dem Gebiet der Informations Verarbeitung des Sehsystems. Ihre Entdeckungen zeigen, wie das Bild auf der Netzhaut von den Nervenzellen auf dem Teil der Gehirnrinde, die für Sehimpulse empfindlich ist, analysiert wird und wie diese Informationen auf das rechte Zentrum des Gehirns übertragen werden.

Foto nr.: 43

Nobelpreis

SCHWEDEN

Am 10. Dezember 1974 erschienen drei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1914, alle in Rollen gedruckt und zweiseitig gezähnt.

Max von Laue (9. Oktober 1879 bis 24. April 1960), deutscher Physiker, Schüler von Max Planck, zuletzt Direktor des Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem. Schon 1911 hatte Laue ein vielbeachtetes Buch über die Relativitätstheorie geschrieben. Von Laues Anregung, nur Röntgenstrahlen durch Kristalle zu senden, wurde Ende April 1912 von Walter Friedrich und Paul Knipping durchgeführt, wobei die Röntgenstrahleninterferenzen entdeckt wurden, wozu von Laue sogleich die entsprechende Theorie formulierte und dafür den Nobelpreis für Physik 1914 erhielt; damit wurde die Wellennatur der Röntgenstrahlen ebenso wie die Raumgitternatur der Kristalle bestätigt.

Theodore William Richards (31. Januar 1868 bis 2. April 1928), war seit dem Jahre 1901 Professor an der Universität in Cambridge (Massachusetts) und erhielt 1914 für seine genauen Atomgewichtsbestimmungen den Nobelpreis für Chemie.

Robert Barany (22. April 1876 bis 8. April 1936), Ohrenheilkundler, wurde 1917 im schwedischen Uppsala Professor, erhielt für seine Monographie (1907) 'Physiologie und Pathologie des Bogengang-Apparates beim Menschen' im Jahre 1914 den Nobelpreis für Medizin. Die Lärmtrommel nach der Erfindung Baranys von 1908 dient zur Ausschaltung des nicht geprüften Ohres bei Hörprüfungen.

Am 17. November 1976 erschienen in Schweden zwei Marken zu Ehren des einzigen Nobelpreisträgers des Jahres 1916. Beide Marken sind in Rollen gedruckt und zweiseitig gezähnt.

Verner von Heidenstam (6. Juli 1859 bis 20. Mai 1940), schwedischer Dichter, der schon in seinen frühen Werken die pessimistische Weltanschauung des Naturalismus überwand und zum lebensbejahenden Neuromantiker wurde, seine formvollendete Lyrik neigt zum Klassizismus; Heidenstam erhielt 1916 den Nobelpreis für Literatur als einzige Verleihung jenen Jahres.

Foto nr.: 44

Nobelpreis

UNGARN

Zur 3. Konferenz der Rote-Kreuz- und Rote-Halbmond-Gesellschaft brachte die Postverwaltung Ungarns am 4. Mai 1981 einen Gedenkblock, enthaltend eine Marke zu 20 Forint, an die Postschalter in einer Auflage von 313.300 numerierten Blocks.
Die Marke zeigt eine geografische Karte von Europa mit Lokalisierung des Konferenzortes Budapest, ein Rotes Kreuz, einen Roten Halbmond und das Porträt von Henri Dunant.
Auf dem Blockrand sind verschiedene Hilfsfahrzeuge des Roten Kreuzes, ein Rettungsauto, ein Helikopter, ein Schiff sowie der Arm eines Blutspenders dargestellt.

Das Internationale Rote Kreuz ist ein Hilfswerk auf der Grundlage nationaler Gesellschaften zur Milderung der Leiden des Krieges. Die Tätigkeit des Roten Kreuzes begann 1863 auf Anregung von Henri Dunant; im Jahre 1864 wurde das aus 25 Schweizern bestehende 'Internationale Komitee vom Roten Kreuz' (IKRK) in Genf ins Leben gerufen. Neben ihm bestehen die freiwilligen nationalen Rot-Kreuz-Gesellschaften, die in der unabhängigen und dem IKRK gleichberechtigten Liga der Rot-Kreuz-Gesellschaften zusammengeschlossen sind. In den Jahren 1917, 1944 und 1963 bekam das 'Internationale Komitee vom Roten Kreuz' für seine segensreiche humanitäre Tätigkeit den Friedensnobelpreis verliehen.

Henri Dunant (1828–1910), schweizerischer Philanthrop und Schriftsteller, der in seiner Schrift 'Un souvenir de Solferino' (Eine Erinnerung an Solferino), die 1862 in Genf erschien, in bewegten Worten das Elend der Kriegsverletzten schildert, das er gesehen hatte. Er veranlaßte die Einberufung einer Konferenz, die am 22. August 1864 die Genfer Konvention beschloß: ein internationales Abkommen zum Schutze der Verwundeten, der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung in Kriegszeiten. Dieses Abkommen hat in außerordentlicher Weise zur Humanisierung der Kriegsführung beigetragen. Die weitere Entwicklung der Genfer Konvention ist besonders durch die ebenfalls auf Dunants Vorschlag zurückgehende Organisation des Roten Kreuzes gefördert worden. Die Konvention von 1864 wurde durch das Genfer Abkommen vom 6. Juni 1906 und die nachfolgenden weiter verbessert. Als Anreger zur Gründung des Roten Kreuzes erhielt Henri Dunant 1901 den ersten Friedensnobelpreis.

Foto nr.: 45

Nobelpreis

SCHWEDEN

Zum 60. Jahrestag der ersten Nobelpreisverleihung erschien eine aus drei Werten bestehende Serie am 9. Dezember 1961 an den Postschaltern des Landes. Die Marken wurden in Rollen (zweiseitig gezähnt) gedruckt, der Wert zu 20 Öre überdies in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt).

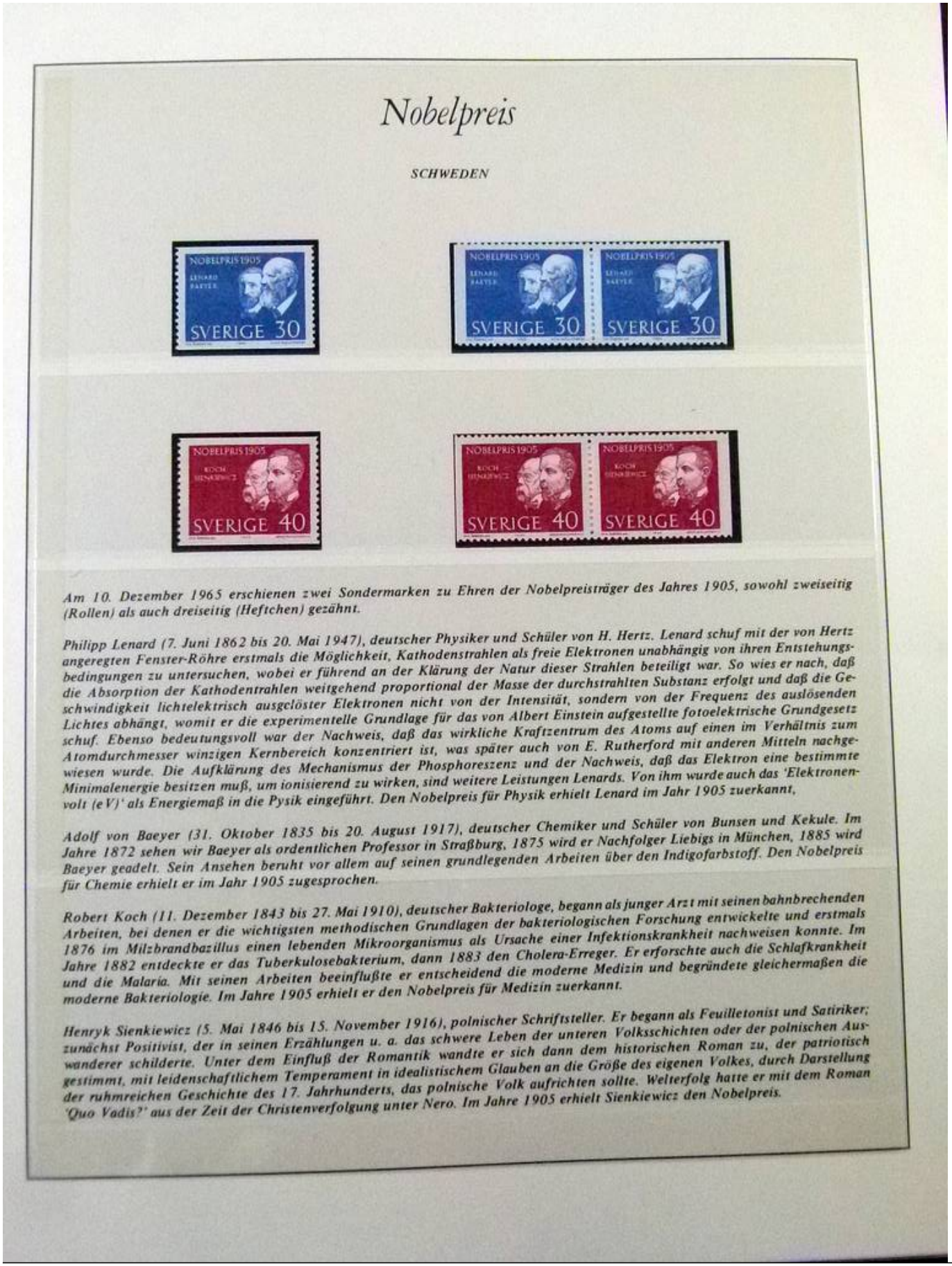
Wilhelm Conrad Röntgen (27. März 1845 bis 10. Februar 1923), deutscher Physiker, untersuchte die Wärmeabsorption des Wasserdampfes, die physikalsichen Eigenschaften der Kristalle und erbrachte 1885 den Nachweis der von der Maxwellschen Theorie geforderten elektromagnetischen Wirkung der dielektrischen Polarisation. Im Jahre 1895 entdeckte Röntgen 'eine neue Art Strahlen', die er X-Strahlen nannte, also die Röntgen-Strahlen, deren Verhalten er in geradezu klassischen Abhandlungen zwischen 1895 und 1897 so weit klärte, daß erst 1905 über Röntgens Feststellungen hinausgehende Erkenntnisse erzielt werden konnten. Im Jahre 1901 erhielt Röntgen den ersten Nobelpreis für Physik.

Sully Prudhomme, eigentlich Rene-Francois-Armand Prudhomme (16. März 1839 bis 7. September 1907), einer der Hauptvertreter der französischen Dichtergruppe Parnassien. Nach zarter Lyrik veröffentlichte Sully Prudhomme Gedankendichtungen, in denen er die geistig-seelische Lage des Menschen sowie Gegebenheiten der Geschichte und der Naturkunde betrachtete. Sie sind in einer oft der Prosa nahekommenden, wissenschaftlich präzisen Sprache verfaßt, die Sully Prudhomme durch das Übersetzen der Werke des lateinischen Dichters Lukrez zu meistern gelernt hat; er war ab 1881 Mitglied der Academie Francaise und erster Nobelpreisträger für Literatur von 1901.

Emil von Behring (15. März 1854 bis 31. März 1917), deutscher Serologe, der dem Robert-Koch-Team angehörte. Er entdeckte 1890 das Diphtherie- und Tetanusantitoxin, veröffentlichte 1893 zusammen mit S. Kitasato seine Arbeit über Ziele und Methodik der Serumbehandlung aufgrund seiner Entdeckung, daß sich im Tierkörper gegen das Diphtherietoxin ein Gegengift (Antitoxin) bildet, das erkrankte Menschen heilen kann. Im Jahre 1901 erhielt Behring als erster den Nobelpreis für Medizin.

Jacobus Henricus van't Hoff (30. August 1852 bis 1. März 1911), niederländischer Naturwissenschaftler, wurde 1878 Professor der Chemie, Mineralogie und Geologie in Amsterdam und 1896 Professor der Chemie in Berlin. Im Jahre 1874 stellte er in seinem Werk 'La chemie dans l'espace' die Lehre vom asymmetrischen Kohlenstoffatom auf und begründete damit die Stereochemie. Er wandte die thermodynamischen Beziehungen auf die chemischen Vorgänge an und erweitere die Lehre von den verdünnten Lösungen durch die Entdeckung der Beziehung des osmotischen Drucks zur molekularen Zusammensetzung. Von van't Hoff stammen weiter die Grundzüge der Lehre von der Reaktionsgeschwindigkeit, dem chemischen Gleichgewicht und der Dissoziation. Ferner gelang es ihm, die ozeanischen Salzablagerungen theoretisch zu erklären. Als erster erhielt er 1901 den Nobelpreis für Chemie.

Foto nr.: 46



Nobelpreis

SCHWEDEN

Am 10. Dezember 1965 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1905, sowohl zweiseitig (Rollen) als auch dreiseitig (Heftchen) gezähnt.

Philipp Lenard (7. Juni 1862 bis 20. Mai 1947), deutscher Physiker und Schüler von H. Hertz. Lenard schuf mit der von Hertz angeregten Fenster-Röhre erstmals die Möglichkeit, Kathodenstrahlen als freie Elektronen unabhängig von ihren Entstehungsbedingungen zu untersuchen, wobei er führend an der Klärung der Natur dieser Strahlen beteiligt war. So wies er nach, daß die Absorption der Kathodentrahlen weitgehend proportional der Masse der durchstrahlten Substanz erfolgt und daß die Geschwindigkeit lichtelektrisch ausgelöster Elektronen nicht von der Intensität, sondern von der Frequenz des auslösenden Lichtes abhängt, womit er die experimentelle Grundlage für das von Albert Einstein aufgestellte fotoelektrische Grundgesetz schuf. Ebenso bedeutungsvoll war der Nachweis, daß das wirkliche Kraftzentrum des Atoms auf einen im Verhältnis zum Atomdurchmesser winzigen Kernbereich konzentriert ist, was später auch von E. Rutherford mit anderen Mitteln nachgewiesen wurde. Die Aufklärung des Mechanismus der Phosphoreszenz und der Nachweis, daß das Elektron eine bestimmte Minimalenergie besitzen muß, um ionisierend zu wirken, sind weitere Leistungen Lenards. Von ihm wurde auch das 'Elektronenvolt (eV)' als Energiemaß in die Pysik eingeführt. Den Nobelpreis für Physik erhielt Lenard im Jahr 1905 zuerkannt.

Adolf von Baeyer (31. Oktober 1835 bis 20. August 1917), deutscher Chemiker und Schüler von Bunsen und Kekule. Im Jahre 1872 sehen wir Baeyer als ordentlichen Professor in Straßburg, 1875 wird er Nachfolger Liebigs in München, 1885 wird Baeyer geadelt. Sein Ansehen beruht vor allem auf seinen grundlegenden Arbeiten über den Indigofarbstoff. Den Nobelpreis für Chemie erhielt er im Jahr 1905 zugesprochen.

Robert Koch (11. Dezember 1843 bis 27. Mai 1910), deutscher Bakteriologe, begann als junger Arzt mit seinen bahnbrechenden Arbeiten, bei denen er die wichtigsten methodischen Grundlagen der bakteriologischen Forschung entwickelte und erstmals 1876 im Milzbrandbazillus einen lebenden Mikroorganismus als Ursache einer Infektionskrankheit nachweisen konnte. Im Jahre 1882 entdeckte er das Tuberkulosebakterium, dann 1883 den Cholera-Erreger. Er erforschte auch die Schlafkrankheit und die Malaria. Mit seinen Arbeiten beeinflußte er entscheidend die moderne Medizin und begründete gleichermaßen die moderne Bakteriologie. Im Jahre 1905 erhielt er den Nobelpreis für Medizin zuerkannt.

Henryk Sienkiewicz (5. Mai 1846 bis 15. November 1916), polnischer Schriftsteller. Er begann als Feuilletonist und Satiriker; zunächst Positivist, der in seinen Erzählungen u. a. das schwere Leben der unteren Volksschichten oder der polnischen Auswanderer schilderte. Unter dem Einfluß der Romantik wandte er sich dann dem historischen Roman zu, der patriotisch gestimmt, mit leidenschaftlichem Temperament in idealistischem Glauben an die Größe des eigenen Volkes, durch Darstellung der ruhmreichen Geschichte des 17. Jahrhunderts, das polnische Volk aufrichten sollte. Welterfolg hatte er mit dem Roman 'Quo Vadis?' aus der Zeit der Christenverfolgung unter Nero. Im Jahre 1905 erhielt Sienkiewicz den Nobelpreis.

Foto nr.: 47

Nobelpreis

SCHWEDEN

Am 10. Dezember 1971 brachte die schwedische Postverwaltung drei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1911 heraus, sowohl zweiseitig (Rollen) als auch dreiseitig (Heftchen) gezähnt.

Maurice Maeterlinck (29. August 1862 bis 6. Mai 1949), belgischer Schriftsteller. Er wurde 1886 in Paris mit der Aufführung seines Dramas 'Prinzessin Maleine' berühmt; 1896 siedelte er endgültig nach Paris über. Als Lyriker und Dramatiker ist Maeterlinck einer der bedeutendsten Vertreter des Symbolismus. Vor allem in seinem frühen dramatischen Werk zeigt er den Menschen in einer Situation, in der er von einem blinden Schicksal, nämlich dem Tod, überrascht wird und ihm hilflos ausgeliefert ist. Thematisch ähnlich – durch die Vertonung Debussys bekanntgeworden – ist das Märchendrama 'Pelleas und Melisande' von 1892. Seine naturphilosophischen, durch eine mystische Allgottlehre gekennzeichneten Schriften stehen unter dem Einfluß von Ruusbroec, Novalis und Emerson. Im Jahre 1911 erhielt Maeterlinck den Nobelpreis für Literatur zugesprochen.

Marie Curie (7. November 1867 bis 4. Juli 1934), französische Chemikerin polnischer Herkunft, heiratete 1895 den französischen Wissenschaftler Pierre Curie. Als Assistentin von Becquerel untersuchte sie die Uranstrahlung und isolierte 1898 aus der Pechblende zunächst das Polonium, dann gemeinsam mit ihrem Mann das Radium. Gleichzeitig mit G. C. Schmidt wies sie ebenfalls 1898 die Radioaktivität des Thoriums nach. In den Jahren nach dem Tode Pierre Curies gelang es Marie Curie, aus vielen Tonnen Pechblende wägbare Mengen von Radiumsalzen und daraus das Metall rein zu gewinnen und seine Eigenschaften festzustellen. Dafür erhielt sie 1911 den Nobelpreis für Chemie zugesprochen; zuvor hatte sie 1903 mit ihrem Mann und Antoine H. Becquerel schon den Nobelpreis für Physik erhalten für ihre Untersuchungen über die Strahlung des Urans.

Wilhelm Wien (13. Januar 1864 bis 30. August 1928), deutscher Physiker. Er fand noch 1893 als Assistent von H. von Helmholtz das 'Wiensche Verschiebungsgesetz' und veröffentlichte 1896 das schon früher gefundene wichtige – wenn auch nur näherungsweise gültige – 'Wiensche Strahlungsgesetz'. Diese Arbeiten wurden mit dem Physik-Nobelpreis für 1911 ausgezeichnet. Die Fortsetzung dieser Arbeiten durch Max Planck führte unmittelbar zur Quantentheorie. Im Jahre 1896 wandte sich Wien den Teilchenstrahlen zu. Der Physiker identifizierte unter anderem die Kathodenstrahlen als negativ geladene Teilchen und erkannte, daß die Kanalstrahlen aus einem Gemisch vorwiegend positiver Ionen bestehen und bestimmte ihre spezifische Ladung und Geschwindigkeit. Dann befaßte er sich mit den Umlade- und Leuchtvorgängen, ermittelte die mittlere freie Weglänge der Partikel und die Leuchtdauer ungestört leuchtender Atome im Hochvakuum. Als Herausgeber der 'Annalen der Physik' seit 1906 nahm er Einfluß auf die Entwicklung dieser Wissenschaft.

Allvar Gullstrand (5. Juni 1862 bis 28. Juli 1930), schwedischer Augenarzt, der sich große Verdienste um die augenärztlichen Untersuchungsmethoden – reflexloses Augenspiegeln, Spaltlampe – erwarb. Dafür erhielt Gullstrand 1911 den Nobelpreis für Medizin.

Foto nr.: 48

Nobelpreis

SCHWEDEN

Am 10. Dezember 1968 erschienen zwei Sondermarken zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1908. Die Marken wurden sowohl in Rollen (zweiseitig gezähnt) als auch in Markenheftchen (dreiseitig gezähnt) gedruckt.

Ilja Metschnikow (15. April 1845 bis 15. August 1916), russischer Zoologe und Bakteriologe. Er war Professor am Pariser Institut Pasteur, arbeitete über Anatomie und Entwicklungsgeschichte der Wirbellosen sowie über Bakterien, Toxine und Immunität. Metschnikow entdeckte 1883 die Phagozitose von Bakterien durch weiße Blutkörperchen. Er erhielt 1908 den Nobelpreis für Physiologie und Medizin.

Paul Ehrlich (14. März 1854 bis 20. August 1915), deutscher Serologe und Mitarbeiter Robert Kochs, seit 1899 Direktor des Instituts für experimentelle Therapie und seit 1906 auch des Georg-Speyer-Hauses in Frankfurt am Main. Er führte zahlreiche neue Färbeverfahren am toten Gewebe und durch intravenöse Injektion von Farbstoffen am lebenden Organismus ein, womit er in weitem Umfange die Diagnose der Blutkrankheiten bereicherte. So lieferte er ein vorzügliches Verfahren zum Nachweis der Tuberkelbakterien und entdeckte die 'Diazoreaktion' 1883. Seine serologischen Untersuchungen stellten in der 'Seitenkettentheorie' zwischen 1890 und 1905 die Immunitätslehre auf eine neue theoretische Basis. Auf experimentellem Wege schuf er den Boden für die vertiefte Kenntnis und die Herstellung hochwertiger Heilsera. Ehrlich wurde zum Schöpfer der modernen Chemotherapie. Das wichtigste praktische Ergebnis dieser Methode war 1910 das 'Salversan' (Ehrlich-Hata 606). Er erhielt 1908 den Nobelpreis für Medizin.

Ernest Baron Rutherford of Nelson (30. August 1871 bis 19. Oktober 1937), englischer Physiker, war in Cambridge Direktor des Cavendish-Laboratoriums. Er beschäftigte sich mit den Erscheinungen der Radioaktivität und beeinflußte maßgebend die Entwicklung auf diesem Gebiet. In den Jahren 1898/99 wies er nach, daß Uran zwei Arten von Strahlen aussendet, die er als 'Alpha'- und 'Betastrahlen' unterschied. Im Jahre 1900 zeigte er, daß die Thoriumemanation ein hochatomiges Gas ist. Im Jahre 1903 stellte er gemeinsam mit F. Doddy die Atomzerfallshypothese auf. Ein 1907 von Rutherford vermuteter Zusammenhang zwischen Reichweite und Lebensdauer radioaktiver Stoffe wurde später von anderen Physikern noch genauer formuliert. Im Jahre 1909 identifizierte Rutherford gemeinsam mit T. Royds das Alphateilhen als doppelt positiv geladenes Helium und stellte durch die Versuchsergebnisse über Steuerung der Alphateilchen beim Durchgang durch Materie 1911 das seither als 'Rutherford-Bohrsches' bezeichnete 'Atommodell' auf, während ihm 1919 der erste Nachweis einer Kettenreaktion beim Stickstoff gelang. Im Jahre 1908 erhielt Rutherford den Nobelpreis für Chemie.

Gabriel Lippman (16. August 1845 bis 13. Juli 1921), niederländischer Physiker. Er begann bei I. R. Kirchhoff mit Untersuchungen über Elektrokapillarität, die 1873 zur Konstruktion eines Kapillarelektrometers führte. Im Jahre 1883 wurde er Professor und 1886 als Nachfolger von J. C. Damin Direktor der Physikalischen Forschungslaboratiorien an der Sorbonne, Paris, wo er weitere Instrumente, darunter einen neuartigen Seismographen, entwickelte. Seit 1886 beschäftigte er sich mit Versuchen zur Photographie in natürlichen Farben unter Benutzung von Lichtinterferenzen. Im Jahre 1893 verwirklichte er diese Idee. Im Jahre 1908 wurde er dafür mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet.

Rudolf Eucken (5. Januar 1846 bis 14. September 1926), deutscher Philosoph, der als Professor in Basel und Jena wirkte. Der als Lehrer gefeierte Eucken vertrat einen sozial-ethisch verstandenen, auf 'gemeinsames substanzielles Wirken' gerichteten 'schöpferischen Aktivismus'. Maß des Erkennens sei der Gehalt des geistigen Lebens, den Eucken zu erfassen sich bemühte. Er nennt seine Methode noologisch und stellt sie der unpersönlichen naturwissenschaftlichen Methode gegenüber. Es gilt, die Seele der Menschen aus den Ketten einer dem Technischen verfallenen Scheinkultur zu befreien. Eucken bemühte sich zeitlebens um die geistige Zusammenarbeit der Völker. Im Jahre 1908 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Foto nr.: 49

Nobelpreis
St. Lucia
Nobel Prize Winners
Saint Lucia 10c
Nobel Prize Winners
Saint Lucia 50c
Nobel Prize Winners
Saint Lucia $2 00
Nobel Prize Winners
Saint Lucia $2 50
Nobel Prize Winners
Saint Lucia $5 00
ALFR NOBEL
Saint Lucia Nobel Prize Winners
Sir Arthur Lewis (geboren am 23. Januar 1915), Wirtschaftswissenschaftler, erhielt 1979 den 'Preis für Wirtschaftswissenschaften zu Ehren Alfred Nobels' von der Königlich Schwedischen Akademie der Wissenschaften in Stockholm verliehen.
Martin Luther King (15. Januar 1929 bis 4. April 1968), amerikanischer Führer der Schwarzen und Theologe. Im Jahre 1964 erhielt er als unbestrittener Wortführer einer friedlichen Rassen-Integration in den Vereinigten Staaten von Amerika den Friedensnobelpreis.
Ralph Johnson Bunche (7. August 1904 bis 9. Dezember 1971), amerikanischer Anthropologe und Diplomat, wurde 1944 in das amerikanische Außenministerium berufen. Erhielt 1950 den Friedensnobelpreis.
Albert Schweitzer (14. Januar 1875 bis 4. September 1965), Arzt, evangelischer Theologe, Kulturphilosoph und Musiker. Für das Denken des Kulturphilosophen Albert Schweitzer stand die 'Ehrfurcht vor dem Leben' stets im Mittelpunkt; ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in unmittelbarem Zusammenhang. Er erhielt für sein Werk 1952 den Friedensnobelpreis.
Albert Einstein (14. März 1879 bis 18. April 1955) Physiker, der früh einen direkten und abschließenden Beweis für die atomistische Struktur der Materie gab. Die Verleihung des Nobelpreises für Physik 1921 an Einstein erfolgte nicht für die Aufstellung der Relativitätstheorie, sondern für seine Beiträge zur 'Quantentheorie'.

Foto nr.: 50

Nobelpreis

Schweden

Am 10. Dezember 1975 erschien in Schweden eine aus 3 Werten bestehende Briefmarkenserie zu Ehren der Nobelpreisträger des Jahres 1915. Alle Marken wurden in Rollen gedruckt und sind zweiseitig gezähnt.
Sir William Henry Bragg (2. Juli 1862 bis 12. März 1942) und Sohn Sir William Lawrence Bragg (31. März 1890 bis 1. Juli 1971), englische Physiker, untersuchten die Reichweite von Alphastrahlen in der Luft und beschäftigten sich später mit Forschungen über Röntgenstrahlen, die sie für elektrisch neutrale Teilchen hielten. Nach Bekanntwerden der Laueschen Beugungsversuche prüften sie diese Erscheinungen 1912 nach, konnten den Wellencharakter bestätigen und zugleich die 'weiße' Röntgenstrahlung spektral zerlegen, womit sie auf diesem Wege konsequent den atomaren Aufbau der Materie erschlossen. Vater und Sohn klärten die Kristallstruktur des Steinsalzes, des Diamants und weiterer anorganischer Verbindungen auf und begründeten damit die kristallographische Strukturanalyse, wofür sie gemeinsam 1915 mit dem Nobelpreis für Physik ausgezeichnet wurden.

Richard Willstätter (13. August 1872 bis 3. August 1942), deutscher Chemiker, er erforschte vor allem die pflanzlichen Alkaloide, die Atropine und Cocaine, deren Synthese ihm gelang, später die Chinone als Basis für Farbstoffe. Richard Willstätter arbeitete auch über Chlorophylle sowie pflanzliche und tierische Pigmentstoffe, dafür wurde ihm 1915 der Nobelpreis für Chemie zuerkannt.

Romain Rolland (29. Januar 1866 bis 30. Dezember 1944), französischer Schriftsteller, der Frankreich aus der Dekadenzstimmung und dem Materialismus herausführen wollte. Er schrieb Dramen, in denen moralische Werte hervortreten. In seinem Hauptwerk, dem Entwicklungs- und Zyklenroman 'Jean Christophe' schildert er das Leben eines deutschen Musikers, lehnt darin verfälschende Ideale ab und formuliert sein Verständnis für musikalisches Schöpfertum. Im Jahre 1915 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Am 14. November 1978 erschien eine aus zwei Werten bestehnde Serie zum Gedenken an die Nobelpreisträger des Jahres 1918, und zwar in den Nennwerten zu 1,30 Kr. und 1,70 Kr.

Fritz Haber (9. Dezember 1868 bis 29. Januar 1934), deutscher Chemiker, wurde 1898 Professor in Karlsruhe, und war zwischen 1911 und 1933 Leiter des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie, dem heutigen Fritz-Haber-Institut der Max-Planck-Gesellschaft. Die Fähigkeit, Forschung und technische Auswertung zu vereinen, machte ihn zu einem der bedeutendsten Vertreter der modernen Chemie. Nach Arbeiten zur Elektrochemie, zur Thermodynamik von Gasreaktionen und Beiträgen zur organischen Chemie wie zur physikalischen Chemie wurden die Reaktionen des Stickstoffs sein Hauptforschungsgebiet. Für die Synthese von Ammoniak zusammen mit C. Bosch erhielt er 1918 den Nobelpreis für Chemie.

Max Planck (23. April 1858 bis 4. Oktober 1947), deutscher Physiker, der im Alter von 21 Jahren mit einer thermodynamischen Dissertation hervortrat. Seit 1889 wirkte er in Berlin, wo er jahrzehntelang als Professor der theoretischen Physik lehrte. Im Laufe seiner Studien über die Entropie wandte sich Planck um 1894 der Wärmestrahlung zu. Dabei entdeckte er, noch in der Meinung, daß die Wiensche Strahlungsformel zutreffend sei, eine neue Naturkonstante, das 'Plancksche Wirkungsquantum'. Mitte Oktober 1900 leitete er durch eine geniale Interpolation die 'Plancksche Strahlungsfomel', das richtige Gesetz der schwarzen Wärmestrahlung ab. Der 14. Dezember 1900, an dem Planck die Herleitung dieser Formel aus den Prinzipien der Physik auf der Sitzung der Deutschen Physikalischen Gesellschaft in Berlin vortrug, gilt als der 'Geburtstag der Quantentheorie'. Während Planck gegenüber der Einsteinschen Lichtquantenhypothese noch lange skeptisch blieb, erkannte er sofort die Tragweite der von Einstein begründeten 'Speziellen Relativitätstheorie'. Im Jahre 1918 erhielt er den Nobelpreis für Physik.

Foto nr.: 51

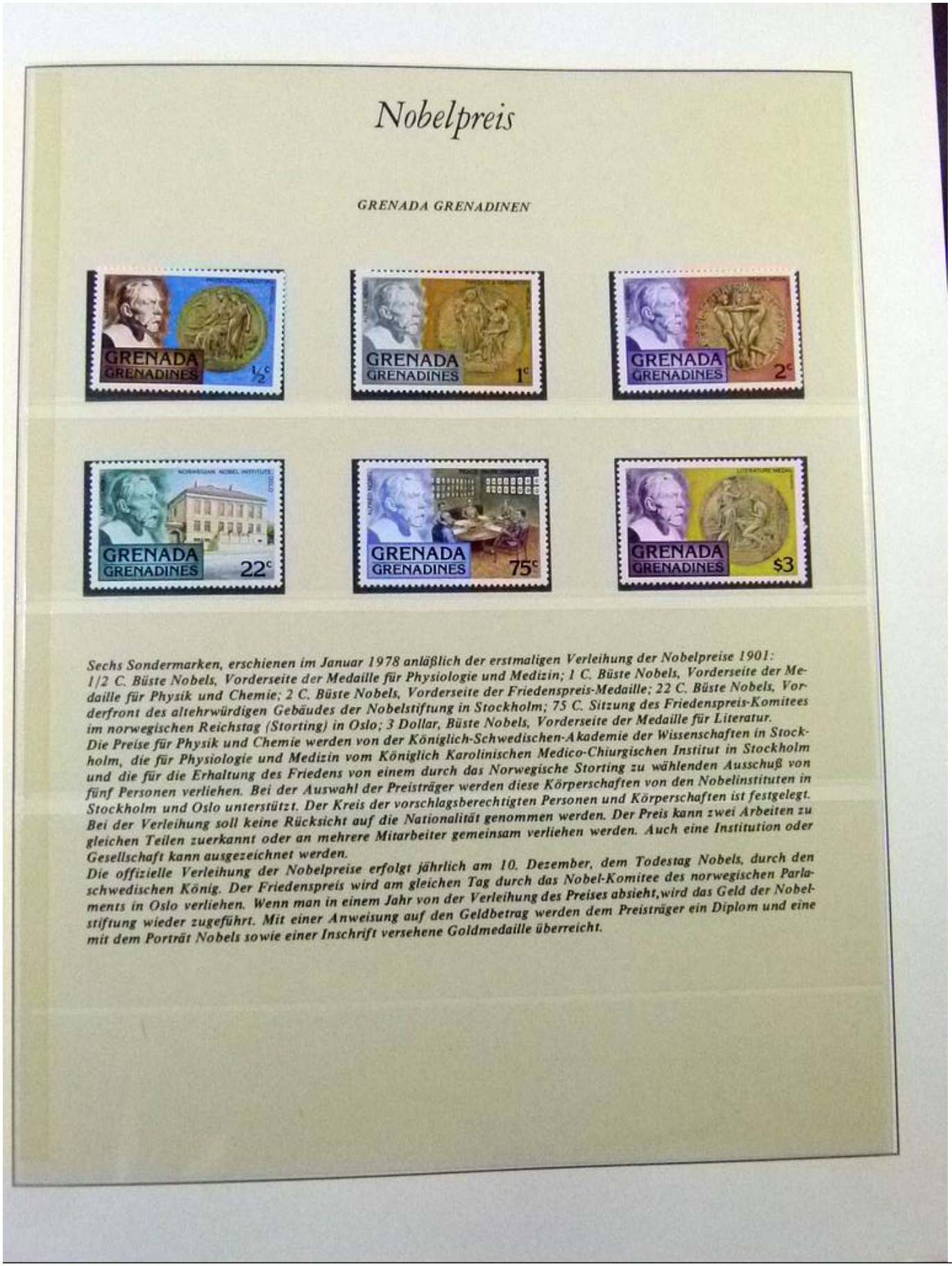
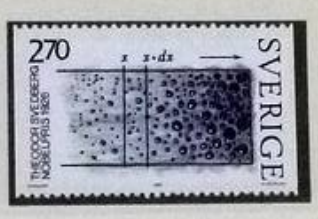

Nobelpreis
GRENADA GRENADINEN
GRENADA GRENADINES ½c
GRENADA GRENADINES 1c
GRENADA GRENADINES 2c
GRENADA GRENADINES 22c
GRENADA GRENADINES 75c
GRENADA GRENADINES $3
Sechs Sondermarken, erschienen im Januar 1978 anläßlich der erstmaligen Verleihung der Nobelpreise 1901:
1/2 C. Büste Nobels, Vorderseite der Medaille für Physiologie und Medizin; 1 C. Büste Nobels, Vorderseite der Medaille für Physik und Chemie; 2 C. Büste Nobels, Vorderseite der Friedenspreis-Medaille; 22 C. Büste Nobels, Vorderfront des altehrwürdigen Gebäudes der Nobelstiftung in Stockholm; 75 C. Sitzung des Friedenspreis-Komitees im norwegischen Reichstag (Storting) in Oslo; 3 Dollar, Büste Nobels, Vorderseite der Medaille für Literatur.
Die Preise für Physik und Chemie werden von der Königlich-Schwedischen-Akademie der Wissenschaften in Stockholm, die für Physiologie und Medizin vom Königlich Karolinischen Medico-Chiurgischen Institut in Stockholm und die für die Erhaltung des Friedens von einem durch das Norwegische Storting zu wählenden Ausschuß von fünf Personen verliehen. Bei der Auswahl der Preisträger werden diese Körperschaften von den Nobelinstituten in Stockholm und Oslo unterstützt. Der Kreis der vorschlagsberechtigten Personen und Körperschaften ist festgelegt. Bei der Verleihung soll keine Rücksicht auf die Nationalität genommen werden. Der Preis kann zwei Arbeiten zu gleichen Teilen zuerkannt oder an mehrere Mitarbeiter gemeinsam verliehen werden. Auch eine Institution oder Gesellschaft kann ausgezeichnet werden.
Die offizielle Verleihung der Nobelpreise erfolgt jährlich am 10. Dezember, dem Todestag Nobels, durch den schwedischen König. Der Friedenspreis wird am gleichen Tag durch das Nobel-Komitee des norwegischen Parlaments in Oslo verliehen. Wenn man in einem Jahr von der Verleihung des Preises absieht, wird das Geld der Nobelstiftung wieder zugeführt. Mit einer Anweisung auf den Geldbetrag werden dem Preisträger ein Diplom und eine mit dem Porträt Nobels sowie einer Inschrift versehene Goldmedaille überreicht.

Foto nr.: 52

Nobelpreis

SCHWEDEN



Fünf Sondermarken, erschienen am 22. November 1983, zum Gedenken an schwedische Nobelpreisträger für Chemie.
2,70 Kr. Arne Tiselius (1902–1971) wurde 1948 mit dem Nobelpreis ausgezeichnet für seine Untersuchungen über Elektrophorese (Wanderung von Eiweißstoffen in elektrischen Feldern) sowie für seine Forschung über die Absorptionschromatographie. Wenn eine Lösung, die aus verschiedenen Substanzen besteht, durch eine poröse Masse dringt, dann werden die einzelnen Substanzen in ungleich großem Ausmaß absorbiert oder aufgenommen, was eine Separation der verschiedenen Vereinigungen möglich macht;
2,70 Kr. George de Hevesy (1885–1966) bekam den Nobelpreis 1943 für seine bahnbrechenden Arbeiten über radioaktive Isotope als Indikatoren in chemischen Reaktionen. Er studierte wie Phosphate im Körper aufgenommen, befördert und eliminiert werden, indem er einer großen Menge gewöhnlichen Phosphats eine kleine Menge Phosphat beigab, welches radioaktiven Phosphor enthielt, und diese Mischung Versuchstieren verabreichte;
2,70 Kr. Svante Arrhenius (1859–1927) erhielt den Preis 1903 für seine Theorie von der elektrolytischen Dissoziation. Stoffe, die in einer Lösung bei der Elektrolyse als Leiter fungieren, nennt man Elektrolyte;
2,70 Kr. Theodor Svedberg (1884–1971) wurde 1926 für seine Studien über kolloide Lösungen belohnt. Es handelt sich hier um ein Zwischending zwischen echten Lösungen und Suspensionen. Wenn eine solche Emulsion zum schnellen Rotieren gebracht wird, dann bewegen sich die schweren Bestandteile der Fliehkraft folgend näher zur Peripherie der Bewegung hin als die leichteren Teile. Auf diese Weise, wie in einer Zentrifuge Buttermilch von Sahne getrennt wird, können die Bestandteile von biologisch wichtigen Kolloiden wie Proteine, Stärke und Zellulose separiert werden;
2,70 Kr. Hans v. Euler-Chelpin (1873–1964) erhielt den Preis 1929 für seine Forschung über die Struktur von Enzymen und Vitaminen. Auf der Briefmarke, wird symbolisch eine Reaktion gezeigt, die älter ist als die chemische Wissenschaft, das Gären zuckerhaltiger Lösung unter Entwicklung von Äthylalkohol.

Foto nr.: 53

Nobelpreis

BUNDESREPUBLIK DEUTSCHLAND

Drei Sondermarken, erschienen am 9. August 1979 in den Wertstufen zu je 60 Pfg. mit den wissenschaftlichen Darstellungen jener Entdeckungen, die von Albert Einstein, Otto Hahn und Max von Laue in ihren Bereichen gemacht wurden.

Albert Einstein (14. März 1879 bis 18. April 1955), Physiker, der früh einen direkten und abschließenden Beweis für die atomistische Struktur der Materie gab. In einer anderen Abhandlung begründete er in tiefschürfender Analyse die Begriffe Raum und Zeit als Spezielle Relativitätstheorie, aus der er wenig später den Schluß auf die allgemeine Gleichwertigkeit von Masse und Energie zog. Dann erweiterte er 1900 den Quantensatz von Max Planck hin zur Hypothese der Lichtquanten und tat damit einen weiteren entscheidenden Schritt in der Entwicklung der Quantentheorie. Die Lichtquantenvorstellung wurde damals von vielen Physikern sehr skeptisch aufgenommen, und eine Meinungsänderung erfolgte erst, als Nils Bohr 1913 seine Atomtheorie aufgestellt hatte. Das Nobelkomitee entschloß sich daher, die Verleihung des Nobelpreises für Physik für 1921 an Einstein nicht für die Aufstellung der Relativitätstheorie, sondern für seine Beiträge zur Quantentheorie zu geben.
Die Sondermarke zu 60 Pfg. zeigt eine schematische Darstellung des photoelektrischen Effektes, den Einstein als erster richtig deutete. Wird ein Metall mit Licht bestrahlt, so werden Elektronen freigesetzt, welche die Oberfläche des Metalls erstmals verlassen können. Ändert man die Farbe des einfallenden Lichtes stetig vom roten Ende des Regenbogenspektrums zum blauen Ende hin, gibt es eine für jedes Metall charakteristische Farbe, bei welcher Elektronen das Metall erstmals verlassen können (in der Darstellung der Briefmarke ist diese Grenze im Farbbereich 'orange' angenommen). Die Energie der austretenden Elektronen ist um so größer, je mehr die Farbe des einfallenden Lichtes verschoben ist in Richtung blauer Farbtöne. Die freigesetzten Elektronen breiten sich unabhängig von der Richtung des eingestrahlten Lichtes aus.

Otto Hahn (8. März 1879 bis 28. Juli 1968), deutscher Chemiker, 1912 Mitglied, ab 1928 Direktor des Kaiser-Wilhelm- (später Max-Planck-) Instituts für Chemie; von 1946 bis 1960 war er Präsident der Max-Planck-Gesellschaft. Er wandte sich 1904/05 am University-College in London bei Sir William Ramsay radioaktiven Untersuchungen zu, die er 1905/06 an der McGill-University in Montreal unter E. Rutherford fortsetzte. Er isolierte bei Ramsay aus radiumhaltigem Bariumchlorid das Radiothor und entdeckte in Montreal die von ihm als Thorium C – jetzt als 'ThC' – bezeichnete Substanz sowie das Radioactinium. Nach Deutschland zurückgekehrt, entdeckte Hahn 1906 das Mesothorium, habilitierte sich 1907 bei Emil Fischer und war von 1910 bis 1934 Professor in Berlin, wo er mit der österreichischen Physikerin Lise Meitner zusammenarbeitete. Mit ihr fand er 1918 das Protoactinium, die Muttersubstanz des Actiniums, dann das Uran Z, das erste Beispiel einer Kernisomerie. Beide Forscher entwickelten auch radioaktive Verfahren zur Untersuchung von Mischkristallbildungen zur Bestimmung von Oberflächengrößen und für geologische Altersbestimmungen. Ende 1938 gelang es Hahn und F. Straßmann, die bisher als Bildung von Transuranen betrachteten Erscheinungen bei der Neutronenbestrahlung des Urans und Thoriums auf Kernspaltung zurückzuführen. Für diese Leistung wurde Hahn 1945 mit dem Nobelpreis für Chemie des Jahres 1944 ausgezeichnet.
Die Sondermarke zu 60 Pfg. zeigt eine schematische Darstellung der Spaltung eines Urankerns. Der Kern des spaltbaren Uranatoms besteht aus zwei Sorten dichtgepackter Kernbausteine gleicher Größe: Protonen (92 Stück, dargestellt durch blaue Kugeln) und Neutronen (143 Stück, rote Kugeln). Der Beschuß des Urankerns durch ein Neutron führt zur Spaltung des Kerns in zwei etwa gleichgroße Bruchstücke. Diese Bruchstücke sind ihrerseits Kerne aus Protonen und Neutronen von zwei leichteren Atomen. Ebenfalls zusätzlich entstehen bei der Kernspaltung etwa drei einzelne Neutronen, die ihrerseits weitere Urankerne spalten und eine Kettenreaktion einleiten können.

Max von Laue (9. Oktober 1879 bis 24. April 1960), deutscher Physiker, Schüler von Max Planck, zuletzt Direktor des Instituts für Physikalische Chemie und Elektrochemie in Berlin-Dahlem. Schon 1911 hatte Laue ein vielbeachtetes Buch über die Relativitätstheorie geschrieben. Von Laues Anregung, nur Röntgenstrahlen durch Kristalle zu senden, wurde Ende April 1912 von Walter Friedrich und Paul Knipping durchgeführt, wobei die Röntgenstrahleninterferenzen entdeckt wurden, wozu von Laue sogleich die entsprechende Theorie formulierte und dafür den Nobelpreis für Physik 1914 erhielt; damit wurde die Wellennatur der Röntgenstrahlen ebenso wie die Raumgitternatur der Kristalle bestätigt.
Die Sondermarke zu 60 Pfg. zeigt ein sogenanntes Beugungsbild das mit Röntgenstrahlen an einem Kristall erhalten wurde. Wird ein Kristall mit Röntgenstrahlung aus einer Richtung bestrahlt, so lenken die Atome im Kristall das Röntgenlicht in viele Richtungen ab. Die regelmäßige Anordnung der Atome führt aber dazu, daß die aus dem Kristall austretende Röntgenstrahlung sich nicht gleichmäßig überallhin ausbreitet, sondern auf bestimmte Richtungen beschränkt ist. Deshalb erzeugen die Röntgenstrahlen auf einer Photoplatte keine gleichmäßige Schwärzung, sondern einzelne Punkte. Die Punkte bilden typische Muster, die den atomaren Aufbau und speziell die Symmetrie des Kristalls wiedergeben.

Foto nr.: 54

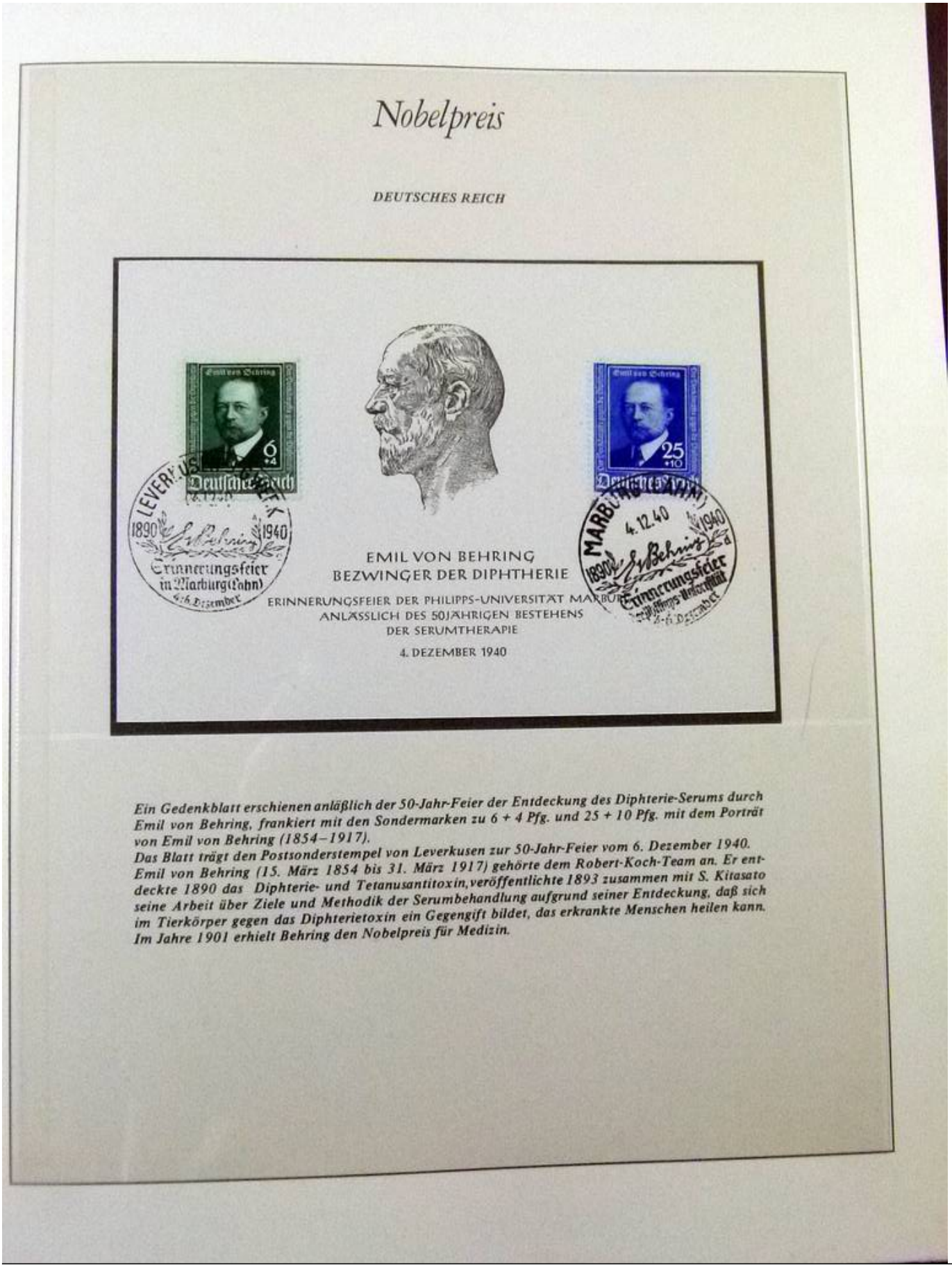

Nobelpreis
DEUTSCHES REICH
EMIL VON BEHRING
BEZWINGER DER DIPHTHERIE
ERINNERUNGSFEIER DER PHILIPPS-UNIVERSITÄT MARBURG
ANLÄSSLICH DES 50JÄHRIGEN BESTEHENS
DER SERUMTHERAPIE
4. DEZEMBER 1940
Ein Gedenkblatt erschienen anläßlich der 50-Jahr-Feier der Entdeckung des Diphterie-Serums durch Emil von Behring, frankiert mit den Sondermarken zu 6 + 4 Pfg. und 25 + 10 Pfg. mit dem Porträt von Emil von Behring (1854–1917).
Das Blatt trägt den Postsonderstempel von Leverkusen zur 50-Jahr-Feier vom 6. Dezember 1940.
Emil von Behring (15. März 1854 bis 31. März 1917) gehörte dem Robert-Koch-Team an. Er entdeckte 1890 das Diphterie- und Tetanusantitoxin, veröffentlichte 1893 zusammen mit S. Kitasato seine Arbeit über Ziele und Methodik der Serumbehandlung aufgrund seiner Entdeckung, daß sich im Tierkörper gegen das Diphterietoxin ein Gegengift bildet, das erkrankte Menschen heilen kann.
Im Jahre 1901 erhielt Behring den Nobelpreis für Medizin.

Foto nr.: 55

Nobelpreis

GRENADA GRENADINEN

Ein Gedenkblock, erschienen im Januar 1978, zum 75. Jahrestag der erstmaligen Verleihung des Nobelpreises, enthaltend eine 2-Dollar-Marke mit der Büste Nobels, dem Testament Nobels und der Vorderseite der Gedenkmedaille für die Verleihung des Friedens-Nobelpreises. Auf dem Blockrand erscheint der Landesname und Rankenwerk in phantasievoller Zeichnung.

Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg. Seit 1859 war er in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglycerinfabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprenggelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstoffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so segensreichen Nobelstiftung.

Seit 1951 werden alljährlich von der Stadt Lindau am Bodensee Tagungen von Nobelpreisträgern der Medizin, Chemie und Physik mit Professoren, Dozenten und Studenten aus verschiedenen europäischen Ländern abgehalten, bei denen die Laureaten in Vorträgen über neue Entdeckungen oder Leistungen auf ihren Fachgebieten berichten. Ehrenprotektor dieser Tagungen ist Graf Lennart Bernadotte. Die Nobelpreisträger-Tagungen, die von einem Kuratorium vorbereitet werden, gehören zu den wichtigsten internationalen Zusammenkünften auf dem Gebiet naturwissenschaftlicher Forschung.

Foto nr.: 56

Zu Ehren des portugiesischen Nobelpreisträgers Egas Moniz erschien im Jahre 1983 eine Sondermarke und ein Gedenkblock, enthaltend vier bildgleiche Sondermarken sowie ein Zierfeld. Das Zierfeld zeigt eine Fotografie des portugiesischen Nobelpreisträgers.
Viermal 37,50 Esc. Europamarke, Porträt des portugiesischen Neurologen und Politikers Egas Moniz sowie die schematische Darstellung eines Gehirns.
Egas Moniz – eigentlich Antonino Caetano de Abren Freire Egas Moniz – wurde am 29. November 1875 in Avanca geboren und starb am 13. Dezember 1955 in Lissabon. Nach seinem Studium der Medizin und seiner Tätigkeit als Parlamentsmitglied wurde er Professor an der Medizinischen Fakultät der Universität Coimbra und wechselte 1911 zu der neu gegründeten Medizinischen Universität in Lissabon. Er erhielt den Lehrstuhl eines Professors für Neurologie. Er arbeitete zeitweise auch in Bordeaux und Paris, wo sich die Zentren für neurologische Wissenschaften befanden. Nach dem Ersten Weltkrieg nahm er die Stellung eines portugiesischen Ministers in Paris ein und wurde später Außenminister in der Regierung Sidonio Pais. 1919 war er Vorsitzender der ersten Pariser Friedenskonferenz. Neben seinen politischen Ambitionen übte er die Lehrtätigkeit aus und beschäftigte sich mit wissenschaftlichen Untersuchungen. Egas Moniz förderte die Arteriographie (röntgenologische Darstellung) der Hirngefäße durch Kontrastmittelinjektion und Leukotomie (operativer Eingriff in die weiße Gehirnsubstanz bei bestimmten Geisteskranken) und eröffnete damit der Medizin das Gebiet der Psychochirurgie. Für diese Entdeckung wurde Egas Moniz im Jahre 1949 mit dem Nobelpreis für Medizin ausgezeichnet.

Foto nr.: 57

Nobelpreis

SCHWEDEN

Vier Marken aus dem Jahre 1980, herausgegeben zu Ehren der Nobelpreisträger von 1920, dreiseitig gezähnt, nominalgleiche Marken sind im Paar zusammenhängend gedruckt.

Knut Hamsun (1859–1952), norwegischer Schriftsteller. Hamsun ist trotz lyrischer Begabung Erzähler und gilt als der größte Romancier der norwegischen Literatur. Ihm wurde für seinen 1917 veröffentlichten bedeutenden Roman 'Segen der Erde' 1920 der Nobelpreis verliehen. In seiner Ablehnung der amerikanischen Zivilisation findet er zu seiner norwegischen Heimat mit seinen einfachen Menschen zurück, die er mit meisterhafter Intensität darstellt. Die Synthese einer bäuerlich-aristokratischen Lebenshaltung und einer Erzählkunst, die alle vom Naturalismus bis zum Impressionismus gewonnenen Stilmittel zu gebrauchen weiß, gibt seinen Werken ein einzigartiges Gepräge und damit wurde Knut Hamsun für immer einer der größten norwegischen Dichter der Moderne.

August Krogh (1874–1949), dänischer Physiologe, wirkte an der Universität in Kopenhagen, wo er 1916 zum Professor ernannt wurde. Seine Forschungsarbeit galt in erster Linie dem Stoffwechselprozeß der Atmungswege. Er erkannte, daß der Sauerstoffgehalt und die Zahl der offenen Kapillaren in einem in Ruhe befindlichen Muskel sehr gering ist. Bereits einige Sekunden nachdem der Muskel in Tätigkeit kommt, öffnen sich die Kapillaren wesentlich mehr. Innerhalb der praktischen Medizin haben die Erkenntnisse große Bedeutung erhalten, z. B. bei der Diagnose und Behandlung von krankhaften Veränderungen bei Flüssigkeitsanschwellungen, Ödemen, Schocks usw. Er erhielt für diese Entdeckung des kapillarmotorischen Regulationsmechanismus 1920 den Nobelpreis für Medizin.

Charles Edouard Guillaume (1861–1938), französischer Physiker schweizerischer Herkunft, war ab 1883 am Bureau International des Poids et Mesures in Paris tätig und wurde 1915 zum Leiter ernannt. Er befaßte sich u. a. mit den Eigenschaften von Nickellegierungen und deren Anwendung in der Präzisionsmeßtechnik. Entwickelte ab etwa 1897 die Legierungen Invar und Elinvar mit extrem niedrigem Wärmeausdehnungskoeffizienten bzw. temperaturkonstanter Elastizität und setzte sich mit Erfolg in die Zeitmeßtechnik ein. Hierfür erhielt er 1920 den Nobelpreis für Physik.

Walter Nernst (1864–1941), deutscher Physiker. Nernst ist einer der Begründer der physikalischen Chemie. Seine bedeutendste Entdeckung ist das nach ihm benannte Nernst'sche Wärmetheorem (3. Hauptsatz der Thermodynamik; publiziert 1906), nach welchem der absolute Nullpunkt unerreichbar sei. 1920 erhielt Nernst für die Entdeckung seines Wärmesatzes den Nobelpreis für Chemie.

Foto nr.: 58

Nobelpreis

SCHWEDEN

'Nobelpreisträger des Jahres 1919'

Jules Bordet (1870–1961), belgischer Mediziner und Mikrobiologe. Bordet wurde 1901 Direktor des Brüsseler Institut Pasteur, 1907 Professor. Er entdeckte die für die Serologie grundlegende Komplementbindungsreaktion und mit O. Gengou 1906 den Keuchhustenerreger. 1919 erhielt er den Nobelpreis für Medizin.

Johannes Stark (1874–1957), deutscher Physiker. Er führte bedeutende Arbeiten zur elektrischen Leitung in Gasen durch. Obwohl Stark ein früher Verfechter der Quantentheorie und der speziellen Relativitätstheorie war, hat er später als führender Vertreter einer 'deutschen Physik' (neben Ph. Lenard) diese Vorstellungen stark bekämpft. Stark erhielt 1919 für die Entdeckung des optischen Doppler-Effekts an Kanalstrahlen (1905) und des nach ihm benannten Stark-Effekts (1913) den Nobelpreis für Physik zugesprochen.

Carl Spitteler (1845–1924), Schweizer Dichter, der unter dem Pseudonym Karl Felix Tandem arbeitete. Spitteler studierte ab 1865 in Basel Jura, danach Theologie in Zürich und Heidelberg. Er verließ aufgrund seiner atheistischen Einstellung seine Landpfarre in Graubünden und war 1871–79 als Hauslehrer in Petersburg und in Finnland tätig; dann als Lehrer in der Schweiz; Journalist, 1890/92 Feuilleton-Redakteur der 'Neuen Züricher Zeitung' und ab 1892 freier Schriftsteller. Geprägt vom bürgerlich-akademischen Humanismus suchte Spitteler mythisch-kosmische Ideen in der 'Modernisierung' antiker Bildungswerte zu verwirklichen. Der Gegensatz von Geist und Macht, Künstlertum und Bürgertum bewirkte unter dem Einfluß Schopenhauers, Nitzsches und J. Burckardts ein ästhetisiertes Elitebewußtsein, das in dem nach Schönheit strebenden, adligen, tragisch-skeptischen Menschen kulminiert. Diesen Mythos einer heroischen Daseinsbehauptung suchte Spitteler durch archaisierende Sprache und die Erneuerung des Epos zu realisieren. Beispiele dafür sind seine Hauptwerke, die Versepen 'Prometheus und Epimetheus' (1881) und 'Olympischer Frühling' (vier Bände, 1900/05). Daneben schrieb Spitteler Novellen, Romane, Lustspiele, Balladen, Kritiken und Essays. Er erhielt 1919 den Nobelpreis für Literatur.

Foto nr.: 59

Nobelpreis

ALBERT SCHWEITZER

Das segensreiche Wirken und Schaffen Albert Schweitzers würdigten verschiedene Postverwaltungen mit Sondermarken.

Bundesrepublik Deutschland

Deutsche Demokratische Republik

Zentralafrika

Frankreich

Albert Schweitzer wurde am 14. Januar 1875 in Kaysersberg bei Colmar (Elsaß) geboren und starb am 4. September 1965 in Lambarene (Gabun), evangelischer Theologe, Musiker, Arzt und Philosoph. Nach seinem medizinischen Studium gründete er das Tropenhospital Lambarene und wirkte dort als Missionsarzt. 1917 als Zivilinternierter nach Europa zurückgebracht, beschaffte er sich durch schriftstellerische Tätigkeit, Vorträge und Orgelkonzerte die Mittel, um nach seiner Rückkehr (1924) nach Lambarene auf eigenem Gelände ein größeres Spital zu errichten (1927), wo er bis zu seinem Tode wirkte.

Schweitzer leistete Beiträge zur Theologie, u. a. zur Leben-Jesu-Forschung und zur Paulus-Forschung. Für den Kulturphilosophen stand schon früh sein Losungswort von der 'Ehrfurcht vor dem Leben' stets im Mittelpunkt, aus der sich für ihn notwendig das allgemein sittliche Grundprinzip 'Leben erhalten, Leben fördern, entwicklungsfähiges Leben auf seinen höchsten Wert bringen' ergibt. Diesem Prinzip war dann auch sein eigenes Lebenswerk gewidmet; ärztliche Praxis und philosophische Theorie standen für ihn in unmittelbarem Zusammenhang. Albert Schweitzers Bedeutung als Musiker liegt sowohl in der Herausgabe und in seiner neuen stilgerechten Interpretation des Orgelwerkes von Johann Sebastian Bach, als auch in der Reform des Orgelbaus auf der Grundlage des Silbermannschen Kunstschaffens. 1951 erhielt Schweitzer den Friedenspreis des Deutschen Buchhandels; für sein Werk wurde ihm 1952 der Friedensnobelpreis verliehen.

Foto nr.: 60

Nobelpreis

Polen

Sondermarken zu Ehren polnischer Nobelpreisträger

Henryk Sienkiewicz (1846–1916), polnischer Schriftsteller. Er begann als Feuilletonist und Satiriker; zunächst Positivist, der in seinen Erzählungen u. a. das schwere Leben der unteren Volksschichten oder der polnischen Auswanderer schilderte. Unter dem Einfluß der Romantik wandte er sich dann dem historischen Roman zu, der patriotisch gestimmt, mit leidenschaftlichem Temperament in idealistischem Glauben an die Größte des eigenen Volkes, durch Darstellung der ruhmreichen Geschichte des 17. Jahrhunderts, das polnische Volk aufrichten sollte. Welterfolg hatte er mit dem Roman 'Quo Vadis?' aus der Zeit der Christenverfolgung unter Nero. Im Jahre 1905 erhielt Sienkiewicz den Nobelpreis.

Wladyslaw Reymont (1867–1925), polnischer Schriftsteller. Er schrieb Sittenromane, Novellen, psychologische Erzählungen und Reportagen. Sein Hauptwerk, der Roman 'Die Bauern' (4 Bände), für den er 1924 den Nobelpreis erhielt, gibt ein nach den Jahreszeiten in vier Teile gegliedertes, breites und kraftvolles Bild polnischen Dorflebens;

Maria Sklodowska-Curie (1867–1934), französische Chemikerin, Physikerin, polnischer Herkunft. Marie Curie, die in ihrer Doktorarbeit die von A. H. Becquerel aufgefundene Radioaktivität untersuchte, entdeckte 1898 die Radioaktivität des Thoriums und gemeinsam mit ihrem Mann Pierre Curie die radioaktiven Elemente Polonium und Radium, die sie später aus vielen Tonnen Pechblende isolierte. In den folgenden Jahren erforschte sie die physikalischen, chemischen und biologischen Wirkungen der radioaktiven Strahlen und begründete durch ihre Arbeit die Radiochemie; außerdem arbeitete sie auf dem Gebiet der medizinischen Röntgenologie. Marie Curie erhielt 1903 zusammen mit ihrem Mann und A. H. Becquerel den Nobelpreis für Physik. Ihre grundlegenden Arbeiten auf dem Gebiet der Radiochemie, die Entdeckung und Reindarstellung des Radiums und die Untersuchung seiner Eigenschaften trugen ihr 1911 auch den Nobelpreis für Chemie ein;

Czeslaw Milosz (geb. 1911), polnischer Dichter. Im Jahre 1951 emigrierte er nach Frankreich, seit 1958 ist er Professor für polnische Sprache und Literatur in den USA. Er ist bedeutend als Lyriker, Romancier, Essayist und Übersetzer v. a. englischer und amerikanischer Literatur; er setzte sich im Essayband 'Verführtes Denken' mit dem Phänomen des Kommunismus auseinander. Er erhielt den Nobelpreis für Literatur im Jahre 1980.

Foto nr.: 61

Nobelpreis

Guinea-Bissau

Henri Dunant (8. 5. 1828 bis 30. 10. 1910), Schweizer Philanthrop, der in seiner Schrift 'Un souvenir de Solferino' (Eine Erinnerung an Solferino), in bewegten Worten das Elend der Kriegsverletzten schildert, das er gesehen hatte. Er veranlaßte die Einberufung der Konferenz, die am 22. August 1864 die Genfer Konvention beschloß: ein internationales Abkommen zum Schutze der Verwundeten, der Kriegsgefangenen und der Zivilbevölkerung in Kriegszeiten. Als Anreger zur Gründung des Roten Kreuzes erhielt Henri Dunant 1901 den Friedensnobelpreis der Nobelstiftung.

Albert Einstein (14. 3. 1879 bis 18. 4. 1955), Physiker, erweiterete 1900 den Quantensatz von Max Planck hin zur Hypothese der Lichtquanten und tat damit einen weiteren entscheidenden Schritt in der Entwicklung der Quantentheorie. Die Lichtquantenvorstellung wurde damals von vielen Physikern sehr skeptisch aufgenommen und eine Meinungsänderung erfolgte erst, als Nils Bohr 1913 seine Atomtheorie aufgestellt hatte. Das Nobelkomitee entschloß sich den Nobelpreis für Physik 1921 an Einstein für seine Beiträge zur Quantentheorie zu geben.

Frederic Joliot (19. 3. 1900 bis 14. 8. 1958), genannt Joliot-Curie, französischer Atomphysiker, Schüler von Marie Curie Sklodowska, deren Tochter Irene Curie (12. 9. 1897 bis 16. 3. 1956) er 1926 heiratete. Irene Curie stellte Untersuchungen zur Isotopie und über die Alphastrahlen des Poloniums an, Frederic Joliot untersuchte andere radioaktive Stoffe. Im Jahre 1933 untersuchten sie die Paarerzeugung von Positronen und Elektronen durch energiereiche Gammastrahlung und entdeckten 1934 die künstlich radioaktiven Stoffe, die seither als Indikatoren immer ausgedehntere Anwendung finden. Hierfür erhielt das Ehepaar 1935 den Nobelpreis für Chemie.

Sir Alexander Fleming (6. 8. 1881 bis 11. 3. 1955), englischer Bakteriologe, der während seiner Tätigkeit am bakteriologischen Laboratorium im St.-Mary's-Hospital in London 1928 das Penicillin als Antibioticum fand, wofür er zusammen mit Sir Howard Walter Florey und Ernst Boris Chain 1945 den Nobelpreis für Medizin erhielt. Antibiotica (Einzahl: das Antibioticum), Stoffe, die hauptsächlich von Mikroorganismen, aber auch von höheren Pflanzen oder Tieren gebildet werden und Mikroorganismen abzutöten oder in ihrer Vermehrungsfähigkeit zu beeinträchtigen vermögen.

Ernest Miller Hemingway (21. 7. 1899 bis 2. 7. 1961), amerikanischer Schriftsteller. Die in den zwanziger Jahren erschienenen Kurzgeschichten und Romane begründeten seinen literarischen Ruhm. Hemingway gilt als Hauptsprecher der 'verlorenen Generation', die sich nach der Erschütterung der bürgerlichen Welt durch den ersten Weltkrieg ihrer Situation bewußt geworden war. Im Jahre 1954 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.

Jan Tinbergen (geboren am 12. 4. 1903), niederländischer Volkswirtschaftler und Ökonom ist seit 1933 Professor an der 'Nederlandse Economische Hogeschooli' in Rotterdam. Sein Arbeitsgebiet erstreckt sich von der Konjunkturtheorie über die Theorie der quantitativen Wirtschaftspolitik bis zur Entwicklungsplanung. Er entwarf das ökonomische Modell für die Niederlande. Den Nobelpreis für Wirtschaftswissenschaften erhielt er für das Jahr 1969.

Foto nr.: 62

Nobelpreis

ALBERT EINSTEIN

USA

Guinea – Bissau

Israel

USA

Sowjetunion

Mehrere Postverwaltungen würdigten die Persönlichkeit und Arbeit des weltbekannten Physikers Albert Einstein mit der Herausgabe von Sondermarken.

Albert Einstein (14. März 1879 bis 18. April 1955), Physiker. Als 'technischer Experte dritter Klasse' des Berner Patentamtes veröffentlichte er 1905 in den 'Annalen der Physik' drei sehr bedeutende Abhandlungen. Seiner 'Theorie der Brownschen Bewegung' gab Einstein auf klassischer Grundlage einen abschließenden Beweis für die atomistische Struktur der Materie. In seinem Beitrag 'Zur Elektrodynamik bewegter Körper' begründete er mit einer tiefgreifenden Analyse der Begriffe Raum und Zeit die 'Spezielle Relativitätstheorie', woraus er wenige Monate später den Schluß auf die allgemeine Äquivalenz von Masse und Energie zog, ausgedrückt durch die bekannte Formel E=mc². In seiner dritten Arbeit erweiterte der Physiker den Quantensatz von Max Planck zur 'Hypothese der Lichtquanten' und vollzog damit den entscheidenden zweiten Schritt zur Entwicklung der Quantentheorie. Die Lichtquantenvorstellung fand allerdings damals skeptische Aufnahme bis zur Aufstellung der Atomtheorie von Niels Bohr im Jahre 1913. In den Jahren 1914/15 begründete er, ausgehend von der strengen Proportionalität schwerer und träger Masse, die 'Allgemeine Relativitätstheorie'. Durch den Erfolg der zu ihrer Prüfung eingesetzten britischen Sonnenfinsternis-Expedition von 1919 wurde er weit über Fachkreise hinaus bekannt. Das Nobelkomitee hielt es dennoch für geraten, die Verleihung des Nobelpreises für Physik des Jahres 1921 an Einstein nicht für die Aufstellung der Realtivitätsheorie zu vergeben, sondern für die Beiträge zur Quantentheorie. Von 1920 an hat der Physiker versucht, eine 'einheitliche Theorie der Materie' aufzustellen, die neben der Gravitation auch die Elektrodynamik umfassen sollte. Obwohl er 1917 eine für die statistische Interpretation der Quantentheorie richtungsweisende Arbeit veröffentlichte, hatte er später gegen die 'Kopenhagener Deutung' von Niels Bohr und Werner Heisenberg ernste, in seiner philosophischen Weltauffassung begründete Bedenken.

Foto nr.: 63

Nobelpreis

ROBERT KOCH

Bundesrepublik Deutschland

Ungarn

Djibouti

Deutsche Demokratische Republik

Sondermarken aus der Bundesrepublik Deutschland, Ungarn und Djibouti sowie ein Gedenkblock aus der Deutschen Demokratischen Republik würdigten den 100. Jahrestag der Entdeckung des Tuberkulosebazillus durch den deutschen Mediziner Robert Koch.

Der Begründer der experimentellen Bakteriologie Robert Koch (11. Dezember 1843 bis 27. Mai 1910) war Sohn eines Bergbaubeamten. Als praktischer Arzt stieß er 1876 bei der Untersuchung einer Infektionskrankheit auf keimfähige Sporen im Milzbrandbazillus und konnte damit erstmals lebende Mikroorganismen als Erreger einer Krankheit nachweisen. An das kaiserliche Gesundheitsamt Berlin berufen, fand er 1882 den Tuberkelbazillus und das Gegenmittel Tuberkulin sowie 1884 den Choleraerreger. 1885 übernahm Koch das Hygiene-Institut und war 1891 bis 1905 Direktor des später nach ihm benannten Instituts für Infektionskrankheiten in Berlin. 1905 wurde ihm der Nobelpreis für Medizin verliehen.
Koch suchte die Grundlagen für das Sichtbarmachen der Bakterien und ihre Bekämpfung; er entwickelte bessere mikroskopische Techniken, färbte und isolierte die Bakterien und züchtete sie in Reinkulturen auf Nährböden. Die gewonnenen Erkenntnisse versuchte er, umgehend für die öffentliche Hygiene und Gesundheitspflege praktisch zu nutzen. Koch erforschte auch tropische Krankheiten wie Pest, Malaria, Schlafkrankheit und das Afrikanische Rückfallfieber und wies Wege zu ihrer Vorbeugung und Heilung.

Foto nr.: 64

Nobelpreis

GRENADA

Christiaan Eijkman (11. August 1858 bis 5. November 1930), niederländischer Hygieniker, war von 1888 bis 1896 Direktor des Laboratoriums für Pathologie in Djakarta (Batavia), von 1898 Professor in Utrecht. Eijkman war Schüler von Otfried Foerster und Robert Koch. Einen weltweiten Ruf erlangte er durch die nach ihm benannten Nährlösungen zur Bestimmung von Coli- und coliformen Bakterien im Wasser. Die Beriberi-Krankheit erkannte er als eine Folge von Mangel an jenen Stoffen, die man später als 'Vitamine' bezeichnete. Den Nobelpreis für Medizin erhielt er 1929 zusammen mit Sir F. G. Hopkins.

Winston Leonard Churchill (30. November 1874 bis 24. Januar 1966). Nach dem Ausbruch des Zweiten Weltkrieges wurde Churchill erneut zum Ersten Lord der Admiralität berufen und am 10. Mai 1940 in das Amt des Premierministers eingesetzt. Als er 1941 zusammen mit Franklin D. Roosevelt die Atlanitk-Charta verkündete, wurde er der Mitbegründer der Vereinten Nationen. Als Redner wie als Schriftsteller gehört er zu den Meistern der englischen Sprache. So erhielt er 1953 für seine Darstellung des Zweiten Weltkrieges den Nobelpreis für Literatur.

Thomas Woodrow Wilson (28. Dezember 1856 bis 3. Februar 1924), 28. Präsident der Vereinigten Staaten von Amerika. Seine erste Amtszeit 1913–1921 brachte auch eine Reihe wichtiger Reformen: Herabsetzung überhöhter Schutzzölle, progressive Einkommenssteuer, arbeiter- und farmerfreundliche Sozialgesetzgebung in den Jahren 1915/16. Die von Wilson am 8. Januar 1918 verkündeten 'Vierzehn Punkte' als Kriegsziele, deren Durchsetzung er auf der Pariser Friedenskonferenz 1919 größtenteils nicht erreichen konnte, gipfelten für ihn letztlich in der Gründung des Völkerbundes als möglichen Korrektiv zu Fehlentscheidungen. Den Friedensnobelpreis erhielt der amerikanische Präsident 1919 zuerkannt.

Frédéric Passy (20. Mai 1822 bis 12. Juni 1912), französischer Volkswirtschaftler und Pazifist, war 1874 bis 1889 liberaler Abgeordneter, seit 1877 Mitglied der Académie Française, der neben volkswirtschaftlichen Schriften auch eine 'Histoire du mouvement de la paix' im Jahre 1905 veröffentlichte. Für seine Tätigkeit in der Interparlamentarischen Union erhielt er zusammen mit Henri Dunant 1901 den ersten Friedensnobelpreis.

Albert Einstein (1879–1955), Physiker. Er erweiterte 1900 den Quantensatz von Max Planck hin zur Hypothese der Lichtquanten. Sie wurde damals von vielen Physikern sehr skeptisch aufgenommen und eine Meinungsänderung erfolgte erst, als Nils Bohr 1913 seine Atomtheorie aufgestellt hatte. Das Nobelkomitee beschloß die Verleihung des Nobelpreises für Physik 1921 an Einstein nicht für die Aufstellung seiner Relativitätstheorie sondern für die Beiträge der Quantentheorie zu geben.

Carl Bosch (27. August 1874 bis 26. April 1940), deutscher Chemiker. Er trat 1899 in die Dienste der Badischen Anilin- und Sodafabrik in Ludwigshafen ein, wurde dort 1919 Vorsitzender des Vorstandes, im Jahre 1935 Vorsitzender des Aufsichtsrates der I.G.-Farben-Industrie, im Jahre 1937 Präsident der Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft, deren Vorstand er schon seit 1917 angehörte. Für die technische Ausgestaltung der Ammoniaksynthese (Haber-Bosch-Verfahren) und die Entwicklung chemischer Hochdruckverfahren (Kohlehydrierung) erhielt er 1931 gemeinsam mit Friedrich Bergius den Nobelpreis für Chemie.

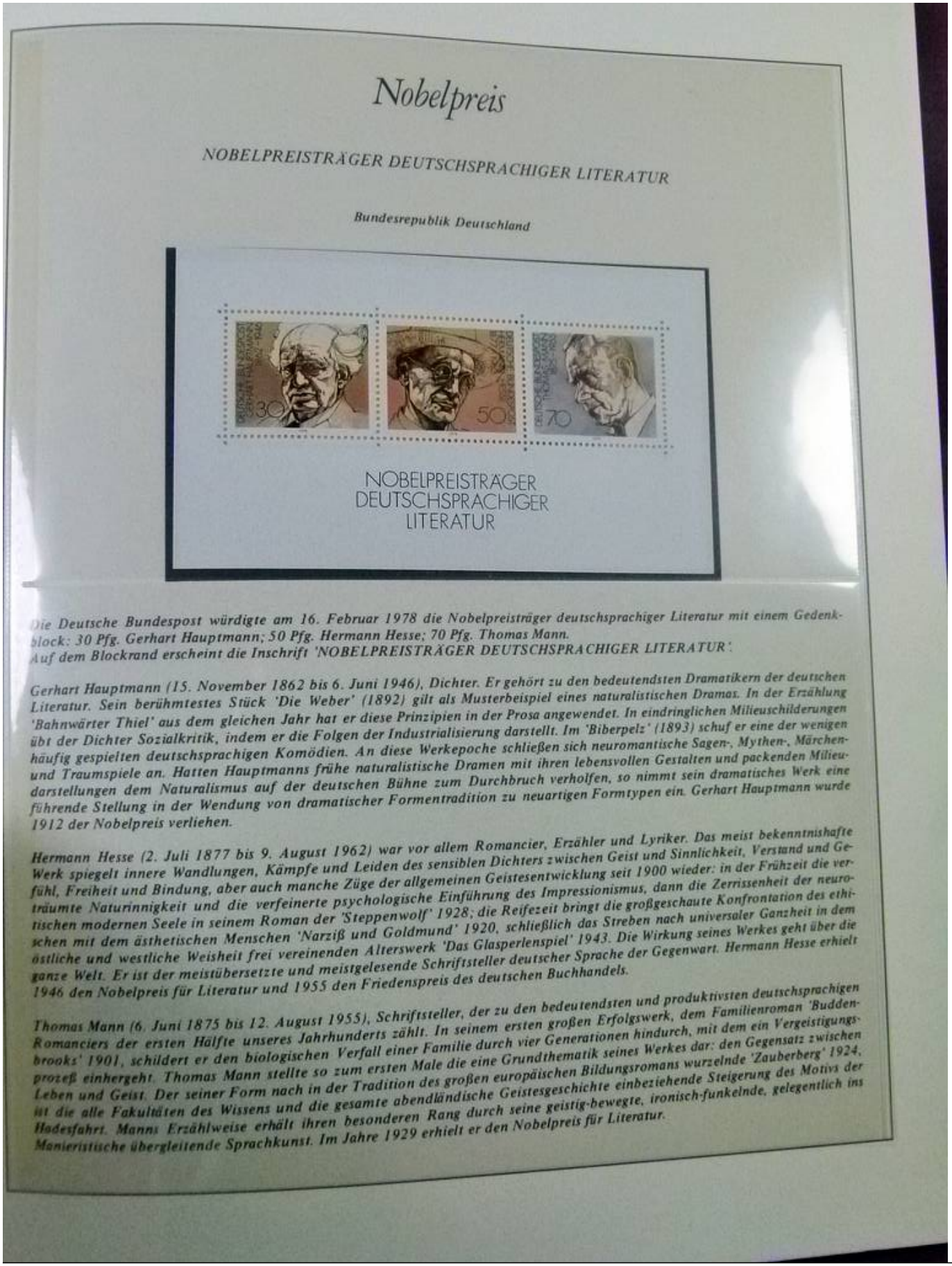
Foto nr.: 65

Nobelpreis

GRENADA

Alfred Nobel (21. Oktober 1833 bis 10. Dezember 1896), schwedischer Chemiker und Industrieller, arbeitete zunächst in der väterlichen Maschinenfabrik in St. Petersburg, war seit 1859 in Stockholm mit der Sprengstoffherstellung beschäftigt. Nach Rückschlägen 1864, als eine Nitroglyzerinfabrik explodierte, erfand er 1867 das Dynamit, mit dem er seinen Reichtum begründete; von seinen zahlreichen weiteren Erfindungen wurden die Entwicklung der Sprenggelatine im Jahre 1877 und des rauchschwachen Pulvers 1887 bedeutsam. Aufgrund seiner zahlreichen Erfindungen und Patente entstanden Sprengstoffabriken in Schweden und in vielen anderen Ländern. Seit 1869 lebte Nobel zumeist in Paris, dann von 1891 an in San Remo. Er bestimmte testamentarisch den größten Teil seines Vermögens zur Gründung der so segensreichen Nobel-Stiftung.

Foto nr.: 66



Die Deutsche Bundespost würdigte am 16. Februar 1978 die Nobelpreisträger deutschsprachiger Literatur mit einem Gedenkblock: 30 Pfg. Gerhart Hauptmann; 50 Pfg. Hermann Hesse; 70 Pfg. Thomas Mann.
Auf dem Blockrand erscheint die Inschrift 'NOBELPREISTRÄGER DEUTSCHSPRACHIGER LITERATUR'.

Gerhart Hauptmann (15. November 1862 bis 6. Juni 1946), Dichter. Er gehört zu den bedeutendsten Dramatikern der deutschen Literatur. Sein berühmtestes Stück 'Die Weber' (1892) gilt als Musterbeispiel eines naturalistischen Dramas. In der Erzählung 'Bahnwärter Thiel' aus dem gleichen Jahr hat er diese Prinzipien in der Prosa angewendet. In eindringlichen Milieuschilderungen übt der Dichter Sozialkritik, indem er die Folgen der Industrialisierung darstellt. Im 'Biberpelz' (1893) schuf er eine der wenigen häufig gespielten deutschsprachigen Komödien. An diese Werkepoche schließen sich neuromantische Sagen-, Mythen-, Märchen- und Traumspiele an. Hatten Hauptmanns frühe naturalistische Dramen mit ihren lebensvollen Gestalten und packenden Milieudarstellungen dem Naturalismus auf der deutschen Bühne zum Durchbruch verholfen, so nimmt sein dramatisches Werk eine führende Stellung in der Wendung von dramatischer Formentradition zu neuartigen Formtypen ein. Gerhart Hauptmann wurde 1912 der Nobelpreis verliehen.

Hermann Hesse (2. Juli 1877 bis 9. August 1962) war vor allem Romancier, Erzähler und Lyriker. Das meist bekenntnishafte Werk spiegelt innere Wandlungen, Kämpfe und Leiden des sensiblen Dichters zwischen Geist und Sinnlichkeit, Verstand und Gefühl, Freiheit und Bindung, aber auch manche Züge der allgemeinen Geistesentwicklung seit 1900 wieder: in der Frühzeit die verträumte Naturinnigkeit und die verfeinerte psychologische Einführung des Impressionismus, dann die Zerrissenheit der neurotischen modernen Seele in seinem Roman der 'Steppenwolf' 1928; die Reifezeit bringt die großgeschaute Konfrontation des ethischen mit dem ästhetischen Menschen 'Narziß und Goldmund' 1920, schließlich das Streben nach universaler Ganzheit in dem östliche und westliche Weisheit frei vereinenden Alterswerk 'Das Glasperlenspiel' 1943. Die Wirkung seines Werkes geht über die ganze Welt. Er ist der meistübersetzte und meistgelesende Schriftsteller deutscher Sprache der Gegenwart. Hermann Hesse erhielt 1946 den Nobelpreis für Literatur und 1955 den Friedenspreis des deutschen Buchhandels.

Thomas Mann (6. Juni 1875 bis 12. August 1955), Schriftsteller, der zu den bedeutendsten und produktivsten deutschsprachigen Romanciers der ersten Hälfte unseres Jahrhunderts zählt. In seinem ersten großen Erfolgswerk, dem Familienroman 'Buddenbrooks' 1901, schildert er den biologischen Verfall einer Familie durch vier Generationen hindurch, mit dem ein Vergeistigungsprozeß einhergeht. Thomas Mann stellte so zum ersten Male die eine Grundthematik seines Werkes dar: den Gegensatz zwischen Leben und Geist. Der seiner Form nach in der Tradition des großen europäischen Bildungsromans wurzelnde 'Zauberberg' 1924, ist die alle Fakultäten des Wissens und die gesamte abendländische Geistesgeschichte einbeziehende Steigerung des Motivs der Hadesfahrt. Manns Erzählweise erhält ihren besonderen Rang durch seine geistig-bewegte, ironisch-funkelnde, gelegentlich ins Manieristische übergleitende Sprachkunst. Im Jahre 1929 erhielt er den Nobelpreis für Literatur.